Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 82 — **Sonnabend, den 5. April 1930** — **5. Jahrgang**

Wer bezahlt?

Babylonische Verwirrung über die Steuerverteilung.

Im Lager der in der Regierung vertretenen Parteien ist bereits der schönste Krach im Gange. Das Streitobjekt bildet die Steuervorlage der Regierung, an dem der einen Fraktion das und der anderen dieses nicht paßt. Die Bayerische Volkspartei ist mit der Wirtschaftspartei gegen die Biersteuer. Die Wirtschaftspartei wünscht eine gestaffelte Umsatzsteuer für Großwarenhäuser und ähnliche Betriebe, während die Demokraten diese Forderung bis jetzt entschieden ablehnen und, wie sie behaupten lassen, „unter keinen Umständen" mitmachen würden. Auch im Zentrum tauchen gegen die Vorlage der Regierung bereits viele Bedenken auf. Das gleiche wird von der Deutschen Volkspartei gemeldet.

Die Sachverständigen der Regierungsparteien befaßten sich am Freitag nach der Plenarsitzung zunächst mit der Vorlage der Reichsregierung wegen Verkürzung der Zahlungsfristen bei der Tabaksteuer, die von einigen Kreisen gewünschte Verlängerung der Kontigentierung in der Zigarettenindustrie fand keine Zustimmung, auch die in der Vorlage vorgesehenen Aufhebung der Steuerläger wurde fallen gelassen. Dafür soll von den Zigarrenlägern ein Verwaltungsbeitrag von 1 Prozent erhoben werden. Im Effekt soll diese Veränderung auch den Ersatz einer einmaligen Einnahme von ungefähr 3 Millionen durch eine laufende Einnahme von 1 Million Mark jährlich hinauslaufen. Die Zahlungsfristen wurden um einen halben Monat auf drei Monate verkürzt. Nach dieser Neugestaltung dürfte die Vorlage das in dem Zwangsprogramm der Regierungsparteien veranschlagte Aufkommen aus der Tabaksteuer nicht erreichen.

Die Finanzsachverständigen befaßten sich dann noch mit der Vorlage über den Benzin- und Benzol-Zoll. In Verbindung mit diesen Abgaben ist inzwischen vom Reichsernährungsminister „im Interesse der Kartoffel bauenden Landwirtschaft" ein Spiritus-Beimischungszwang angeregt worden.

Die Regierung hat inzwischen beschlossen, entgegen der Forderung der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei an der 75prozentigen Erhöhung der Biersteuer festzuhalten. Die Regierung steht also in ihren Auffassungen gegen die Forderungen eines Teiles der in ihr vertretenen Parteien. Unter diesen Umständen wird sie ihr Ziel der schnellen Verabschiedung ihrer Steuergesetze nur unter Mißbrauch der Reichsverfassung durchsetzen können. Dem soll dann die Auflösung des Reichstages folgen. Voraussetzung dazu ist natürlich, daß Hugenberg mit seiner Kolonne nicht wieder umfällt.

Nirgends eine Mehrheit.

Der Steuerausschuß des Reichstages

hat am Freitag die Beratung der Vorlagen der Reichsregierung über die Steuererhöhungen begonnen. Man sieht ihrem Ergebnis mit großer Spannung entgegen, da die Regierung mit den hinter ihr stehenden Parteien uneinig ist.

keine Mehrheit für ihre Vorlagen

hat und sie erst gewinnen muß. Wird ihr diese Aufgabe gelingen? Eine Antwort auf diese Frage hat die erste Sitzung des Steuerausschusses nicht gebracht.

Die Aussprache wurde ausschließlich durch Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationale bestritten. Der Deutschnationale Dr. Rademacher sprach sich dagegen aus, daß für das Jahr 1930 Steuererhöhungen verlangt werden, während für das Jahr 1931 Steuersenkungen in Aussicht gestellt werden. Er empfahl entweder die Steuererhöhungen auf ein Jahr zu befristen oder die Steuererhöhungen und Steuersenkungen organisch in einem Mantelgesetz zu verbinden. Für die Sozialdemokratie kritisierte Abg. Dr. Hertz, daß die Angaben von Dr. Moldenhauer über die Fehlbeträge zu optimistisch seien und wies nach, daß der Fehlbetrag für 1929 nicht 315, sondern wahrscheinlich 350 Millionen betragen werde. Die Haltung der Sozialdemokratie werde von der Gestaltung der Finanzvorlagen als Ganzes abhängen. Während die frühere Regierung der

Sanierung der Arbeitslosenversicherung

als einen untrennbaren Bestandteil des Finanzprogramms angesehen habe, wolle die neue Regierung entsprechend den Forderungen der Deutschen Volkspartei daran nicht festhalten. Auch bisher habe sich die Sozialdemokratie gegen eine Deckung des Fehlbetrages einseitig durch Verbrauchssteuern gewandt und gefordert, daß durch ein

Notopfer der leistungsfähigen Schichten

in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer ein Teil des Fehlbetrages gedeckt werde. Einen entsprechenden Antrag werde sie auch jetzt stellen.

In seiner Antwort erklärte der Finanzminister Moldenhauer, daß die jetzige Regierung zu dem Finanzprogramm der früheren Regierung stehe, allerdings

mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung,

in der die Regierung nur noch das zwischen den jetzigen Regierungsparteien vereinbarte Kompromiß vertrete, das die Sozialdemokratie abgelehnt habe. Eine Stellung zu dem angekündigten

Agrarprogramm,

insbesondere zu seinen finanziellen Auswirkungen, lehnte Moldenhauer ab. Doch dürfe durch diese neuen Vorschläge das Gleichgewicht des Etats nicht gestört werden.

Die Beratungen des Steuerausschusses werden am Sonnabend fortgesetzt. Nach den Absichten der Reichsregierung sollen sie so beschleunigt werden, daß die Vorlagen noch vor der Vertagung des Reichstags, die für Ende nächster Woche in Aussicht genommen ist, erledigt werden. Anscheinend rechnet die Regierung dabei auf die

Unterstützung der Deutschnationalen,

die durch weitgehende Zugeständnisse in der Agrarpolitik erkauft werden müßte. Diese Zugeständnisse aber erfordern, daran wird man trotz der Erklärung von Moldenhauer festhalten können, erhebliche finanzielle Aufwendungen des Reiches. Wird diese Basis betreten, dann ist der Kurs dieser Regierung von vornherein gekennzeichnet: **den Arbeitslosen verweigert man wenige Dutzend Millionen, angeblich weil der Reichsetat und die Wirtschaft eine solche Belastung nicht vertragen. Für die Großagrarier aber stehen im selben Augenblick viele Dutzende, wenn nicht Hunderte von Millionen zur Verfügung.**

Agrarier — Erwerbslose.

Roggenstützung und Arbeitslosenunterstützung.

Zur Unterstützung der Roggenwirtschaft wurden kürzlich eine Anzahl von Schutzmaßnahmen beschlossen: Erhöhung des Weizenzolls. um den Verbrauch von Roggenbrot, Steigerung des Gerstenzolls und Einführung des Maismonopols, um die Verfütterung des Roggens zu fördern. Erhöht wurden der Mehlzoll, der Zoll für Hafer und andere Agrarzölle. Die Sozialdemokratische Partei hat dabei ihre Mitarbeit nicht verweigert; sie stimmte den neuen Maßnahmen zur Unterstützung der Roggenwirtschaft trotz großer Bedenken betreffend die Gefahren für die Veredelungsproduktion und die Verbraucher zu und war nur bemüht, einen gewissen Verbraucherschutz einzubauen. Sie handelte auf diese Weise nicht aus politischem Zwang, dem sie damals als Regierungspartei unterworfen war, sondern freiwillig, um der in ihrer Existenz gefährdeten Roggenwirtschaft, deren Notlage voraussichtlich nur eine vorübergehende ist, in der Erkenntnis der engen Verbundenheit von landwirtschaftlicher und industrieller Produktion zu helfen. Diese Hilfe ging bis zur Grenze des vom Standpunkt der Industriewirtschaft und des Massenverbrauchs noch Erträglichen.

Das Programm der neuen Reichsregierung, welches die Forderungen der „Grünen Front" übernommen hat, deutet auf eine weitere Ausdehnung und Steigerung des Agrarschutzes hin. Umsonst ist Schiefe nicht bei der Partei und umsonst hat die ganze Hugenbergpartei nicht ihren nationalen Plunder über Bord geworfen.

Dieselben Parteien, die die neuen Schutzmaßnahmen für die Roggenwirtschaft bewilligten und jetzt deren Erweiterung planen, und die außerdem neue, sachlich völlig unbegründete Industriezölle fordern, haben die Stirn, den Abbau der Sozialpolitik, insbesondere der Leistungen der Arbeitslosenversicherung zu verlangen.

Die Unterstützung der Roggenwirtschaft, eine vom Staat den Landwirten, überwiegend den roggenbauenden Großgrundbesitzern, gewährte Subvention, wird als eine Notmaßnahme bezeichnet. Sind die Leistungen der Arbeitslosenversicherung, die die Arbeitslosen von der absoluten Verelendung gerad noch retten, keine Notmaßnahmen?

An dem Zusammenbruch der Roggenpreise, so heißt es in der Begründung der Schutzmaßnahmen, tragen die Landwirte keine Schuld; zwei gute Ernten hintereinander, veränderte Lebensgewohnheiten und die Getreideüberschüsse auf den Weltmarkt seien für den Zusammenbruch verantwortlich. Es wäre wohl nicht schwer zu zeigen, daß der deutsche Großgrundbesitz selbst nicht ohne Schuld an der Not der Roggenwirtschaft dasteht. Ist aber die gewaltige Arbeitslosigkeit von den Arbeitslosen bzw. von der Arbeiterklasse verschuldet? Davon kann nicht die Rede sein. Rationalisierung, Kartellwirtschaft, politische Hetze, die zur Kapitalflucht und zu Produktionseinschränkungen führten, sind die Ursachen, deren Opfer die Arbeitslosen sind.

Die Arbeitslosen werden, genau so wie andere Verbraucher, die Verteuerung der Lebenshaltung durch die neuen Zölle und Massensteuern verspüren; ein sehr geeigneter Zeitpunkt für die Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung!

Bei den Notmaßnahmen für den Roggen berief man sich auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Kaufkraft der Landwirte. Bei der Arbeitslosenversicherung wollen dieselben Parteien absichtlich vergessen, daß die Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung der Einschränkung der Kaufkraft der Arbeitslosen bedeutet, mit ihren schweren Folgen gerade für die Landwirtschaft selbst, deren Erzeugnisse von den Arbeitslosen, wenn deren ansonst geringe Kaufkraft weiter geschwächt wird, nicht gekauft werden können.

Die Kosten der Roggenstützung tragen die Verbraucher mit Ausnahme der Roggenbesitzer. Die Kosten der Arbeitslosenversicherung bezahlt zum großen Teil die Arbeiterklasse selbst, bezahlen die Arbeitslosen, die vor ihrer Arbeitslosigkeit Beiträge leisteten.

Die Roggenproduzenten können sich für die Verlustpreise für Roggen vielfach schadlos halten durch gute Preise für andere landwirtschaftliche Produkte, die sie neben Roggen herstellen. Der Arbeitslose ist in der Regel allein auf die Unterstützung angewiesen. Nur ein Teil der Arbeitslosen verfügt über Spargelder, deren Verausgabung während der Arbeitslosigkeit sie um die Früchte langer Entbehrungen bringt, die sie für die Erziehung ihrer Kinder, für Krankheit und Alter auf sich nahmen.

Wie steht es um die Kapitalbildung? Die Roggenstützung dient der Erhaltung der in der Roggenwirtschaft angelegten Kapitalien, schmälert dagegen die Sparkraft der Verbraucher. Die geringe Steigerung der volkswirtschaftlichen Kapitalbildung beim Abbau der Leistungen der Arbeitslosenunterstützung würde dagegen den Wert der Arbeitskraft, der wertvollsten volkswirtschaftlichen Kapitalanlage durch Verwahrlosung der Arbeitslosen und verschlechterte Befriedigung ihrer gesundheitlichen und geistigen Bedürfnisse stark herabmindern.

Aus demselben Grunde wäre die Behauptung, die Roggenstützung stehe im Dienst der Produktion, die Arbeitslosenunterstützung dagegen im Dienste des Verbrauchs und sei daher nicht produktiv, grundfalsch. Wer die Bedeutung der Menschenökonomie, der Schonung und Erhaltung der Arbeitskraft gerade auch in der besonderen Notlage der Arbeitslosigkeit nicht anerkennt und die Ausgaben für diese Zwecke nicht als volkswirtschaftlich produktiv ansieht, mit dem lohnt es wahrlich nicht zu rechten.

Die Umstellung der Roggenwirtschaft auf lohnendere Produktionen kann erst allmählich erfolgen, deshalb sei die Unterstützung der Roggenwirtschaft während der Durchführung der Umstellung zunächst erforderlich, — sagen die Befürworter der Roggen-

Arbeiterabbau bei der Reichsbahn.

25 000 Arbeitslose mehr!

Kann man es fassen? Das größte Reichsunternehmen darf es sich bei der schon ohnehin trostlosen Lage des Arbeitsmarktes erlauben, die Zahl der Arbeitslosen um weitere 25 000 zu vermehren. Da also ist die Weisheit unserer großen Wirtschaftsführer und Unternehmungen. Man saniert auf Kosten der Arbeiter, mit dem Hunger und den Entbehrungen der Proleten. Die Reichsbahnhauptverwaltung geht jetzt dazu über, ihre bei der Tariffrage bereits angedrohten Massenentlassungen, Stillegungen und Feierschichten wahr zu machen. Die Verhandlungen, die dieser Tage zwischen der Hauptverwaltung und den Gewerkschaften geführt wurden, haben einen wenig erfreulichen Verlauf genommen. Auch die Aussprache der Vertreter der Tarifforganisationen mit dem Generaldirektor Dorpmüller verscheuchte nicht das Tausenden von Eisenbahnarbeitern nahende Arbeitslosengespenst.

Was will die Reichsbahn-Hauptverwaltung?

Sechs Ausbesserungswerke bzw. Werkstättenabteilungen

sollen sofort stillgelegt werden. Es handelt sich um das Ausbesserungswerk Breslau-Oderter, um das Güterwagenwerk Kassel, die Wagenabteilung Dortmund, das Ausbesserungswerk Oberhausen, das Ausbesserungswerk Langenberg und die Lokomotivabteilung Magdeburg-Buckau. Mit dieser Stillegungsaktion werden rund 1800 Werkstättenarbeiten entlassen, 6200 werden auf andere Werke verteilt. Ferner werden weitere 1200 Werkstättenarbeiter entlassen, die zurzeit in Werkstätten arbeiten, die nicht stillgelegt werden. Aus den Betriebs- und Betriebswagenwerkstätten kommen 940 Arbeiter zur Entlassung; diese Zahl verteilt sich auf sämtliche 450 Werkstätten. Die Gesamtzahl der zu entlassenden Werkstättenarbeiter beziffert sich also auf rund 4000.

Am kräftigsten will man bei der Bahnunterhaltung sparen. Der Personaletat für den Betriebs- und Verkehrsdienst wird

um 20 000 Köpfe gesenkt,

d. h. es werden für Bahnunterhaltungsarbeiten 20 000 Zeitarbeiter nicht eingestellt. Das Umbauprogramm für die Bahnunterhaltung wurde um 700 km gekürzt. Vorgesehen war ein Umbau von 3100 km. Der Bahnunterhaltung werden jetzt rund 7000 Betriebsarbeiter zugewiesen.

Die Hauptverwaltung hat das Angebot der Organisationsvertreter, die Ueberzeitarbeiten zu beseitigen, nicht angenommen. Der Fortfall der Ueberzeitarbeiten würde für die Hauptverwaltung eine Ersparnis um mehr als 5000 Arbeiterlöhne pro Jahr ausmachen. Die Haltung der Hauptverwaltung ist unverständlich. Alles Zureden half nichts. Alle Vorschläge und Einwände der Organisationsvertreter und des Hauptbetriebsrats wurden vom Generaldirektor Dorpmüller hartnäckig zurückgewiesen oder abgelehnt. Es blieb den Personalvertretern daher nichts weiter übrig, als schließlich günstige Abfindungsbestimmungen zu vereinbaren. Darüber wird zurzeit noch verhandelt.

Die Meldung von dem Massenabbau bei der Reichsbahn muß auf jeden, der etwa von den Panzerzügen der Reichsbahn, von den Mammutgehältern der leitenden Direktoren und den Schmiergeldern der Leistungszulagen gehört hat, wie ein grausamer Aprilscherz wirken. Leider handelt es sich um keinen Scherz, sondern um brutale und für die betroffenen Eisenbahnarbeiter sehr schmerzliche Tatsachen. 25 000 Arbeitslose mehr. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0001

stützung. Wer kann bezweifeln, daß die Umstellung der Arbeitskraft, die Unterbringung der Arbeitslosen in der Produktion, selbst dann, wenn die konjunkturellen Vorbedingungen für die Ausdehnung der Produktion günstiger geworden sind, ein sehr langsamer Prozeß ist. Es soll nur auf die Hindernisse der Auswanderung, die Schwierigkeiten der beruflichen Umschulung, der Binnenwanderungen infolge von Wohnungsmangel hingewiesen werden.

Die Roggenstützung kostet dem Staat allerdings wenig Geld, wahrscheinlich kann der Staat sogar noch Mehreinnahmen aus den gesteigerten Zahlen herauspressen. Bei der Arbeitslosenunterstützung wäre es ebenfalls möglich, die Staatskasse durch Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung zu entlasten, wenn auch der Staatsbeitrag für den Fall außerordentlich großer Arbeitslosigkeit nicht entbehrt werden kann. Eine solche rein fiskalische Betrachtung wäre aber vollkommen abwegig. Die Staatsfinanzen schöpfen aus der gesamten Steuerkraft der Bevölkerung; andererseits sind die Staatseinnahmen nur deshalb da, um daraus die berechtigten Ansprüche der Staatsbürger im Rahmen der Staatsaufgaben zu befriedigen.

So zeigt der Vergleich zwischen Unterstützung der Roggenwirtschaft und Unterstützung der Arbeitslosen, wie leichtfertig und unverantwortlich es ist, die eine zu bewilligen, ja zu erhöhen, die andere dagegen abzubauen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei diesem Wunsch nicht staats- und finanzpolitische Notwendigkeiten maßgebend sind, sondern daß hier ein „Klassenkampf von oben" gegen die Arbeiterschaft geführt wird. Dabei handelt es sich beim Abbau der Leistungen der Versicherung um in letzter Reihe um die finanzielle Erleichterung der Staatskasse und der Steuerzahler. In Wirklichkeit geht es um noch wichtigeres: der Abbau der Arbeitslosenversicherung soll, daran ist nicht zu zweifeln, in den Dienst des allgemeinen Lohndrucks gestellt werden. Nicht nur die Lebenshaltung der Arbeitslosen, auch die der Beschäftigten dürfte sich bei diesem Abbau verschlechtern. Wenn die Gewerkschaften gegen den Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung erbitterten Widerstand leisten, so handeln sie sowohl für die Arbeitslosen, wie für die Beschäftigten.

Die Universitäten.

Im Landtag gab es am Freitag bei der zweiten Lesung des Kultusetats eine Hochschuldebatte. Die Rednerreihe eröffnete

Professor Dr. Nölting (Soz.),

der einleitend die grundlegende Frage stellte, wie die Universitäten ihre Einordnung in Staat und Gesellschaft finden. Diese Frage ist nicht zu lösen vom Standpunkt des Bürgertums aus, das von der abstrakten Hochschule und ihrer selbstgenügsamen Würde ausgeht. Die Hochschule bildet die wichtigsten Staats und Gesellschaftsfunktionäre heran, aber die Tatsache, daß die Arbeitnehmerschaft, die

68 Proz. der Bevölkerung ausmacht, nur 2 Proz. der Studierenden

stellt, zeigt, daß die Hochschulen nur dem Bürgertum offen stehen, daß sie bürgerliche Machtpositionen sind. Reaktionäre Grundhaltung der Studenten und Ueberfüllung der Hochschulen entspringen einer gemeinsamen Wurzel:

die Mittelstandssöhne,

die das Hauptkontingent der Studierenden stellen, flüchten sich in die Hochschulen, um der Gefahr der Verproletarisierung zu entgegnen. Treffen sie dann den sozialdemokratischen Landrat und den Oberpräsidenten, der früher Gewerkschaftssekretär war und einen früheren Metallarbeiter als Minister, so verwirren sich ihre Begriffe und sie werden

reaktionär aus Angst.

Von einer Lösung des Hochschulproblems könnte man erst sprechen, wenn statt der 2 Proz. 20 Proz. der Arbeitersöhne die Hochschulen beziehen. Dann würden auch die reaktionären Professoren verschwinden, die es wie Bornhak-Berlin heute noch fertig bringen, zu lehren, daß die Verfassung ein „unverbindlicher Gesetzestext" ist. Daß die reine Forschungstätigkeit unbedingte Freiheit haben muß, ist selbstverständlich. Aber für die Lehrtätigkeit müssen sich auch die Universitäten in den Rahmen des republikanisch-demokratischen Staates einfügen.

Der Redner charakterisierte dann im einzelnen

die reaktionären Professoren und die faschistischen Studenten,

die jetzt so laut nach der akademischen Freiheit schreien, sehr treffend mit dem Hinweis, daß sie die Freiheit nur deshalb wollen, weil die Unfreiheit, die sie eigentlich haben möchten, gegenwärtig in Preußen nicht besteht. Wo keine Diktatur besteht, rufen die Studenten nach dem Diktator, aber in den Diktaturländern gebären sie sich als Freiheitshelden. Schließlich wies der Redner auf

die Inflation des Doktortitels

hin und forderte eine stärkere Allgemeinbildung, die den besten Schutz gegen die nationalsozialistische Schlagwortverhetzung darstellt. Der Nationalsozialismus sei nun einmal eine Frage der Spannweite des geistigen Horizonts.

Aus der Fülle der Anregungen, die der sozialdemokratische Redner für eine wirksame Hochschulreform gab, seien nur einige herausgegriffen. Es wäre zweckmäßiger,

an Stelle des Abiturs eine Universitäts-Eingangsprüfung

zu setzen, die durch bewährte Praktiker abzuhalten ist. Im Lehrbetrieb muß die Vorherrschaft des Kollegs abgelöst und auf seminaristische Arbeitsgrundlagen umgestellt werden. Soll das Bildungsmonopol der Universitäten durchbrochen werden, dann

müssen andere Hochschulinstitutionen gleichberechtigt sein,

wie die Hochschulen für Politik, die freien Hochschulen und die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. Das Begabtenabitur ist nicht den verkrachten Abiturienten, sondern dem hervorragend Begabten der unteren Volksklassen zu reservieren. Stipendien dürfen auch nicht den Anschein eines Almosen haben. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, durchgreifend einen Wandel an den Hochschulen zu schaffen. Den Rednern der bürgerlichen Fraktionen gingen diese Forderungen natürlich viel zu weit.

In der Aussprache über den Abschnitt „Kunst" gab es eine

Theater-Debatte.

Der deutschnationale Abg. Koch-Berlin hielt eine wüste Anklagerede gegen die Staatstheater, die unter Führung Jeßners nicht mehr eine Pflegestätte christlich-deutscher Kunst seien, sondern die von einem „jüdischen Pessimismus" beherrscht werden. Dem trat der Sozialdemokrat König-Potsdam entgegen. Mit allem Nachdruck wandte er sich gegen die Bestrebungen, in Berlin die Krolloper zu schließen.

Weiterberatung Sonnabend.

Oberpräsident Haas.

Der Provinzialausschuß in Hessen-Nassau stimmt zu.

Kassel, 5. April. (EF). Der Provinzialausschuß des Prov.-Landtags von Hessen-Nassau stimmte dem Vorschlag der preußischen Regierung auf Ernennung des sozialdemokratischen Abgeordneten des preußischen Landtages, Haas, zum Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau mit 8 gegen 7 Stimmen zu. Die Ernennung wird unmittelbar erfolgen.

Das Schankstättengesetz vor dem Reichstage.

Der Reichstag führte am Freitag in einer fünfstündigen nur schwachbesetzten Sitzung die zweite Beratung des Schankstättengesetzes zu Ende.

Vor dem Rednerpult waren gewaltige Stöße von Petitionen aufgestapelt, die das Gemeindebestimmungsrecht und das Schankstättengesetz betreffen. Der Tisch des Hauses reichte bei weitem für diese Masse von Eingaben nicht aus. Für die Zentrumspartei erklärte der Abg. Dietz die Zustimmung zum Gesetz, gab aber bekannt, daß ein Teil seiner Freunde gegen die Verquickung von Arbeiterschutzbestimmungen mit der Konzessionserteilung und der Konzessionsentziehung stimmen würde. Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich plädierte für die Annahme der Ausschußbeschlüsse. Er setzte sich auch für den § 31a ein, der Zechschulden nicht einklagbar machen will. Auch für die Polizeistunde als äußerste Grenze 1 Uhr nachts trat der Minister ein.

Dagegen erhob als Vertreter Preußens der Ministerialdirektor Klausener gegen eine reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde Einspruch.

Der Bayerische Volksparteiler Loibl kündigte bei aller Kritik im einzelnen die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf an. Er wandte sich gegen die tendiziösen Einseitigkeiten und unwahre Berichterstattung in den Fachzeitschriften der Alkoholgewerbe und forderte den Führer der Gastwirte, Herrn Köster, auf, diesem Unfug zu steuern.

Abg. Bergmann (Soz.):

Die im Gastwirtsgewerbe Beschäftigten bedürfen besonderen Schutzes. Die Arbeitszeit ist dort sehr lang. Die Berichte der Preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten stellen fest, daß Arbeitszeiten von mehr als 14 Stunden noch vorkommen. Der § 2 fordert aber als Voraussetzung der Konzessionsentziehung den Nachweis von Tatsachen, darin liegt eine Sicherung des Gastwirtes. Man hat hier gesagt, daß die Arbeitszeit im Gastgewerbe nicht schematisch geregelt werden könne, und daß viel freiwillige Mehrarbeit vorkomme. Diese Freiwilligkeit ist sehr stark eingeschränkt durch die wirtschaftliche Abhängigkeit des Arbeiters, besonders in einer Zeit, wo 3 Millionen Arbeitslose vorhanden sind. Der Abg. Köster hat gemeint, der Gastwirt habe keine Zeit, sich mit den Arbeiterschutzbestimmungen bekannt zu machen. Da sollte man vielleicht die Polizeistunde etwas heruntersetzen, um ihm die notwendige Zeit zum Studium der Arbeiterschutzgesetze zu geben. (Sehr gut! links.)

Der Volksparteiler Bickes bezweifelte die von Sollmann vorgetragene Zahl, daß es

in Deutschland 390 000 registrierte Trinker

gebe. Er behauptete, daß die Heilanstalten nur 20 000 Trinker beherbergten. Sollmann erwiderte ihm, daß die Zahl der Trinker in den Heilanstalten selbstverständlich nur ein Bruchteil der bei den Trinkerfürsorgestellen angemeldeten Trinker sein könne. Die Zentrumsabgeordnete Fuchs sprach für die reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde.

Frau Abg. Wurm (Soz.)

hob nachdrücklich hervor, daß der § 31a, der sich gegen die Abgabe von Schnaps auf Kredit wendet, einer sozialdemokratischen Anregung seine Entstehung verdankt. Das Gesetz genügt uns lange nicht, aber es ist ein Anfang und deshalb bitten wir um seine Annahme. (Beifall der Soz.)

Abg. Dr. Moses (Soz.)

tritt dem Wirtschaftsparteiler Köster entgegen, der sich auf die medizinische Wissenschaft als Zeugen für die Unschädlichkeit und sogar Nützlichkeit des Alkoholkonsums berufen hat: Wo in aller Welt ist auch nur ein Lehrbuch auf irgend einem Gebiet der Medizin, das nicht die schweren Schädigungen des menschlichen Organismus durch den Alkoholmißbrauch warnend feststellt? Sehen Sie diesen Berg von Petitionen an, die hier ausgebreitet sind, und die um Abhilfe gegen den Alkoholismus bitten! Zahlreiche bedeutende Aerzte, Professoren, Universitätsinstitute haben an mich geschrieben, daß ich mich für eine möglichst scharfe Fassung dieses Gesetzes einsetzen möchte. Die „Münchener medizinische Wochenschrift" hat erst auf Grund der amtlichen Statistik eine große Arbeit über die Verschuldung von Unglücksfällen durch Alkoholismus veröffentlicht. Ich verweise auf das Lehrbuch von Prof. Strümpell, auf die Arbeiten Max von Grubers und seines hygienischen Universitätsinstituts in München, auf Prof. Lehmann, Würzburg, auf das Institut für gerichtliche und soziale Medizin in Königsberg, auf die Universität Halle u. v. a. m. Was der Alkoholismus für das Rechtsleben bedeutet, hat Abg. Dr. Kahl in ernster Weise auseinandergesetzt.

Das vorliegende Gesetz befaßt sich auch nur mit den Symptomen der Krankheit, aber auch das ist schon ein Fortschritt. Wem es ernst ist mit der Bekämpfung dieses furchtbaren Uebels, der muß auch diesen Anfang mitmachen. (Beifall bei den Soz.)

Die 3. Beratung des Schankstättengesetzes und die Abstimmungen werden am Dienstag erfolgen.

Neuer Direktor der Hochschule für Politik

Dr. Wolfers,

der bisherige Studienleiter der seminaristischen Abteilung, wurde zum Direktor der Hochschule für Politik ernannt.

Der freigesprochene Fememörder

Das Reichsgericht korrigiert den Skandal.

Leipzig, 4. April. (Eig. Drahtb.). Der Leutnant zur See a. D. und jetzige Kaufmann Eckermann wurde im September 1929 von einem Schweriner Gericht von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hob dieses Urteil am Donnerstag auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Als nach dem Küstriner Putsch 1923 die Freiwilligenorganisationen aufgelöst wurden, wurden unter dem Kommando des Oberleutnants Schulz und Majors Buchrucker innerhalb des Wehrkreiskommandos 3 Mecklenburg sogenannte Arbeitskommandos gebildet, die später auf mecklenburgische Güter und Städte verteilt wurden. Der ehemalige Leutnant Eckermann kam nach Schwerin und war hier als Kompagnieführer tätig. Als dann die Reichswehr in Sachsen eingesetzt wurde, sollten für sie Anwerbungen erfolgen. Am 12. Dezember 1923 meldete sich bei Leutnant Eckermann ein gewisser Bayer, der angab, von der Brigade Ehrhardt überwiesen worden zu sein. Da die Angabe des Bayer dem Eckermann verdächtig vorkam, hielt er Bayer für einen Spitzel des „Feindbundes" bzw. der KPD. Er ließ ihn deshalb festnehmen. Am 13. Dezember 1923 wurde im Büro der Kompagnie des Leutnants Eckermann unter den Offizieren beraten, was mit Bayer geschehen und wie die Beseitigung vor sich gehen sollte. Feldwebel Bold, der später den Bayer erschoß, schlug vor, den Spion laufen zu lassen. Dem wurde aber nicht nachgekommen. Man kam vielmehr überein, den Spitzel zu vergiften oder ihn in einem See zu versenken bzw. zu zerstückeln und beiseite zu schaffen. Eckermann machte den Vorschlag, Bayer nach Mecklenburg zu überführen und dort zu erschießen. Am 14. Dezember 1923 gab Eckermann dem Feldwebel Bold den Befehl, mit dem angeblichen Spion nach Mecklenburg zu fahren. Bold wagte nicht zu widersprechen, da er vermutete, daß er selbst Gefahr laufe, beseitigt zu werden, wenn er mit dem Spion sympathisiere. Am 15. Dezember fuhr Bold dann mit Bayer los. Auf dem Wege nach Greizin schoß er den Gefangenen mit dem Revolver von hinten eine Kugel in den Kopf. Während Bold in einem früheren Prozeß zum Tode, die Mitwisser und Mitwisser zu geringen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, floh Eckermann nach Guatemala. Auf Antrag der dortigen deutschen Gesandtschaft wurde er im Mai 1929 an Deutschland ausgeliefert.

Im September 1929 fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor dem Schweriner Schwurgericht die Verhandlung statt. Bekannt wurde nur das Urteil, während alle näheren Begleitumstände, vor allem die der Schwarzen Reichswehr, unbekannt blieben.

Die Königin von Schweden, die sich infolge schwerer Erkrankung während der letzten Jahre in Italien aufhielt, ist gestern in Rom gestorben. Sie war eine badische Prinzessin, Enkelin Wilhelms des Ersten und stand im 68. Lebensjahre.

Zirkus Frick.

Weimar, 5. April. (EF). Die Hitler-Presse tut kund, daß sich die Nationalsozialisten nach der Haltung der Volkspartei zu dem von der Sozialdemokratie eingebrachten Mißtrauensvotum gegen den Putschisten Frick nicht mehr an den Koalitionsabmachungen gebunden fühlt. Eine ähnliche Erklärung hat Frick am Freitag in einer Sitzung des thüringischen Staatsministeriums abgegeben. Man will also angeblich nicht mehr mittun, die „allgemeinen sachsischen Beratungen" aber dennoch fortsetzen. Echt nationalsozialistisches Theater.

Ein Werwolf-Meineid.

Freispruch eines falschbeschuldigten Reichsbannermannes.

Altenburg, 4. April. (Eig. Drahtb.) Der Reichsbannermann Schellenberg, der kürzlich wegen Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Die Verurteilung in erster Instanz erfolgte, nachdem ein Werwolfmann beschworen hatte, daß Schellenberg bei einem politischen Zusammenstoß im Oktober vergangenen Jahres den Werwolfmann Nielsche derart geschlagen habe, daß er auf einem Auge die Sehkraft verlor. Der Reichsbannermann hat demgegenüber immer und immer wieder seine Unschuld beteuert. In der Berufungsinstanz hat der Mitangeklagte Zschokke gestanden, daß er der Schläger gewesen sei. Jetzt wird sich der meineidige Werwolfmann vor Gericht zu verantworten haben.

Schluß mit Hugenberg.

Hitler will mit ihm nichts mehr zu tun haben.

Das Berliner Hitlerorgan teilt am Freitag mit, daß Hitler angesichts des „schamlosen Umfalls" der deutschnationalen Fraktion in der Donnerstag-Sitzung des Reichstages, aus dem Reichsausschuß Hugenbergs ausgeschieden sei. Danach würde der Reichsausschuß, der einst von Hugenberg gegründet wurde, um aus dem „nationalen Brei" einen nationalen Block zu machen, nur noch aus Hugenberg und Seldte bestehen. Man ist also dank der Führergabe Hugenbergs wieder beim Brei angelangt.

Das Antiterrorgesetz in Oesterreich.

Wien, 5. April. (EF). Der Nationalrat begann am Freitag mit der Beratung des Antiterrorgesetzes, die am Sonnabend beendet werden soll. Am Freitag wurde von sozialdemokratischer Seite im Verlauf der Debatte darauf hingewiesen, daß die besonderen Strafbestimmungen des Antiterrorgesetzes der Rechtsangleichung mit den dem Deutschen Reich zuwiderlaufen. Der Justizminister widersprach dem und wies darauf hin, daß es nach den Abmachungen zwischen beiden Ländern jeweils den Ländern überlassen bleibe, ob sie die besonderen Verhältnisse des gewerblichen Lohnkampfes besonders regeln wollen oder nicht.

Dienstag im Reichstage.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett befaßte sich am Freitag mit den inzwischen vom Reichsrate verabschiedeten beiden Gesetzesvorlagen betreffend „Vorbereitung der Finanzreform" und „Uebergangsregelung des Finanzausgleichs". Beide Vorlagen gehen sofort dem Reichstag zu, sodaß ihre erste Lesung bereits am kommenden Dienstag stattfinden kann.

Osterausschüttung der Hindenburg-Spende. Die vom Reichspräsidenten Hindenburg errichtete Stiftung schüttete bestimmungsgemäß anläßlich des bevorstehenden Osterfestes wiederum 425 000 Reichsmark an rund 2200 notleidende Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen aus.

Schließung der französischen Militärschule in Mainz. Die französische Militärschule in Mainz ist wegen der bevorstehenden Räumung der dritten Zone jetzt geschlossen worden. Die etwa 200 Teilnehmer des letzten Kursus wurden bereits in ihre Regimenter im besetzten Gebiet eingereiht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0002

Clemenceau und die belgische Neutralität.

London, 4. April. (Eig. Drahtb.). Die bekannte englische Sozialistin Gräfin Warwick, die in ihrer Jugend König Eduard 7. persönlich nahe stand, hat einem Mitarbeiter der „Daily Herald" sensationelle Mitteilungen über die Stellung Clemenceaus zur Frage der belgischen Neutralität gemacht, die die jüngsten Veröffentlichungen Harold Nicholson ergänzen. Gräfin Warwick berichtet, daß sie im Jahre 1910 als Uebersetzerin die einzige Zeugin eines Gesprächs zwischen dem englischen General French, dem späteren Kommandeur der britischen Expeditions-Armee, und Clemenceau gewesen ist. Der französische Staatsmann erkundigte sich bei dieser Gelegenheit eifrig nach der voraussichtlichen Haltung Englands im Falle eines deutsch-französischen Krieges. Im Verlauf des Gespräches soll Clemenceau wörtlich gesagt haben: „Die Engländer müssen in Dünkirchen landen und durch Belgien in Frankreich einmarschieren." Der englische General fragte hierauf zögernd: „Und wo bleibt die Neutralität Belgiens?" Clemenceau soll hierauf wörtlich geantwortet haben: „Verträge gelten nicht, wenn es zum Kriege kommt."

Hakenkreuz und Sowjetstern.

In der oldenburgischen Stadt Varel wurden in den letzten Tagen die öffentlichen Gebäude und Privathäuser nachts mit roten Hakenkreuzen und Sowjetsternen beschmiert. Als Täter verdächtigte die dortige bürgerliche Zeitung den Vorsitzenden der kommunistischen Partei und seine Anhänger. Als sich jetzt der kommunistische Parteivorsitzende und der Redakteur des bürgerlichen Blattes auf der Straße trafen, bewarf der Kommunist den Journalisten mit Pferdedreck. Dann bearbeitete er seinen Gegner mit einem Besenstiel.

Ungarnreisen ohne Visum. Der ungarische Ministerrat erteilte seine Zustimmung zur Abschaffung des Visumzwanges zwischen Ungarn, Deutschland und Oesterreich nach entsprechenden diplomatischen Notenwechsel.

Tarifvereinbarungen für die mitteldeutschen Theaterarbeiter. In Verhandlungen zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband öffentlicher Verwaltungen und Betriebe e. V., Magdeburg, und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und des Personen- und Warenhausverkehrs, Bezirk Mitteldeutschland, Magdeburg, ist für die Theaterarbeiter der dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband angeschlossenen Verwaltungen zum Reichsmantelzirifvertrag für die Gemeindearbeiter und Arbeiter anderer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen nebst bezirklichen Zusatzabkommen ein besonderes Ergänzungsabkommen abgeschlossen worden, das die Bestimmungen über die Arbeitszeit, Vergütung der Sonn- und Feiertagsarbeit usw. in einer die besonderen Verhältnisse der Theaterbetriebe berücksichtigenden Weise regelt.

Aus der Partei.

Genosse Fuchs-Braunschweig gestorben.

Der politische Redakteur des sozialdemokratischen „Braunschweiger Volksfreund", Georg Fuchs, ist am Freitag nach längerem Krankenlager, gestorben. Fuchs litt an Leberkrebs. Eine Operation konnte ihm keine Hilfe mehr bringen, da das Leiden zu spät entdeckt worden war. Fuchs, der seit 1906 in der SPD. organisiert war, gehörte der Redaktion des Braunschweiger Blattes seit 1923 an. Die Sozialdemokratische Partei hatte ihm 1928 den Posten eines unbesoldeten Stadtrats übertragen. Das Ableben von Fuchs, der erst im 45 Lebensjahre stand, hat allgemeine Anteilnahme hervorgerufen.

Aus aller Welt.

Autosturz in den Rhein? Seit neun Tagen wird das Berliner Ehepaar Hans und Lotte Kappelt, die sich im Auto auf die Hochzeitsreise begeben haben, vermißt. Es wird befürchtet, daß das Paar in seinem grünen Opelwagen J A 56 782 auf der Schweizer Seite des Rheins an einer abschüssigen Stelle in den Strom gestürzt ist.

„Kunstwochen" für Festspiele. Die Berliner Festspiele für 1930 sind einschließlich der Beteiligung der Städtischen Oper gesichert, werden aber unter dem Titel „Berliner Kunstwochen 1930" propagiert werden.

Tagelöhner ermordet Dreizehnjährige. Der Tagelöhner Krämer in Mannheim-Neckarstadt hat die 13jährige Katharina Walter in seiner Wohnung ermordet und sich nach der Untat mit Gas vergiftet.

Leuchtkugel verursacht Waldbrand. Eine verirrte Leuchtkugel verursachte in der Nähe von Marburg einen Waldbrand. Die Unglückskugel, die von einem Marburger Jägerbataillon bei einer militärischen Uebung abgeschossen worden war, vernichtete einen Baumbestand von einem Hektar Ausdehnung.

Die „Europa" in der Heimat. Am Freitagmittag, 1,40 Uhr, traf die „Europa" auf der Reede von Bremerhaven ein. Trotz schwerster Fahrt gegen Südwestdünung und Stürme ist die Rückreise bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,36 Seemeilen pro Stunde verlaufen.

Schwere Gasexplosion in den Straßen Newyorks. In den Gasleitungen unter dem Broadway erfolgte eine schwere Explosion. Sieben Gasleitungen wurden zerstört. Der Damm und der Bürgersteig wurden in großer Ausdehnung aufgerissen. Ein Polizist wurde leicht verletzt, drei Pferde sind getötet worden. Die umliegenden Bürohäuser wurden geräumt, da die Polizei weitere Explosionen befürchtet. Hunderte von Fensterscheiben sind zersplittert worden.

Der Transatlantik-Zeppelinverkehr nimmt nach den Verhandlungen, die Eckener in Washington geführt hat, endgültige Formen an. Das Verkehrsprojekt sieht neben dem „Graf Zeppelin" den Bau eines neuen Luftschiffes in Deutschland und zweier extra großer Luftriesen in Amerika vor. Der Bau des deutschen Luftschiffes soll sofort nach der Rückkehr Dr. Eckeners beginnen. Die Fertigstellung der transatlantischer Zeppelin-Flotte ist auf Mitte 1931 vereinbart worden. Die Fahrtdauer soll in Ostrichtung zwei Tage, in Westrichtung drei Tage dauern. Die Fahrpreise sollen das Doppelte der Preise für Dampferreisen betragen.

Eifersuchtsmord am Lago Maggiore.

Das Opfer: Eva Koppel, eine junge Berlinerin. — Der Mörder: Luigi Cecchini, ein Italiener im Liebeswahn.

In dem dem südschweizerischen Ascona am Lago Maggiore nahe Locarno wurde einen Tag vor ihrem 23. Geburtstag die aus Berlin stammende

Frau Eva Cecchini,

geborene Koppel, von ihrem Ehegatten, dem Mailänder Großindustriellen Luigi Cecchini durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Täter konnte am Freitagmittag in Lugano verhaftet werden.

Eva Cecchini war die jüngste Tochter des Berliner Syndikus Dr. Koppel, der in den Kreisen der Berliner Kaufmannschaft, insbesondere auch als Mitglied des Reichswirtschaftsrates, eine führende Rolle spielt. Dr. Koppel besaß in Losone bei Locarno ein Landhaus, das seine Tochter Eva mit Cecchini, den sie erst vor einem halben Jahr geheiratet hatte, jetzt beziehen wollte. Nur mit einem gewissen Widerwillen war Eva Cecchini von Berlin aus an den Lago Maggiore gefahren, da sie sich in ihrer Ehe, die sie gegen den Willen ihrer Eltern eingegangen war, sehr unglücklich fühlte; man berichtet, daß Cecchini, seine Frau, unfähig, sie irgendwo zu verstehen, sehr schlecht behandelte. Aus begreiflichen Gründen hatte Evas Vater, Dr. Koppel, eine klärende Aussprache mit seinem Schwiegersohn ohne die Anwesenheit seiner Tochter abgelehnt; aus Zorn und Enttäuschung hierüber schoß sich Cecchini damals in selbstmörderischer Absicht in die Brust und verwundete sich ziemlich schwer.

Cecchini lag in einem Berliner Krankenhaus und fuhr nach seiner Heilung auf eine Weise nach Italien. Inzwischen hatte sich seine Frau mit ihm wieder ausgesöhnt. Sie trafen sich zum ersten Male wieder auf dem Besitztum Dr. Koppels am Lago Maggiore. Es dauerte nicht lange, als die alten Streitigkeiten, verstärkt durch eine hemmungslose Eifersucht des Mannes, wieder ausbrachen. In jedem Blick, in jeder Geste, in jedem Gespräch seiner Frau spürte Cecchini einen Betrug. Eifersucht dürfte in erster Linie auch das Motiv der schrecklichen Tat gewesen sein, der Eva Koppel, eine sehr reizvolle, temperamentfrische junge Frau zum Opfer fiel. Offenbar ist Eva Koppel, die früher gern zum Theater gehen wollte, als Typ einer modernen Berlinerin in ihrer ganzen Lebensauffassung und Denkungsart zu entgegengesetzten Charakters als ihr Gatte gewesen, dessen Abstammung aus einer florentinischen Adelsfamilie eben auch mit einem konservativen Erbgut der Sittenbegriffe verbunden gewesen ist.

Nach einer Schilderung, die das Locarneser Lokalblatt von der Tragödie gibt, spielte sich der letzte Akt des Ehedramas auf der Straße von Ascona nach Losone ab. Frau Cecchini, die am Mittwoch eine heftige Auseinandersetzung mit ihrem Gatten hatte, befand sich Donnerstagmittag auf dem Weg nach ihrem neuen Heim. Plötzlich tauchte Cecchini auf, geriet mit seiner Frau in einen immer heftiger werdenden Wortwechsel, zog einen Revolver — und bevor sich Eva Cecchini zur Flucht wenden konnte, krachten Schüsse: der erste ging fehl, Eva Cecchini fiel vor Schreck zu Boden, der zweite traf eine gefährliche Stelle dicht am Auge. Die junge Frau war auf der Stelle tot.

Der Mann schie von Entsetzen gepackt zu sein. Fassungslos starrte er die Leiche an. Aber dann hörte er Schritte, merkte, daß es Augenzeugen seiner entsetzlichen Tat gab, raste davon und verschwand in den Büschen der Flußniederung. Am Freitagmittag konnte die Polizei den jähzornigen Mörder ergreifen. Er ist nach nächtlicher Flucht von Ascona nach Lugano auf Grund eines Steckbriefes von Polizeibeamten erkannt und auf der Piazza Dante verhaftet worden. Auf der Polizeistation verweigerte er jede nähere Aussage und erklärte nur, daß er vor dem Richter noch viel zu sagen haben werde. Er trug einen Brief bei sich, der an den italienischen Polizeikommissar von Domodossola, dem gegenüber er sein schweres Verbrechen zugab und dem er sich stellen wollte, gerichtet war.

Am Freitagnachmittag wurde Cecchini nach Locarno überführt. Dr. Koppel, der Vater der Toten, ist inzwischen in Locarno eingetroffen.

Cecchini erklärte am Freitag nach seiner Verhaftung, er habe mit seiner Frau einen Wortwechsel gehabt, in dessen Verlauf er sich selbst habe töten wollen. Die Absicht, seine Frau zu erschießen, habe er niemals gehabt. Auf welche Weise die Schüsse auf seine Frau losgegangen seien, könne er sich nicht erklären.

Die Beisetzung der Frau soll heute auf dem Friedhof in Ascona erfolgen.

Die Sprengbombe im Warenhaus.

Der Schauplatz des Bombenattentats im Hamburger Warenhaus Tietz, das in der Hamburger Bevölkerung große Erregung hervorrief. Durch die Explosion der in einem Toilettenraum versteckten Bombe wurde das Treppenhaus und das Glasdach über dem Eingang beschädigt.

Offenbar dieselben seltsamen Banditen, auf die der Bombenanschlag auf das Warenhaus Tietz zurückzuführen ist, meldeten sich auf telefonischem Wege am Freitag bei zwei Hamburger Zeitungen, von denen sie, unter Attentatandrohung im Ablehnungsfalle Geld verlangten. Die Verbrecher forderten 500 Mark.

Da liegt der Hund begraben. Diese weitverbreitete Redensart geht zurück auf das Jahr 1630 und hat ihren Anlaß in einem Grabdenkmal, das damals in dem kleinen gothaischen Orte Winterstein am Fuße des Inselberges, etwa eine Stunde vom Rennsteig entfernt dem treuen Hunde „Stutzel" errichtet wurde. Der damalige Besitzer des Schlosses in Winterstein, v. Wangenheim, dessen Familie noch heute das Gut gehört, ließ hier seinen Hund begraben und ihm eine etwa drei Viertel Meter hohe Sandsteinplatte mit einem Reliefbild setzen. Einmal hat die Redensart nach Wendel „Das 19. Jahrhundert in der Karikatur" auch einen geschichtlichen, und zwar einen häßlichen, Beigeschmack gewonnen, nämlich im Freiheitskampf der Ungarn. Julius Jakob Freiherr von Haynau, unehelicher Sohn des Kurfürsten Wilhelm 1. von Hessen, Feldzeugmeister im österreichischen Heer, schlug 1849 mit entsetzenerregender Grausamkeit die ungarische Revolution nieder, deren Ziel die nationale Selbständigkeit der Ungarn unter demokratischer Führung war. Die ungarischen Bauern pflegten später ihre Hunde Haynau zu nennen. Als Haynau 1853 gestorben war, empfahl man in Budapest, ihm folgende Grabinschrift zu machen:

„Nicht sollte Ungarland die Freiheit haben:
Das Schicksal wollt' es nicht —
Hier liegt der Hund begraben!"

Der Prozeß gegen die schöne Indianerin. Ein Sensationsprozeß, der vom amerikanischen Publikum mit größter Spannung verfolgt wurde, fand in Buffalo seinen Abschluß. Angeklagt war die Indianerin Lila Immerson, eine Frau von seltener Schönheit, die das Modell und die Geliebte des französischen Malers Marchand war. Sie wurde beschuldigt, eine alte, beschränkte Indianerin, von der die Frau Marchands ermordet wurde, zu der Tat angestiftet zu haben. Das auf Freispruch lautende Urteil wurde von den im Saale anwesenden Zuschauern und der vor dem Gerichtsgebäude wartenden Menge mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

Nazi und Kommunisten.

Berlin, 5. April. (EF). Am Freitagabend kam es in Nauen nach Schluß einer Naziversammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Nazis und Kommunisten. Zwei Kommunisten und ein Nazi wurden schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft.

Aus Rache ermordet?

Schwerin, 5. April. (EF). Der Gutsbesitzer Beste aus Blangow bei Kröpelin wurde am Freitag erschossen aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden zwei Personen verhaftet. Da ein Raubmord nicht in Frage kommt, dürfte Beste ein Opfer der Rache geworden sein.

Schweres Eisenbahnunglück bei Toulouse.

Paris, 5. April. (Telunion). Auf dem Bahnhof von Tessonnieres, unweit Toulouse, ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß, bei dem 28 Personen verletzt wurden. Vier der Verletzten ringen mit dem Tode. Ein Zug überfuhr ein Haltesignal.

Petroleumexplosion in Borneo.

Amsterdam, 5. April. (Eig. Drahtb.) Auf dem Bohrgelände einer batavischen Petroleumgesellschaft in Djepoe auf Borneo ereignete sich durch ausströmendes Gas, das mit nachglühendem Kesselstein in Berührung kam, eine furchtbare Explosion. 7 Arbeiter wurden getötet, 11 Arbeiter so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Allen Anhängern der Pfarrer Heumann'schen Heilmittel

geben wir bekannt, daß das 272 Seiten starke, reich illustrierte Pfarrer Heumann-Buch, ein wertvoller Ratgeber in vielen Krankheitsfällen, auf Wunsch an jedermann völlig kostenlos durch die Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg-E, versandt wird. Ferner weisen wir darauf hin, daß die Pfarrer Heumann'schen Heilmittel (bis jetzt 180.000 Dankschreiben) künftig in allen hiesigen Apotheken zu haben sind, bzw. bestellt werden können, bestimmt aber in der Hauptniederlage:

Hof-Apotheke, Halberstadt, Westendorf 28, gegenüber der Reichsbank.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0003

Geschäfts-Uebernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Halberstadt die ergebene Mitteilung, daß ich die **Haus-Schlachterei** von Herrn **Aug. Zauter, Gröperstr. 79,** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft mit reiner Hausschlachteware zu bedienen.

Ich bitte höflichst, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Louis Krügener
Fleischermeister.

Unser Geschäft
befindet sich jetzt
Blücherstr. 19
Tapetenhaus „Rohma"

Meine Werkstatt für einfache und elegante Damen-Kleider, -Mäntel und -Kostüme befindet sich jetzt
Schmiedestr. 33/34.
Frida Kauffenstein, Damenschneidermeisterin

Gründliche und gewissenhafte Ausbildung im Autofahren erhalten Sie in der
Auto-Fahrschule
Knopf Söhne G. m. b. H.

Möbel-Transport Wohnungstausch

von und nach allen Orten des deutschen Reiches vermittelt
Louis Neuhaus jr.
Breiteweg 63 Telephon 1727

Zur
Frühjahrs-Pflanzung
empfehle ich aus meiner Baumschule:
Obstbäume, Beerenobst
Rosen nur in 1. Qualität. Ziersträucher, Koniferen usw. sowie zur Aussaat sämtliche
Gemüse- und Blumensamen
hochkeimfähig u. garantiert sortenecht, ferner Spargelpflanzen, einjährige „Ruhm von Braunschweig", starke, gesunde, gut bewurzelte Ware, Dahlien, Gladiolen usw.
Einkauf beim Fachmann erspart Aerger, Geldverlust und Enttäuschungen.
Katalog gratis. **C. Mehler** H. d. Bleiche Tel. 2250

Torfstreu, Torfmull Silberkies
empfiehlt billigst
Albrecht Schrader
Kohlenhandlung
Fernsprecher Nr. 2049 und 2050.

Werktätige in Stadt und Land!

Euer Versicherungsunternehmen die
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft ist die **größte Versicherungs-Gesellschaft in Deutschland.**
Günstige Versicherungsbedingungen
Hohe Gewinnanteile
Bei Unfalltod doppelte Versicherungssumme
Arbeiter, Angestellte und Beamte versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen, der
Volksfürsorge
Auskunft erteil. bzw. Material versd. kostenl. die Rechnungsstellen: **Magdeburg, Hasenstraße 15b, Quedlinburg, Klopstockweg 46-48,** (Gewerkschaftshaus) und der Vorstand der Volksfürsorge, **Hamburg 5,** An der Alster 58-59.

Schafft Radfahrwege!

Eintritt frei!

Oeffentlicher Vortrag
m. **Lichtbildvorführung** über
Radfahrwege
in **Halberstadt,** am **Mittwoch, den 9. April 1930, 20 Uhr,** im **„Großen Stadtparksaal"**
Radfahrer, Autofahrer, Motorradfahrer, Sportler, Touristen, Wanderer! Beweist Eurer Interesse durch zahlreichen Besuch

Nordharzer Automobil-Club — Ortsverband f. Leibesübungen — Touristenverein „Die Naturfreunde" — Club Halberstädter Motorradfahrer HDStC — Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Verein „Solidarität" — Autofahrschule Zentral - Endspurt 1926 - Motorsport-Club — Radfahrer-Verein „Wanderer" - Radfahrvereinigung „Harzfreunde".

O. PAMPEL, DENTIST R.V.O.
BREITEWEG 32 / FERNSPR. 1344
Ehem. Assistent beim Hofzahnarzt Dr. Camusso, Turin. Dr. Solari, Bologna, Dr. Markus-Benigni, Genua.

Die Zahnpraxis größter Leistungsfähigkeit, bisher von keiner Seite überboten.

Im Spezialgeschäft

nur Ia Qualität.

Nebenstehender
Herd
in weiß emailliert, in extra schwerer Ausführung, kostet bei mir nur
RM. 60.00

Oefen, mit Schamotte ausgemauert	von RM. 13.50 an
Dauerbrand-Oefen	von RM. 22.50 an
Emaillierte Oefen	schon von RM. 35.00 an
Waschmaschinen	schon von RM. 46.00 an
Wringmaschinen, mit Heißwasserwalzen und 5jähriger Garantie	RM. 16.00
Badewannen, Ia verzinkt	RM. 14.00
Gußeiserne Badewannen	RM. 80.00
Gußeiserne Kessel, 100 Liter Inhalt	RM. 22.00
Verzinkte Eimer	RM. 0.95
Verzinkte Spülwannen, 52 cm	RM. 2.40
Wäschemangeln	von RM. 38.50 an
Gartenstühle, Ia	RM. 3.35
Gartentische, Ia	RM. 9.50

Draht-Geflechte, Drähte, Stachel-Drähte, Schrauben, Kleineisenwaren etc. In eisernen und Kachel-Oefen, Gruden, Herden, auch solche **in kombiniert für Grude, Kohle und Gas,** finden Sie bei mir eine gut sortierte Auswahl.
Selbst der verwöhnteste Kunde wird etwas Passendes bei mir finden. Lassen Sie sich mein ausgedehntes Lager unverbindlichst zeigen. Sie werden über meine Auswahl erstaunt sein. Besichtigen Sie meine 6 Schaufenster-Auslagen!
Abtlg. II: Zentralheizungen.
Otto Schulz, Inh.: Wilhelm Keese
Eingang Toreinfahrt Breiteweg 20 und Kuhgasse (neben „Epa".)

Rechtsvertretungen
Einziehung von allen Forderungen, Steuerberatung, Aufsetzung jeglich. Art Verträge.
Rechtsbüro
E.-G. Wenzel,
Halberstadt, Kornstr. 12, I.
Bürozeit von 9—17 Uhr.
— Telephon-Nr. 2890. —

Achtung Geldsucher!
Geld
zu niedrigsten Zinsen Hypotheken- u. Baugelder, spez. Darlehen, schnellstens durch
E.-G. Wenzel,
gewerbl. gemeldet,
Halberstadt, Kornstr. 12, I.
Telefon 2890.
Bürozeit von 9—17 Uhr.

Sonntag mittag trifft ein Transport
Ferkel u. Futterschweine
ein. **Hartmann.**
Wehrstedt. Telef. 1825

Saaterbsen
vorzügliche Sorten, und alle Sorten
Gemüsesamen
in hochkeimfähiger Saat empfiehlt
Bechstädt & Hoffmann
Samengroßhandlung
Spiegelstr. 25. Fernr. 1285

Fondant-Küken	5 Pf.
Persipan-Eier	5 Pf.
Nestchen	5 Pf.
Krem-Hasen	5 Pf.
Fondant-Hennen	5 Pf.
Likör-Eier	10 Pf.
Fondant-Eier	10 Pf.
Marzipan-Küken	10 Pf.
Marzipan-Eier	10 Pf.
Knickebein-Eier	10 Pf.

H. Salge, Martiniplan 23-24 Telefon Nr. 2701
Wiederverk. Vorzugspreise.

Sie erhalten
Radio
Reparaturen, Einzelteile, Lautsprecher, Batterie- u. Netzempfänger, komplette Anlagen, **Schallplatten** sehr preiswert bei
Gustav Biermann
Breiteweg 63, Hof r.
Bequeme Teilzahlung. Alte Geräte werden in Zahlung genommen. Bastlerbund-Mitglieder erhalten Sonderrabatt. Kein Laden, daher niedrigste Preise.

Uhren
werden
gut und billig
repariert,
Wilhelm Fey
Uhrmacher,
Heinrich-Julius-Straße
Eing. beim Zuckerbäcker

Empfehle:
ff. Schweinebraten
ff. Roastbeef
ff. Kaff. Rippenspeer
ff. gek. Zunge
ff. Hamburger Rauchfleisch
ff. Gänsebrust
ff. Gänseleberwurst
ff. Gänseleberpastete im Aufschnitt
ff. Sülzkotelette
frische Frankfurter Würstchen
Herings- und Fleischsalat
in bekannt guter Qualität
Paul Hampel Nachf.
Holzmarkt 4 Tel. 1042

Bruteier
von rebhuhnfarb. Italienern, langjährige Spezialzucht, à 30 Pfg., gibt ab
H. Hoffmeister,
Gröperstraße 54.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger direkter Passagierdampferdienst nach
CANADA
Auskunft
für Reisende und
Auswanderer
über Einreisebestimmungen, Fahrpläne u. Fahrpreise
durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine sämtlichen in- und ausländischen Vertretungen
in Halberstadt: Erich Schroeder, Breiteweg 29
in Oschersleben: Willy Junge, Halberstädterstr. 4

Geschäfts-Verlegung!

Meiner werten Kundschaft, sowie den geehrten Einwohnern von Halberstadt und Umgegend, zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein Ladengeschäft

nach Breiteweg 70

verlegt habe. Im Laden **Kühlingerstraße 30** stelle ich bis Ablauf meines Vertrages nur aus.

Für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen danke ich bestens und bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Walter Kolek, Breiteweg 70.
Fabrikationsräume: **Gleimstr. 27,** gegenüber dem Krankenhaus.

Bringen auch Sie Ihre
Spar- u. Geschäftsgelder
zu uns. Sie fördern hierdurch die heimische Wirtschaft. Wir zahlen Ihnen **höchste Zinsen** Bitte besuchen Sie uns.
Bank für Handel u. Gewerbe, Halberstadt
e. G. m. b. H.
Mittelstandsbank seit 1861.
Holzmarkt.

Großer Preis-Wettbewerb

Um unsere Firma hier einzuführen, erhält jeder, welcher nebenstehendes Vixierbild richtig löst,
2 wertvolle Kunstgegenstände
(Schluß des Wettbewerbes 16. April). Bedingungen: Um an diesem Wettbewerb teilzunehmen, richtige Lösung des Rätsels in der festgesetzten Zeit per Brief einsenden, für die Antwort einen Briefumschlag mit Ihrer vollständig. Adresse darauf beifügen.

Passen Sie auf, Frau Nachbarin, Sie dürfen keine lebenden Hühner so tragen und der Kontrolleur ist in der Nähe, sehen Sie ihn denn nicht?

Kontrolleur suchen und mit Bleistift oder Tinte umranden.

Essener Versandhaus W. Will, Essen, Postschließfach 123.

Guter Verdienst
im eigenen Heim ohne Vorkenntnisse.
Ca. 200 RM. monatlich bringt Ihnen die Herstellung von Strümpfen und Strickwaren versch. Art, welche Sie auf unserer
Schnellstrickmaschine
„Expreß"
leicht herstellen können. Die fertige Ware findet immer guten Absatz. Auch wir nehmen dieselbe laufend zu höchsten Preisen ab.
Verlangen Sie noch heute kostenlosen
Prospekt T. B.
Expreß-Strickmaschinen
Berlin C 2, Brüderstraße 39.

Inserieren bringt Gewinn!

Handwagen
jeder Größe stark gebaut
per Stück RM. 20.00
Haedecke & Semisch
Weingarten 26
im Hause Wäsche-Röver

Reiß-Verschluß
für Handtaschen in allen Längen
Vorlagen und Material zur Anfertigung in reicher Ausw.
Heinrich May
Hoheweg 30/32.

Gardinen
werden sauber gespannt
Großmann,
Westendorf 36 / Tel. 1696.
Auf Wunsch Abholung.

Suche für meine 17½jährige Tochter, musikalisch, kinderlieb, zum 15. April oder später Aufnahme in gutem Hause als **Haustochter.** Familienanschluß, schlicht um schlicht. Offerten unter D. 665 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kleines, leeres Zimmer mit elektr. Licht zu verm. Tannenstraße 2.

Oster-Eier
Oster-Hasen
Oster-Nester
Oster-Küken
Oster-Schul-Tüten
in Schokolade, Marzipan, Pappmaché usw.
Große Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen bei
H. Scheuermann
Gröperstraße 25
Ecke Taubenstraße.

Klub-Garnitur
(Sofa, 2 Sessel), braun Manchester, preiswert zu verkaufen
Moltkestraße 65.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln
Rats-Apotheke.

Torf mull und streu
in Ballen liefert billigst
E. Jürries,
Kohlenhandlung,
Fernsprecher 2065

ÖFEN liefert
Fr. Prehn G. m. b. H.
Eisenhandlung Voigtei 52.

Tapeten
Linoleum
Stragula
große Auswahl, billige Preise. Reste in oben angeführten Artikeln zu billigen Preisen stets auf Lager
Ebinger & Röver
Martiniplan 38
gegenüber der Martinikirche

Spaten Harken Hacken
Haedecke & Semisch
Weingarten 26
im Hause Wäsche-Röver.

REKLAME
im Halberstädter Tageblatt hat den größten Erfolg und bringt Gewinn! — Darum inseriert jeder kluge Geschäftsmann nur im „Halberstädter Tageblatt"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 82 — Sonnabend, den 5. April 1930 — 5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 5. April.

Gedenktage.

5. April.

1588 *Englischer Philosoph Thomas Hobbes. — 1784 *Komponist Ludw. Spohr. — 1794 Danton, Desmoulins etc. guillotiniert. — 1795 Friede zu Basel. — 1827 *Joseph Lister, englischer Chirurg (Antisept. Wundbehandlung). — 1846 *Schriftsteller Michael Gg. Conrad. — 1919 †Reiseschriftsteller August Trinius.

6. April.

309 v. Chr. Sokrates trinkt den Giftbecher. — 1528 †Albrecht Dürer. — 1896 †Komponist Ferd. Gumbert. — 1906 †Normegischer Schriftsteller Alex. Kielland. — 1913 †Professor Adolf Slaby, Miterfinder der drahtlosen Telegraphie. — 1915 Karpathenschlacht. Höhepunkt. — 1926 †Antifaschist Amendola.

Republikanische Kundgebung.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Reichsbannerfunktionäre müssen den morgigen Sonntag noch recht eingehend zur Agitation für die am Dienstag, den 6. April stattfindende Republikanische Kundgebung, auf der Oberpräsident a. D. Otto Hörsing über das „Wahre Gesicht der Feinde der Republik" sprechen wird, benutzen. Eintrittskarten sind bei allen Funktionären zu haben. Am Saaleingang werden voraussichtlich keine Karten mehr ausgegeben werden können, da die Nachfrage danach sehr stark ist. Die Reichsbannerkapelle im Verein mit der sozialistischen Arbeiter-Jugend haben gestern abend wirksame Propaganda für diese Kundgebung in der Stadt veranstaltet.

Die Ereignisse im Reich machen es jedem aufgeklärten Arbeiter und seinen Angehörigen zur Pflicht, am Dienstag zu hören, was der Bundesführer des Reichsbanners zur Lage zu sagen hat. Bleibe deshalb niemand der Kundgebung fern!

Das Kleinstwohnungshaus am Glockenberg

ist fertiggestellt. Abgesehen von den begrüßenswerten Neubeschaffung einer Anzahl Wohnungen hat der Bau einer Reihe von hiesigen Gewerbetreibenden und Handwerkern willkommene Arbeitsgelegenheit gegeben. Und das gerade in einer Zeit, in der das Baugewerbe wenig beschäftigt war und in der es galt, Arbeit für Meister, Gesellen und Lehrlinge zu schaffen. Die Geschäfte, die an der Herstellung des Baues beteiligt waren, sind folgende:

Baugewerksmeister Hermann Tauß, Dachdeckermeister Otto Nagel, Klempnermeister Willi Groß, Tischlermeister Friedr. Müller, Tischlermeister Wilhelm Kessel, Tischlermeister Ernst Bollmann & Söhne, Tischlermeister Hermann Moot, Tischlermeister Karl Brecht, Schlossermeister Heinrich Brasche, Schlossermeister Gottlieb Weber, Schlossermeister Karl Werner, Glasermeister Emil Rödel, Malermeister Oskar Hartmann, Malermeister Karl Meyer, Malermeister Rich. Bartels, Malermeister Edmund Heine, Malermeister Franz Winter, Malermeister Adolf Mühlenhoff, Tapezierermeister Bernhard Goebecke, Tapezierermeister Wilhelm Ostedt, Klempnermeister Herm. Weger, Installationsmeister Wilh. Graff, Klempnermeister Herm. Weger, Installationsgeschäft Ernst & Heine, Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Baumschulenzüchter Robert Mäser.

Aus den vorstehend aufgeführten Namen ist ersichtlich, daß nur Wernigeröder Einwohner und Gewerbetreibende mit den Leistungen und Lieferungen betraut waren. Das dürfte ein sichtbares Zeichen sein, daß die städtische Bauverwaltung, unter deren Verantwortung der Bau zustande kam, bestrebt ist, das heimische Handwerk zu fördern und zu unterstützen.

— **Bücherkreisfreunde.** Die Vierteljahrsbände des Bücherkreis liegen zum Abholen in der Volksbuchhandlung bereit.

— **In den Ruhestand getreten.** Stadtrentmeister Emil Singer, Mitbegründer der hiesigen Kreisgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens E. V., ist am 1. April 1930, wegen Erreichung der Altersgrenze, nach fast 35jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Die Kreisgruppe veranstaltete zum Abschied ihres Kollegen am 2. April 1930 eine Feier im Hotel „Weißer Hirsch". Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Magistratssekretär Delles, ehrte den Ausscheidenden durch eine kurze Ansprache und überreichte ihm namens der Kreisgruppe einen Spazierstock. Als Vertreter des Magistrats waren Bürgermeister Reichardt und Stadtbaurat Deistel erschienen. Bürgermeister Reichardt sprach Stadtrentmeister Singer volle Anerkennung für seine treue Dienstleistung und die besten Wünsche für die Zukunft aus.

— **Ortsausschuß der Gewerkschaften.** Am Montag abend findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung der Delegierten und Gewerkschaftsvorstände statt. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß alles vollzählig erscheint.

— **Osterverkehr der Brockenbahn.** In den Tagen vom 17. bis 22. April wird die Nordhausen—Wernigeröder Eisenbahn-Gesellschaft den Zugverkehr auf der Brockenbahn Drei Annen-Hohne—Schierke bis Brocken mit den im Winterfahrplan vorgesehenen Zügen durchführen. Es verkehren an diesen Tagen zwischen Wernigerode und dem Brocken zwei Zugpaare, und zwar: Wernigerode ab 9,18 Uhr, Brocken an 11,12 Uhr, zurück Brocken ab 12,05 Uhr, Wernigerode an 13,46 Uhr und Wernigerode ab 12,20 Uhr, Brocken an 14,10 Uhr, zurück Brocken ab 16,30, Wernigerode an 18,10 Uhr.

Kreis Wernigerode.

Ilsenburg, 4. April. Gemäß Verfügung des Regierungspräsidenten erhält der Name der Landgemeinde Ilsenburg von Landespolizeiwegen den Zusatz „Harz", sodaß die Schreibweise des Ortsnamens in Zukunft „Ilsenburg-Harz" lautet. — Die am letzten Sonntag stattgefundene Versammlung der Nationalsozialisten war mal sehr schwach besucht. Gegen die Kundgebung des Reichspräsidenten sollte eine „wuchtige" Gegenkundgebung stattfinden. Aber siehe da, noch nicht 100 Personen waren anwesend. Noch lange nicht alle Mitglieder waren erschienen. Oder sackt die Liebe zu den Nazis wieder ab. Trotzdem es hieß, Eintritt frei, wurde eine Teilersammlung vorgenommen. Also Stärkung der Finanzen unter allen Umständen. Dazu wurde nun eine „Arbeitergröße" der Nazis aus Halberstadt beordert, mit deren Ausführungen selbst einige Nazi nicht einverstanden waren.

Ilsenburg, 5. April. Am Sonntag, den 6. April soll eine Reichsbannermitgliederversammlung stattfinden. Es soll ersucht werden, am 8. April, die Versammlung in Wernigerode, in der Genosse Hörsing spricht, recht zahlreich zu besuchen. Es soll versucht werden, ein größeres Auto zu bekommen, damit wir auf der Rückfahrt nicht auf die Eisenbahn angewiesen sind.

Ilsenburg, 6. April. Die Partei weist auf die am Dienstag, den 8. April, in Wernigerode im „Monopol" stattfindende republikanische Kundgebung hin, bei welcher der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Genosse Hörsing, spricht. Es muß sich hier zeigen, daß alle Republikaner gewillt sind, an den Grundfesten der Republik nicht rütteln zu lassen.

Ilsenburg, 5. April. Gemeindevertretersitzung. Die Behandlung der Tagesordnungspunkte zeitigte folgendes Ergebnis: Wegen der Entschädigung der Gemeindevertreter bei Kommissions- und Vertretersitzungen wurde kein Beschluß gefaßt, sondern es soll entgangener Arbeitsverdienst, Fahrgeld usw. zurückerstattet werden. Unsere Genossen betrachten diese Funktion in der Gemeinde als Ehrenämter. Es wurde noch über die Aufnahme eines langfristigen Darlehns zur Abdeckung einer kurzfristigen von 20 000 ℳ verhandelt. Es soll nach Bekundung der kommissarischen Gemeindevorstehers dazu dienen, um die Reparatur an der Wasserleitung zu ermöglichen; zu anderen laufenden Ausgaben sollen diese Gelder nicht verwendet werden. Die Versammlung stimmte zu. Die Niederschlagung von Kosten der Kirchengemeinde an die Gemeinde wurde abgelehnt. Unsere Genossen konnten sich zu einem Geschenk an die Kirchengemeinde nicht entschließen. Solange von den Freidenkern pro Platz auf dem Kirchhof 5 ℳ verlangt werden und ihnen auch sonst noch Beschwerden in Bezug auf Begräbnisse auf dem Kirchhof entstehen, kann die Kirche auf Entgegenkommen nicht rechnen. Es hat sich herausgestellt, daß, wenn alle Geschäftsleute und Besserstituierte von Ilsenburg ihre Kirchensteuer prompt bezahlen würden, die Kirchengemeinde ihre Verpflichtungen an die politische Gemeinde mit Leichtigkeit erfüllen könnte! Warum ist der Kirchhof noch nicht in Gemeinderegie? Dem kommissarischen Gemeindevorsteher wird Vollmacht erteilt, die Gemeinde in Grundbuchsachen bis zum 1. Oktober dieses Jahres weiter zu vertreten. Dann wurde Mitteilung der Regierung über Verfügung wegen der Ablehnung der kleinen Mittelschule auf Grund der schlechten Finanzlage Ilsenburgs bekanntgegeben. Diese Mitteilung rief große Erregung hervor. Der Schöffe Wilhelms hatte eigenmächtig sich erlaubt, einen Bericht an die vorgesetzte Behörde zu senden, weil er mit dem Mehrheitsbeschluß der Gemeindevertretung wegen der Mittelschule nicht einverstanden war. Es soll natürlich anders sein. Dem kommissarischen Gemeindevorsteher wurde Sabotage gegenüber dem Beschluß der Gemeindevertreter vorgeworfen. Selbiger wies den Vorwurf zurück mit dem Bemerken, er hätte der Ordnung halber den Bericht des Schöffen Wilhelms dem Antrag der Gemeindevertretung an die Regierung beigefügt. Der Antrag des Vereins der Saal- und Konzertlokalinhaber auf Gewährung von Rabatt bei Lichstromverbrauch wurde vorläufig abgelehnt. Es soll eine neue Lichtpreisvorlage eingebracht werden, dadurch wird wohl auch diese Angelegenheit ihre Erledigung finden können. Dem Antrag des kommissarischen Gemeindevorstehers um Erteilung der Ermächtigung, bis zur Fertigstellung des neuen Etats nach den Grundsätzen der bisherigen Etats weiterzuarbeiten, wurde zugestimmt. Es zeigt sich wieder, daß der jetzige Zustand der kommissarischen Verwaltung unhaltbar wird. Es wird hohe Zeit, daß im Interesse der Entwicklung Ilsenburgs dieser Zustand durch einen anderen und besseren abgelöst wird.

Aus Halberstadt.

* **Patenschau**, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter-Straße 59. Auskünfte bereitwilligst. Otto Kremmling, Hamersleben, Kreis Oschersleben. Teichformmaschine, bei welcher der Teig mittels Speisewalzen in die Formen einer Formtrommel gedrückt wird. Angemeldetes Patent. — Hermann Festerling, Langeln, Harz. — Zellenluftschlauch für Kraftfahrzeuge. Erteiltes Patent. — Wilhelm Grüne, Wreschersche bei Gandersheim. Schuhanzieher. Gebrauchsmuster. — Walter Horn, Halberstadt. Vorrichtung zum Aufhängen von Geigen an Notenpulten.

* **Wem gehört das Fahrrad?** Auf dem Hohewege wurde gestern ein herrenloses Herrenfahrrad aufgefunden. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Der Geizhals.

Roman von Robert Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

Der Rentier Kaltenbach eilte die drei ausgetretenen Stufen seines einstöckigen Hauses in Charlottenburg, das er mit dem stolzen Namen Villa zu bezeichnen pflegte, hinunter, wandte sich dann um und musterte eingehend die Fenster des Hochparterres. Als er in einem der Fenster zwei Mädchenköpfe erscheinen sah, hob er drohend den Zeigefinger in die Höhe und nickte mit triumphierendem Lächeln, als sie bei seinem Anblick blitzschnell verschwanden. Sie fürchteten ihn, die jungen Dinger. Das war recht, das brachte Ordnung in die Familie.

Nach einigen Schritten, die er in den kleinen Vorgarten hinein machte, hielt Herr Kaltenbach wieder inne und schaute zu dem ersten und einzigen Stock hinauf, über dem sich nur noch die Bodenräumlichkeiten und einige Mansardenzimmer befanden.

Seine Stirn runzelte sich. Dieser erste Stock mit fünf schönen, hellen Zimmern und allem Zubehör, wie es in den Zeitungsanzeigen immer heißt, von denen er freilich das eine möbliert vermietet hatte, war die Ursache seines beständigen Ingrimms.

Eine solche Wohnung, in einer so reizenden Villa mitten in Charlottenburg, in der Bismarckstraße, mit ihren großen, breittätigen Bäumen und kleinen Vorgärten — eine solche Wohnung hätte er für ein schönes Stück Geld vermieten können, vermieten müssen. Und statt dessen — ob, es war schändlich!

Und dabei war es nicht einmal ein äußerer Zwang, der ihn hinderte, seinen Vorteil zu wahren. Nein, er war einfach das Opfer seiner eigenen Gefühlsschwäche und Gutmütigkeit. Er war eben „viel zu gut" für diese harte Welt, die nur darauf ausging, ihn um sein Geld zu bringen, das er so sehr liebte und zäh gegen sie verteidigte. Ließ er nicht aus purer Gutmütigkeit die Wohnung einem wenig bemittelten Verwandten und Jugendfreund halb umsonst?

Mit einem zornigen Seufzer wandte er sich ab. Bei der Unvollkommenheit alles Irdischen konnte man eben auch als Hausbesitzer und Rentier nicht vollkommen glücklich sein.

Die Sonne, eine warme, ausgiebige Junisonne, strahlte und lachte. Sie lachte vielleicht sogar über Herrn Kaltenbach, der jetzt mit seinen schnellen, kurzen Schrittchen, die die Schöße seines altmodischen Gehrocks fliegen machten, die Berliner Straße und mitten durch den Tiergarten die Charlottenburger Chaussee entlang eilte. Er hatte es stets sehr eilig, der kleine, magere Herr mit dem schmalen, verkniffenen Gesicht — ganz besonders aber heute, wo er sich, wie allwöchentlich zweimal, auf dem Gange nach der Markthalle am Alexanderplatz befand.

Das Einholen war nämlich Herrn Kaltenbachs größtes, man konnte sagen, sein einziges Vergnügen. Es erschien ihm amüsant, gesund und kostete nichts, worauf er bei seinen Vergnügungen den Hauptwert legte; es brachte im Gegenteil noch Nutzen.

Seine Kinder, die Dummköpfe, begriffen nicht, warum er nicht in Charlottenburg selbst einkaufte oder, wenn er dies durchaus nicht wollte, nicht wenigstens die Untergrundbahn benutzte, um schneller und müheloser in die Markthalle zu gelangen. Sie begriffen es nicht, natürlich! Herr Rentier Kaltenbach wunderte sich nicht darüber. Wann hätten diese sonderbaren Kinder auch je etwas kapiert, was praktisch und billig war?!

Die Untergrundbahn kostete erstens Geld; zweitens war der Weg von Charlottenburg bis zum Alexanderplatz sehr unterhaltend, und drittens konnte man nur in dieser Markthalle wirklich billig einkaufen. Der gesunde Menschenverstand mußte einem das sagen; aber diese nützliche Eigenschaft fehle eben nach seiner Meinung den Angehörigen seines Hauses vollständig.

Die frische Morgenluft — es war noch früh am Tage, kaum acht Uhr — sog der eifrige Hausvater mit großem Behagen ein. Vergnüglich wandelte er unter den schattigen Bäumen dahin, ohne sich um die belustigten Blicke zu kümmern, mit denen die Vorübergehenden den alten Herrn mit dem Marktkörbchen in der linken und dem Fischnetz in der rechten Hand streiften.

Vor einem Zigarrenladen blieb er sinnend stehen. Er rauchte gern eine gute Zigarre, ja; aber es war dies leider eine kostspielige Sache. Wenn nun irgendein Bekannter käme! Angebotene Zigarren schmecken nämlich am besten. Aber es ließ sich keiner sehen, soweit er auch die Chaussee hinauf- und hinabspähte.

Der Zigarrenhändler verbiß ein Lächeln, als der ihm wohlbekannte Kunde eintrat. Jetzt gab es wieder einen Spaß, wenn auch wenig Verdienst.

„Belieben?"

„Hm, hm!" — Herr Kaltenbach roch mit Behagen an einer Kiste seiner Havannas.

„Wieviel das Mille?" fragte er interessiert.

„Fünfhundert Mark. Nehmen Sie das ganze Kistchen?" fragte der Verkäufer schnell.

„Waaas? Ich soll Fünfzig-Pfennig-Zigarren rauchen — und gleich eine ganze Kiste?! Glauben Sie, ich habe mein Geld gestohlen?" schrie der Rentier erbost.

„Sehr beliebte Marke — wird viel gekauft!"

Herr Kaltenbach ließ ihn nicht ausreden; er war wirklich entrüstet. Fünfhundert Mark! Das Stück zu fünfzig Pfennig. Es gab also wirklich Leute, die das Geld auf diese Weise in die Luft bliesen?!

„Geben Sie mir eine Zigarre, wie sie ein anständiger Bürger raucht. Das da ist nur für Millionäre oder Hochstapler!" sagte er würdevoll und schob die verächtige Kiste verächtlich zurück.

Der Verkäufer machte sich schnell, sein Gesicht der Wand zuwendend, bei seinen Zigarren zu tun; er schüttelte sich vor Lachen.

„Wie wär's mit so etwas?" fragte er, nachdem er sich erholt hatte, und präsentierte eine neue Kiste.

„Hm, hm!" Kaltenbach schnüffelte lange und eingehend, brachte mindestens zehn Zigarren an die spitzige Nase.

„Kosten?"

„Das Stück zwölf Pfennig."

„Das läßt sich eher hören! Ist sie auch gut?"

„Na und ob!"

„Was ist denn das?" fragte er plötzlich lebhaft, und hob einige Zigarren auf, die achtlos beiseite geworfen waren.

„Die sind kaputt; das Deckblatt ist lose."

„Dann kann man sie wohl gratis bekommen?"

Der Verkäufer schmunzelte. Die Geschichte, die er seinen Kunden natürlich brühwarm erzählen würden, war ja eigentlich die kaputten, nur als Pfeifentabak zu verwendenden Zigarren wert.

„Bedauere sehr, das Stück zehn Pfennig — kosteten ursprünglich fünfunddreißig."

„Mehr wie fünf Pfennig geb' ich nicht!" sagte Herr Kaltenbach kurz.

„Na, denn meinetwegen!"

Herr Kaltenbach nahm mit der Miene eines Gönners seinen Kauf in Empfang. Vorsichtig klebte er das zerbrochene Deckblatt fest, indem er es mit der Zunge beleckte, brannte sich dann einen der Glimmstengel an und verließ, innerlich hochbeglückt über seine Schlauheit, wieder den Laden, aus dem ihm schallendes Gelächter nachtönte.

Behaglich schmauchend wanderte er weiter. Seine Stimmung hob sich. Die Welt war wirklich schön. Die Papiere standen hoch; man konnte zufrieden sein

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0005

Kinderspiele im Freien.

Wenn im Frühling die Sonne wieder wärmer zu scheinen beginnt und der Erdboden nicht mehr vom Schnee bedeckt ist, beginnen auch überall wieder die vielen Kinderspiele im Freien. Auch das schönste Spielzeug kann dann die Kinder nicht mehr im Zimmer halten, alle wollen hinaus, um draußen zu spielen. So verschiedenartig die Kinderspiele im Freien sind, so verschiedenartig sind auch die Plätze, die sich die Kinder zum Spielen aussuchen. In der Großstadt muß oft ein Hofwinkel, der Bürgersteig, ein Straßenwinkel, eine Baustelle zum Spielplatz dienen, draußen auf den Dörfern gibt es schon mehr passende Stellen: der Hof, Scheune und Schuppen, der Dorfanger, eine Wiese, der Straßengraben, ein Feldrain, der Waldesrand und was es sonst noch für geeignete Stellen geben mag.

So ein Platz und sei es der schmutzigste Winkel wird oft zu einer Stelle, an dem sich rasch Frau Phantasie einstellt, mit der das Kindergemüt weite, herrliche Reisen unternimmt. Reisen mit dem Auto und mit der Eisenbahn, mit dem Flugzeug, mit dem Boot und mit dem Luftschiff. So ein Spielplatz ist oft wie eine Wunderwelt, in der sich Altes und Neues in einem bunten Wechselstrom vermischt. Viele Bräuche im Volksleben, die wir als uralt betrachten, haben noch lange nicht ein so hohes Alter wie manche Kinderspiele. Diese Spiele mögen den Kindern schon bekannt gewesen sein, als die germanischen Völker noch gar nicht zu festen Ansiedlungen gekommen waren, andere Spiele sind dagegen erst in der jüngsten Zeit entstanden. Denn zu Bleibendem kommen immer wieder neue Spiele hinzu; Gegenständliches und Persönliches tritt allgemein oder in einzelnen Gegenden zurück und macht neuen Erscheinungen der kindlichen Phantasie und des Spieltriebes Platz. Auch der Wortschatz bei den Spielen unterliegt Veränderungen. Das rein Spiel- und Phantasiemäßige wird zurückgedrängt vom Sportlichen, die altväterischen und großmütterlichen Ausdrücke verschwinden, und an ihre Stelle treten Worte, die aus dem Sprachschatz des Sportes kommen. Sogar Redewendungen aus der Politik und aus dem Wirtschaftsleben sind seit einem Jahrzehnt vielfach auf den Kinderspielplätzen heimisch geworden.

Aber die alten Spiele sind doch noch überall vorherrschend. Noch immer werden von den Kindern draußen im Freien überall Reigen aufgeführt, und überall hören wir dazu die alten Reigenlieder. In diesen alten Reigenspielen, bei denen sich schon die Kinder der ältesten Kulturvölker belustigten, darf man vielleicht die ersten Anfänge des Dramas sehen. Uralt sind auch viele der sogenannten Abzählreime beim Fangespiel. Reime wie:

Ich und du, und Müllers Kuh
Und Müllers Esel, das bist du.

Eins, zwei, drei,
Bicke, backe, bei,
Bicke, backe, Haferbrot,
Sieben Kinder liegen tot.

Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
Ist der Mann auch noch so fleißig,
Und die Frau ist liederlich,
Taugt die ganze Wirtschaft nichts.

sind schon Jahrhunderte alt. Dagegen kann der Abzählreim:

Auf der Eisenbahn
Sitzt ein schwarzer Mann,
Zünd't ein Feuer an,
Daß man fahren kann.

erst im vergangenen Jahrhundert entstanden sein. Von den Mädchen werden unter Hin- und Herspringen allerlei Frage- und Antwortspiele abgehalten. Bei einem davon lautet die Frage:

Guten Tag, guten Tag, Frau Hoppsassa!
Was macht denn die Frau Trallalla?

und die Antwort lautet:

Ich danke schön, ich danke schön!
Ich werd' mich mal erkund'gen geh'n!

Wer wollte all' die Spiele aufzählen, die wir im Frühling wieder draußen beobachten können, die sich zwar oft viele Jahrhunderte lang gleich bleiben, die aber auch die schöpferische Gestaltung der Kinder, ihre individuellen Anlagen und Temperamente erkennen lassen. Urgeschichte, alte und neue Geschichte, Gegenwart, Volksbräuche und Volkssitten, Poesie und Prosa, Phantasie und Alltäglichkeit, Nachahmen von Handlungen der Großen und kindlicher Einfalt, Wandlungen in der Sprache und im häuslich. Leben, in der Technik und Kultur, alles dies und noch anderes macht seine Einflüsse auf das Kinderspiel geltend. Ebenso sind Kinderspiele überall anzutreffen, bei den Kindern im Urwald und auf den entferntesten Inseln, in den Wüsten wie in den großen Städten, bei den Nomaden wie bei den alteingesessenen Landbewohnern. A. M.

---

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 12. April, versieht die Kronen-Apotheke, Fischmarkt 6, Telefon 2438.

* **Das Platzkonzert der Batins.-Kapelle** findet am Sonntag, den 6. April, ab 11,15 Uhr vor dem Stadttheater unter Leitung des Musikmeisters Penzl nach folgendem Programm statt: 1. Frühlings Einzug, Marsch von Fr. v. Blom; 2. Ouverture „Der Wildschütz", von Lortzing; 3. Themen a. d. Oper „Madame Butterfly", von Puccini; 4. Frühlingslied, von Gounod; 5. Schatz-Walzer, von J. Strauß. —

* **25 Jahre Juweliergeschäft Theodor Bernhardt.** Heute feiert der Juwelier Theodor Bernhardt, Breiteweg 45, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Bernhardt senior, ein geb. Halberstädter, gründete am 5. April 1905 in dem Hause Breiteweg 41 ein Juweliergeschäft, verbunden mit einer Goldschmiedewerkstätte. Bereits nach neunjährigem Bestehen erwiesen sich die Geschäftsräume als zu klein, und Herr Bernhardt siedelte in seine jetzige Wirkungsstätte Breiteweg 45 über, die ihm mehr Raum zur Ausdehnung ließ. Auch im neuen Hause entwickelte sich das Geschäft ständig, und vor zwei Jahren war ein Erweiterungsbau notwendig, der den Laden des Herrn Bernhardt mit dem bis dahin Erberschen Laden vereinigte. Dem Juwelier- und Goldwarengeschäft war inzwischen eine Uhrmacherwerkstätte angegliedert, eine Neuerung, die sich als recht nutzbringend erwies. Nicht nur Juwelen und Schmuckstücke aller Art führt die Firma Bernhardt, auch ausgezeichnete Handgoldschmiedearbeiten werden in eigener Werkstätte angefertigt. Viele Ehrenpreise für Veranstaltungen und Vereine und sonstige Zierstücke sind in der Werkstatt des Herrn Bernhardt hergestellt und haben den Ruf der Firma weit über die Grenzen Halberstadts hinausgetragen. Wie vielen Ehepaaren und Brautleuten mag die Firma Bernhardt wohl das äußere Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit in Form der Trauringe geliefert haben?

* **Einmalige Unterstützung der Rentner der Reichsbahn.** Auf Anweisung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft sollen, wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, diejenigen Alt- und Uebergangsrentner der Reichsbahnarbeiter-Pensionskasse I einschließlich deren Witwen und Waisen, die im Oktober 1929 eine einmalige Unterstützung erhalten haben, im Monat April wiederum mit einer einmaligen Unterstützung bedacht werden. Die Rentenberechtigten können sich in etwa drei Tagen bei der zuständigen Reichsbahn-Stationskasse zur Empfangnahme des Geldes einfinden.

* **Vortragsabend im Bastlerbund „Sendung".** Die hiesige Ortsgruppe des Bastler-Bundes „Sendung" veranstaltete gestern im „Elysium" einen Vortragsabend. Es wurden viele gute Lichtbilder vorgeführt, zu denen der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Fischer, die erklärenden Worte sprach. Die Bilder zeigten die verschiedenen deutschen Sender und gaben manchem Besucher erst ein Bild von dem inneren Zusammenhang des Vorganges des Sendens. Von den hohen Funktürmen, die die Wellen aussenden, führten Bild und Wort in die Innenräume. Der Aufnahmeraum mit seinen Eigentümlichkeiten tauchte auf, in dem durch das Mikrophon Wort und Ton gefangen und vermittels der Kraft, der Motoren und Maschinen, von denen ebenfalls gutes Bildmaterial gebracht wurde, über den Turm in die Welt hinausgeschickt werden. Begonnen wurde mit dem mächtigen Deutschlandsender, um dann einen Streifzug nach verschiedenen anderen Sendestationen zu machen. Im Anschluß an diesen interessanten Lichtbildervortrag fanden Konzertübertragungen der verschiedenen Stationen statt. Das, was dem Auge durch die Bilder vermittelt wurde, fand also eine lebendige Unterstreichung durch die Klänge und Sänge, die weit draußen im Lande in einem Senderaum aufgenommen und an Tausende von Rundfunkhörern weitergegeben wurden.

* **Maurermeister Uhlhorn freigesprochen.** Vor einiger Zeit wurde der Maurermeister Uhlhorn, hier, wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Es war ihm zur Last gelegt, bei dem Bau des Schwimmbeckens im Sommerbad nicht das richtige Verhältnis in der Zementmischung angewandt zu haben, wodurch ein Riß im Becken entstanden sei. Kurz nach dem Riß wurde nämlich das Material geprüft und festgestellt, daß nicht ein Gemisch von 1:5, sondern von 1:9 genommen war. Der Verurteilte berief sich damals darauf, daß das Gemisch und die Arbeiten selbst stets überwacht wurden durch einen Techniker und einen Arbeiter des Bauamtes. Es hätte ihm aber auch nach dem Vertrage freigestanden, das Gemisch zu ändern, wenn er die Verantwortung übernahm. Dem Maurermeister Uhlhorn wurde damals sofort nach dem Riß und der Prüfung von allen städtischen Arbeiten ausgeschlossen und mußte laut Gerichtsurteil 9000 Mark Entschädigung zahlen. In der jetzigen Berufungsverhandlung waren die Sachverständigen der Ansicht, daß das Verhältnis von 1:5 in der Mischung gewahrt wurde und der Riß im Becken nicht mit dem verwendeten Material in Verbindung zu bringen sei. Daraufhin wurde der Angeklagte freigesprochen.

Inserate im **„Halberstädter Tageblatt"** verbürgen guten Erfolg

* **Schafft Radfahrwege.** In der Nachkriegszeit hat kein Problem, außer etwa der Wohnungs- und Erwerbslosenfrage so großen Widerhall bei der gesamten Oeffentlichkeit gefunden, wie die Regelung des Verkehrswesens. Nicht nur im Weichbilde der Städte, sondern überall da, wo überhaupt Menschen wohnen, wo neue Siedlungen entstehen, ist die Frage brennend geworden, mit welchen Mitteln man Entfernungen überbrücken, kostbare Minuten einsparen und trotz aller nervösen Hast Bequemlichkeit und Sicherheit im Verkehrsleben verbürgen kann. Die Behörden haben in dieser Sache mustergültiges Entgegenkommen gezeigt und vieles geleistet. Und doch muß, trotz aller Anerkennung für das Geleistete den führenden Männern auch hier der Vorwurf einer schweren Unterlassungssünde gemacht werden. Während alle anderen Verkehrsmittel seien es Eisen- oder Straßenbahnen, Autobusse, Flugzeuge oder Automobile, bei den Behörden weitgehendste Förderung fanden, hat man die Benutzer des zahlenmäßig stärksten Verkehrsmittels des Fahrrades bisher mißachtet, sie förmlich zu Stiefkindern des Verkehrs gemacht. Von der allgemeinen Motorisierung des Verkehrs, von dem Zeitpunkt, wo ein jeder ein Auto besitzen wird, sind wir wohl noch unendlich weit entfernt. Und doch hat auch der kleinste Mann schon heute sein Auto, allerdings nur in Gestalt seines bescheidenen Fahrrades. Die 10 Millionen Radfahrer Deutschlands sind aber bei fast allen Regelungen des Verkehrs und bei Wegebauten übergangen worden. Höchste Zeit ist es, daß endlich auch dem Radfahrer sein Recht wird. Der Anfang ist bereits gemacht; ein Ortsausschuß für Radfahrwege ist drauf und dran, eine durchgreifende Aenderung zu veranlassen. Um die große Oeffentlichkeit über Notwendigkeit der Schaffung von Radfahrewegen aufzuklären, beruft der vorbereitende Ortsausschuß, aus Radfahrern, Autofahrern, Motorradfahrern und sonstigen Persönlichkeiten aller Kreise zusammengesetzt, demnächst eine öffentliche Versammlung aller Interessenten zum 9. April. Wir bringen in den nächsten Tagen Näheres.

* **Der neue Wochenspielplan des Stadttheaters** setzt am Sonntag, 6. April, abends 19 Uhr, mit der Aufführung der komischen Oper „Der Wildschütz" von Lortzing, ein. Nachdem durch Spielplanverschiebung in Magdeburg der ursprünglich vorgesehene Gast, Kammersänger Walter Hageböcker die Partie des Baron in dieser Aufführung nicht singen kann, ist es gelungen, den berühmten Kammersänger Waldemar Renke von der Staatsoper zu gewinnen. — Am Dienstag, 8. April, 20 Uhr, wird ein alter Bekannter des Spielplanes sämtlicher Bühnen, nämlich Brandon-Thomas' Posse mit Musik „Charleys Tante" zum ersten Male im neuen Gewande aufgeführt. Es sind beschäftigt die Damen: Therese Baerwald, Anni Hart, Lia Wöhr, Meta Wolff — die Herren: Martin Borns, Hans Herbst, Paul Riedy, August Schwade, Max Egmont Stury, Armin Wagner. — Nächste Wiederholung am Freitag, 11. April. Am Mittwoch, 9. April, wird Georg Jarnos Operette „Försterchristel" wiederholt. Das Stück hat durch Einlagen an Schmiß u. Unterhaltungskraft, Bühnenwirksamkeit u. Effekt gewonnen. Diese Operette wird am Sonntag, 13. April, nachmittags 15 Uhr, wiederholt. Am Donnerstag, 10. April, findet die erste Wiederholung des Strindbergschen Festspiels „Ostern" statt. Dieses Drama, das mit seinem symbolischen Inhalt am besten in die Osterzeit hineinpaßt, hinterließ bei seiner Erstaufführung auf das Publikum einen starken Eindruck. Die chorischen Umrahmungen und Einleitungen haben den Stimmungsgehalt dieses Werkes erhöht. Zu diesem einmaligen Gastspiel trifft Lil Dagover mit ihrem Ensemble am Sonntag, 13. April, abends 19,30 Uhr, Lustspiel von Verneuil und Berr „Was nützt die schönste Frau, wenn sie keine Zeit hat" ein. Mit diesem Gastspiel schließt die Reihe der Gastspiele dieser Spielzeit ab. Karten zum Preise von 1 Mark bis 6 Mark, ab Montag, 7. April im Vorverkauf, Rathaus, von 10—14 Uhr. Dauermieter erhalten bei Vorzeigung ihrer Karte im Vorverkauf Operettenpreise.

* **Festgenommen** wurde ein junger Ehemann, der seine Frau, die schwanger ist, schwer mißhandelte, offenbar in der Absicht, so eine Frühgeburt herbeizuführen. — Dann nahm die Polizei einen Arbeiter fest, der betrunken war und seine Mutter schwer mißhandelt hatte.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Sonnabend, 5. April, 20 Uhr. „Weekend im Paradies". Schwank von Arnold und Bach.

Sonntag, 6. April, abends 19 Uhr, zum ersten Male, in neuer Einstudierung „Der Wildschütz", komische Oper von Lortzing.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Vom Freitag bis Montag.

Lichtschauspielhaus. Ein Film von grandioser Schönheit „Die weiße Hölle vom Piz Palü" und das große Beiprogramm. Jugendliche haben täglich zur ersten Vorstellung bei halben Preisen Zutritt.

Kammerlichtspiele. Anna May Wong in dem Film „Großstadtschmetterling". Ferner Betty Balfour in „Eva im Paradies". Die Jugendvorstellung fällt diesen Sonntag aus.

Filme der Woche.

Die weiße Hölle vom Piz Palü.

Kleine und kurze Hinweise in unserer Zeitung haben bereits, bevor der Film in unserm Lichtschauspielhaus lief, von ihm berichtet, die Handlung geschildert und die Schönheit der Bilder gepriesen. Und doch: Es ist so, daß Worte kaum das auszudrücken vermögen, was man beim Beschauen dieser Bilder empfindet. — Monate lang haben da Menschen hoch oben in den Wolken, im ewigen Schnee, auf schroffem Felsgrat, zwischen Gletscherspalten und Lawinenstürzen zugebracht, um den Berg zu belauschen, ihn in allen seinen Stimmungen und Bewegungen im lebenden Bilde festzuhalten, um seine fahlbleiche oder silbrigwattige Schönheit den schollegebundenen Ebenenbewohnern vermitteln zu können. Eine Landschaft, so wunderbar schön und packend, wie man sie sich kaum erträumen kann, wird dem menschlichen Auge auf diese Weise erschlossen. Himmelstürmende Zacken und Zinnen, jäh und tief in den Nebel abfallende vereiste und verharschte Felswände, von grauen Nebelkappen umhangen oder bei Sonnenschein im weißen Hermelin erstrahlend, Gletscherhöhlen mit bizarren Tropfsteingebilden, anmutend wie ein Märchen von Zergen im kristallenen Schloß, rauchende Berge, wenn der Föhn den Pulverschnee treibt und rollender und grollender Sturz von Eis und Schneewänden, wenn die Sonne zu wirken beginnt. Gegantisch schön und doch eine Hölle, wenn man sich im Toben der Elemente, bei Lawinensturz, Gletscherspaltengefahr und im Schneegestöber in dieser weißen Einöde verstiegen hat und Tag und Nacht und wieder Tag und Nacht und noch länger auf Hilfe wartet. Einsam, allein im Getöse des brüllenden und sprühenden Berges.

Dieses Schicksal schildert im Rahmen der prachtvollen Landschaftsaufnahmen der Film. Ein Brautpaar und ein Dritter, ein Einsamer, der in der weißen Hölle von Piz Palü seine Frau verlor, suchen die Nordwand dieses weißen Riesen zu bezwingen. Durch Unachtsamkeit des Einen kommen sie in die Gefahr, abzustürzen, aber der Einsame, der seit Jahren immer wieder den Piz Palü durchstreift, welcher in einer tiefen Gletscherspalte noch immer die Tote hält, bewahrt die kleine Gruppe vor dem Absturz. Schwer blessiert hängen sie nun an der Wand und können nicht vor und nicht rückwärts. Tage- und nächtelang warten sie auf Befreiung aus der weißen Hölle. Alle Qualen der in banger Erwartung Harrenden müssen sie durchkosten. Dem Wahnsinn nahe kommt der Eine, sodaß er festgebunden werden muß. Da taucht als neuer Helfer für die Gefährdeten der Flieger auf. Udet kommt mit seiner Maschine und streift die Hänge und Zacken, die Höhen und Tiefen ab, vollführt Loopings und macht Kurven, daß man denkt, er müsse an den schroffen und zackigen Felswänden zerschellen. So dicht führt er seinen Apparat an sie heran, daß die Skier der Maschine bald die Hänge streifen. Es sieht aus, als wenn eine weiße Möve zwischen Wellenbergen ihre blitzschnellen Wendungen und Flugkunststücke vollführt. Nicht nur große Schauspieler, sondern auch vorzügliche Alpinisten sind die Träger der Hauptrollen. Zuerst Leni Riefenstahl, dann Gustav Dießl und weiter Ernst Peters. Daneben aber noch alle die anderen Mitwirkenden, die mit Kamera oder die Führer sich monatelang mit Schnee und Eis herumschlagen oder als Rettungskolonne mit brennenden Fackeln in der Nacht nach den Verschwundenen suchen. Mit diesem Film hat Dr. Fank wirklich ein Meisterwerk deutscher Filmkunst geschaffen.

Kammerlichtspiele Halberstadt. „Großstadtschmetterling." Filme mit Anna May Wong können immer ein erhöhtes Interesse beanspruchen. Diesmal kommt sie zwar nicht mit einer Nuancenfülle, wie wir sie im Film „Song" beobachten konnten, aber dennoch ist der Film gerade durch ihre Darstellung zu etwas Besonderem geworden. May Wong spielt auch diesmal wieder das arg herumgestoßene und vom Unglück verfolgte, auf die Liebe verzichtende Chinesenmädchen. Sie enthüllt sich in Niedlichkeiten und ist kindlich und schelmisch. Das ist die eine Seite. Dann aber wirkt sie wieder durch ungemein echte Mimik: Ihr hilfloses Zusammenbrechen, ihr Weinen und ihr trauriger Blick. Es gibt einige glänzende Großaufnahmen, so z. B. wo ein Kanarienvogel aus dem Bauer auf ihre Lippe pikt oder wo sie dem Maler, in den sie verliebt ist, flirtend-naive Blicke zuwirft. Alles ist sauber photographiert und überall verspürt man eine planmäßig vorgehende Regie. Jedenfalls ist die Geschichte von der kleinen Chinesin, dem Maler und dem Verbrecher gut aufgemacht. Tilla Garden ist eine hübsche Darstellerin und Gaston Jaquet spielt den Maler. Granach als Vabanque-Natur imponiert durch seine bis zum Platzen von Kraft gefüllte Physiognomie. — „Eva im Paradiese". Was eine englische Pfarrerstochter alles erleben kann, schildert dieser englische Film unter Benutzung eines nicht gerade konsequent durchgeführten Drehbuches. Es ist ein alltäglicher Stoff. Das Mädchen gewinnt 500 Pfund und reist — weil es etwas vom Leben haben will — an die Riviera, lernt dort einen Eintänzer kennen und verliebt sich in ihn. Ihr Jugendfreund kommt nach und will sie zurückholen. Das ist nicht so einfach. Aber schließlich erkennt das Mädchen doch, daß ihr „Paradies" nichts als Oberflächlichkeit und Genußsucht ist. Sie kehrt zurück. Zuletzt scheint wieder die Sonne; bis zur Hälfte des Films geht ein starker Pladderregen nieder.

Gemeindevertreterkonferenz in Halberstadt.

Am Sonntag, den 13. April, vormittags 10 Uhr, findet beim Genossen Otto Bollmann, Bakenstraße 63, eine Gemeindevertreterkonferenz statt. Unser Bezirkskommunalsekretär Siegmund Crummenerl wird das Thema

„Rechte und Pflichten der Gemeindevertreter, Schöffen und Gemeindevorsteher"

behandeln. Alle sozialdemokratischen Gemeindevertreter, Schöffen und Gemeindevorsteher aus den Orten Harsleben, Langenstein, Derenburg, Heudeber, Ströbeck, Athenstedt, Aspenstedt, Sargstedt, Kl. Quenstedt, Gr. Quenstedt, Wehrstedt und auch alle Vertreter aus Halberstadt sind zu dieser Konferenz eingeladen.

Mit Parteigruß
Rudolf Köchig. Fritz Schütte.

Aus Oschersleben.

o. **Gewerkschaftskartell.** Die Sitzung des Ortsausschusses des ADGB. nahm Stellung zur Maifeier. Einmütig stellte sich die Sitzung auf den Standpunkt, daß auch in diesem Jahre der 1. Mai durch Arbeitsruhe begangen wird. Die Ausarbeitung des Programmes wurde einer Kommission überwiesen. Der Gen. Bock nahm Stellung zu den vergangenen Betriebsrätewahlen. Es ist festzustellen, daß die Resultate für die freien Gewerkschaften sehr gut waren. Notwendig ist, daß in Zukunft die Schulung der Betriebsräte in vollem Umfange erfolgt. Auch im Reiche ist ein Fortschritt auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Der Gen. Zschätsch erinnert

Wenn Schmerzen . . . .
Togal-Tabletten!

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Keine unliebsamen Nachwirkungen! Entfernt die Harnsäure! Ein Versuch überzeugt. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Mk. 1.40. 0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0006

noch einmal an das Gewerkschaftstreffen am 15. 6. in Magdeburg. Der Genosse Bock forderte zur restlosen Beteiligung auf. Gen. Weimar ersucht alle Organisationen, in Zukunft eine bessere Organisierung des Nachrichtendienstes vorzunehmen. Die Behandlung einiger örtlichen Fragen schloß sich an.

o. **Festabend der Stadtkapelle.** Zu einem großen Festabend hatte das unter Leitung des Musikmeisters H. Unger stehende Orchester nach dem Germaniasaal eingeladen. Der erste Teil des Abends wurde durch ein Konzert des Orchesters ausgefüllt, welches auf einer künstlerischen Höhe stand. Nach dem wunderbar vorgetragenen „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus „Tannhäuser" brachte das Orchester einige weitere Auszüge aus Opern zu Gehör. In einem schön zusammengestellten Potpourri kam das Volkslied zu seinem Recht. Einem Fagott-Solo eines Musikschülers folgten zwei flott gespielte Märsche. Mitglieder des Orchesters brachten anschließend zwei humoristische Musikpiece auf, die von dem Publikum mit viel Beifall aufgenommen wurden. An die Konzertveranstaltung schloß sich ein Festball an, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden bei bester Stimmung zusammenhielt.

o. **Lehrgang für Feuerwehrführer im Regierungsbezirk Magdeburg.** Der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ist es gelungen, den in diesem Jahre stattfindenden Lehrgang für Feuerwehrführer in unsere Stadt zu bekommen. Der Lehrgang zeigt eine Teilnahme von 105 Vertretern aus ca. 90 Orten des Regierungsbezirkes Magdeburg. Die Tagung wurde am Freitag mittag von dem Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes des Regierungsbezirkes Magdeburg, Branddirektor Hünger-Egeln eröffnet. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste und führte aus, daß nicht besonders hervorzuheben sei, was es bedeute, Feuerlöschdienst im Dienste der Allgemeinheit zu verrichten. Die technische Vervollkommnung der Löschgeräte bedinge immer weitere Ausbildung der einzelnen Wehren. Aber nicht nur der Drang nach neuen Kenntnissen, sondern auch das Näherbringen der einzelnen Kameraden sei der Zweck derartiger Veranstaltungen. Mit der Aufforderung an die anwesenden Vertreter, die neuerworbenen Kenntnisse in weitere Kreise der Kameraden hinauszutragen, die gewillt sind, nicht nur heute und morgen, sondern immer im Dienste der Allgemeinheit Leben und Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Sowohl Landrat Dr. Heine wie auch Bürgermeister Dr. Conert richteten im Namen der Kreisverwaltung wie der Stadtverwaltung herzliche Begrüßungsworte an die Gäste. Stadtverordnetenvorsteher Gen. Krebs begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverordnetenversammlung und wies auf die Bedeutung hin, welche die Feuerwehren im Dienste der Kommunen einnehmen. Er versprach den Wehren die größtmöglichste Unterstützung durch das Stadtparlament. — Am Freitag abend fand im Stadtparksaal eine Zusammenkunft der Gäste statt, die in einer allgemeinen Aussprache ihren Niederschlag fand. Am Sonnabend und Sonntag finden weitere Vorträge und Uebungen statt. Am Sonnabend abend veranstaltet die hiesige Wehr einen Kommersabend, der durch gesangliche und turnerische Aufführungen ausgestattet wird.

o. **Die Jugendweihe der Freidenker** findet am kommenden Sonntag vormittag im großen Stadtparksaal statt. Die Weiherede hält der Genosse Berg-Magdeburg. Anschließend findet dann die Kindesweihe statt. Wir ersuchen alle Genossinnen und Genossen, an dieser Weihestunde teilzunehmen.

o. **Metallarbeiter.** Wir weisen noch einmal auf die heute abend im Stadtpark stattfindende Metallarbeiterversammlung hin. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringende Pflicht.

Aus Thale.

t. **Arbeitersport- und Kulturkartell Thale a. H.** Den Vereinen zur Kenntnis, daß am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, im Restaurant „Steinbachtal" die Turn- und Sportvereinigung Thale einen großen Bühnensportabend veranstaltet. Neben den turnerischen Vorführungen finden noch interessante Ring- und Boxwettkämpfe statt. Hierzu hat der Verein zwei Athletenvereine Halberstadt und Magdeburg gewonnen. Es wird Gelegenheit geboten, Schwerathletik zu sehen. Da das gesamte Programm sehr gut ist, ersuchen wir die Mitglieder, diese Veranstaltung rege zu besuchen. — Am Sonntag den 6. April, hält der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Thale, ein 50 km-Rennen ab. Ab 18 Uhr findet dann im Gasthof „Zur grünen Tanne" eine Feier in Form eines Tanzkränzchens statt. Auch hier bitten wir die Vereine um rege Beteiligung.

t. **Generaldirektor Brennecke gestorben.** Im Quedlinburger Krankenhaus starb am Freitag morgen plötzlich nach kurzer Krankheit der Generaldirektor des Eisenhüttenwerkes Thale A.-G., in Thale am Harz, Dr. ing. h. c. Emil Brennecke im Alter von 66 Jahren. Die technische Leitung des Werkes lag bei dem Jahre 1907 in seinen Händen. Es wurde unter seiner Leitung dauernd vergrößert, sodaß dieses älteste Unternehmen der mitteldeutschen Eisenindustrie heute eine Belegschaft von ca. 4500 Arbeitern aufweist und einen Jahresumsatz von rund 30 Millionen Mark erzielt. Dr. Brennecke war auch Aufsichtsratsmitglied in der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei, der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. und bei den Industriewerken A.-G., Rüstringen.

Aus Quedlinburg.

q. **Lebensmittel- und Getränkearbeiter-Verband.** Am Sonntag, den 6. April, vorm. 10 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine wichtige Versammlung statt.

q. **SPD.- und Gewerkschafts-Vorstände.** Es sei nochmals auf die am Montag, den 7. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende Zusammenkunft wegen der Maifeier hingewiesen.

q. **Sozialdemokratische Fraktion.** Am Montag, den 7. April, findet um 20 Uhr im Rathaus eine wichtige Fraktionssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

q. **Die städtische Eheberatungsstelle,** Blasiistraße 13, Kreismedizinalrat Dr. Burmeister, erteilt jeden Mittwoch von 16½ bis 17 Uhr unentgeltlich Rat und Auskunft. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

q. **Zentralverband der Angestellten.** Die für den 2. April im Gewerkschaftshaus angesetzte Monatsversammlung wurde gegen 20.45 Uhr vom Vorsitzenden Koll. Neumann eröffnet. Es sprach Kollege Horl über die Genossenschaftsbewegung. Er schilderte die verschiedentlichen Genossenschaften, ausgehend von der Dorfgenossenschaft, deren Organisation einer zwangsläufigen Notwendigkeit entsprang. Weiter ging er auf die Bruderschaften und Zünfte ein, besonders die letzteren als Zwangsorganisationen bezeichnend. Beim Zerfall der Zünfte, der ungefähr am Ende des Mittelalters liegt, entstanden dann freie Genossenschaften, die zuerst in der Landwirtschaft Platz griffen. Diese Organisation griff regelnd in den Absatz der Produkte ein. Danach finden wir Einkaufs- und Konsumgenossenschaften, auf welch letzterer der Redner besonders einging. Die Konsumgenossenschaften hatten ihren Anfang in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in England, wo sie sich bald ausbreiteten. Jetzt wird sie eine Erscheinung in der Wirtschaft aller Kulturländer. Die ideelle Grundlage der Genossenschaft ist der Gemeinschaftsgedanke. Die Grundsätze sind: Barzahlung und Verteilung des Gewinns nach dem Umsatz. Wurden die in den Konsumvereinen abgegebenen Waren zuerst von der Privatproduktion bezogen, so gingen die Genossenschaften bald dazu über, eigene Produktionsbetriebe zu errichten, die heute in Deutschland bereits auf ca. 40 Fabriken gestiegen sind. Der Referent kennzeichnete den Unterschied zwischen der Genossenschaftsproduktion und der Privatproduktion dahingehend, daß, während die letztere erst produziert und dann für die Produkte den Absatzmarkt sucht, die Genossenschaft erst dann produziert, wenn sie sich einen festen Kundenkreis geschaffen hat. Diese Methode beruht also auf der Bedarfsdeckung, während das Sympton der Privatproduktion die Gewinnwirtschaft ist. Die große Aufgabe der Genossenschaftsbewegung ist es, die Privatproduktion als Wirtschaftsfaktor abzulösen. An die interessanten Ausführungen des Koll. Horl schloß sich eine Debatte an, in der zum Ausdruck kam, daß sich jeder freigewerkschaftlich Organisierte der Genossenschaft, d. i. der Konsumverein, anschließen sollte. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung gab Koll. Neumann den Bericht vom 10. Gautag am 29. und 30. März 1930 in Magdeburg, der im Zeichen des diesjährigen Verbandstages stand.

q. **Zu den neuen Stromtarifen.** Die im Oktober v. Js. veröffentlichten Grund- und Arbeitsgebührentarife für Lichtstrom haben sich bei der Abnehmerschaft gut eingeführt; damit ist der Beweis erbracht, daß die städtischen Werke mit ihrer Tarifpolitik den richtigen Weg eingeschlagen haben, um durch verbilligten Mehrverbrauch Anreiz zu geben für gesteigerte Verwendung von Elektrizität auf jedem Gebiet. Vom 1. April d. Js. ab sind nun die bekanntgegebenen Aenderungen bzw. Ermäßigungen der Stromtarife in Kraft gesetzt. Der Wohnungstarif bringt eine mehr oder minder große Senkung sämtlicher Grundgebühren; besondere Berücksichtigung finden die größeren Wohnungen, so daß zu hoffen steht, daß diese mehr Gebrauch davon machen. Ferner sind bei der Berechnung der Grundgebühren verschiedene Erleichterungen eingetreten, die im einzelnen zwar nicht aufgeführt, aber von Fall zu Fall mitgeteilt werden. Der Schaufensterbeleuchtungspreis wird mit dem Kraftstrompreise gleichgesetzt und beträgt 25 Rpf. für die Kilowattstunde in der Zeit von 19 bis 23 Uhr. Die günstige Auswirkung des Grund- und Arbeitsgebührentarifes für Licht hat die städtischen Werke veranlaßt, auch für den reinen Kraftstrom wahlweise einen Grund- und Arbeitsgebührentarif einzuführen; damit soll erreicht werden, daß Stoßbetriebe ebenfalls bis auf 15 Rpf. Kilowattstundenpreis herunterkommen können. Die Grundgebühr errechnet sich aus dem regelmäßigen Durchschnittsverbrauch der letzten Jahre und beträgt die Hälfte der Lichtstrom-Grundgebühr; die Arbeitsgebühr beträgt 8 Rpf., und die bisherige Zählermiete ist im Preise eingeschlossen. Um den Wünschen vieler Hausbesitzer entgegenzukommen, die ihre Häuser gern mit elektrischem Strom versorgen möchten, aber die hohen Anlagekosten scheuen, haben die städtischen Werke es übernommen, in solchen Straßen, in denen die Möglichkeit des Anschlusses besteht, auf Antrag des Hausbesitzers elektrische Leitungen bis zum Zähler gegen Ratenzahlung auszuführen. Die Anlagekosten werden von den städtischen Werken zunächst vorgestreckt und bis zur Tilgung des Gesamtbetrages zuzüglich eines geringen Verzinsungssatzes zu den Selbstkosten von den Hausbesitzern in Monatsraten von 2.— RM. erstattet. Die neuen Tarife werden wahlweise eingeführt; es besteht somit für jeden Abnehmer die Möglichkeit, die Anwendung des neuen Tarifes für seinen Betrieb beim Elektrizitätswerk zu beantragen, oder den bisherigen Tarif beizubehalten. Es liegt jetzt im Interesse des Einzelnen, sich sofort mit den Werken, die der neue Tarif bringt, vertraut zu machen, damit möglichst viele Stromabnehmer in den Genuß des billigen Strompreises kommen. Der Anschluß an den neuen Tarif erfolgt auf ein volles Jahr. Die Verwaltung der städtischen Werke ist zur Erteilung jeglicher Auskunft jederzeit gern bereit.

Das Magdeburger Hafenprojekt angenommen.

Die Provinziallandtagssitzung am Freitag.

Merseburg, den 4. April.

Das Hauptinteresse nahm in der Freitagsitzung die Vorlage über die Beteiligung des Provinzialverbandes an der Mittellandkanal-Hafen-Magdeburg A. G. in Höhe von zwei Millionen RM. in Anspruch.

Der Provinzialausschuß hatte im Juni 1929 beschlossen, dem 45. Provinziallandtage eine Vorlage zugehen zu lassen; er hatte ferner den Landeshauptmann ermächtigt, bereits vorschußweise einen Betrag von nominell 2 Millionen RM. Aktien der Mittellandkanal-Hafen-Magdeburg A. G. unter der Bedingung zu übernehmen, daß der Rückerwerb zum Einstandspreise durch die Stadt Magdeburg erfolgen muß, falls der 45. Provinziallandtag der Beteiligung die Zustimmung versagt und den Landeshauptmann beauftragt, mit der Stadt Magdeburg und der Mittellandkanal-Hafen-Magdeburg A. G. über die Zusicherung einer dauernden angemessenen Dividende nach einer noch zu vereinbarenden Anlaufszeit für die Gesellschaft zu verhandeln. Ferner hatte er beschlossen, alle zur Ausschüttung gelangenden Dividenden der Mittellandkanal-Hafen-Magdeburg A. G. einem noch zu bildenden Ansammlungsstocke zuzuführen und die dort hinterlegten Mittel bei genügender Höhe zur verstärkten Tilgung des von der Provinz eingebrachten Betrages zu verwenden.

Der Haushaltsausschuß empfahl, wie Abg. Plumbohm (S.) berichtete, die Annahme der Vorlage. Er würdigte die allgemeine Bedeutung des Hafens für die provinzialsächsische Wirtschaft, deren Steuerkraft gesteigert werde.

Abg. Dr. Fritzschen wandte sich gegen die Vorlage, die eine Verlagerung des Arbeitsmarktes zur Folge haben werde. Eine Verkennung der Bedeutung der Großstädte liege nicht in der Ablehnung.

Dem trat Abg. Dr. Zehle (D. V. P.) entgegen. Die Provinz muß auch in dieses wirtschaftliche Unternehmen von überörtlicher Bedeutung hineingehen, dessen qualifizierte Aktien-Minderheit sie erhalten wird, wenn sie sich mit 2 Millionen RM. beteiligt. Er warnt davor, etwas zu unterlassen, was zu tun eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist.

Abg. Kiefner (S.) trat für die Vorlage ein, indem er auf die allgemeine wirtschaftliche und bergbauliche Lage einging.

Abg. Keil (D. V. P.) führt aus, daß die Provinz hier in einem Konflikt für sich selbst stehe; sie solle hoffen im Sinne des Ausgleichs. Aber der Magdeburger Plan bringe Schäden für andere Provinzteile, namentlich für die Braunkohle. Er empfiehlt, die Provinz solle sich nicht aktiv sondern passiv und abwartend verhalten und nicht zu dieser Last Provinzteile mit heranziehen, die mehr Schaden als Nutzen haben.

Landeshauptmann Dr. Hübener weist u. a. darauf hin, daß es stets im Interesse der Provinz liege, die Gegensätze zwischen Stadt und Land auszugleichen. Die Frage habe sich hier zu diesem Gegensatz zugespitzt. Die Ablehnung der Vorlage würde diesen Gegensatz verschärfen.

Durch eine scharfe Rede des Abg. Hinkler (Nat.-S.) kam es zu stürmischen Szenen. Nach dem dritten Ordnungrufe wurde Abg. Hinkler für zwei Sitzungstage ausgeschlossen.

Die Abstimmung über die Hafenvorlage ergab Annahme mit 56 gegen 46 Stimmen. Der vorjährige Landtag hatte für 1930 die Vorlage von Bauplänen für ein Jöglingsheim bei der Taubstummenanstalt in Halle abgelehnt. Jedoch soll der Plan der Schaffung eines Internats in Halle weiterverfolgt werden.

Aenderungen an der Besoldungsordnung waren zahlreich beantragt worden. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage mußten die Anträge (mit einer Ausnahme) abgelehnt werden.

Die Einführung einer Ruhelohnordnung für die Arbeiter und Angestellten der Provinzialverwaltung wurde nach dem Vortrag des Berichterstatters Abg. Röber beschlossen.

Der Neufassung der Reglements der Ruhegehaltskasse und der Witwen- und Waisenkasse wurde zugestimmt, ebenso der Vorlage betreffend Aenderung von Anleihebedingungen. Der Provinzialausschuß hatte eine Vorlage eingebracht, die eine Ermächtigung für ihn zur Aufnahme kurzfristiger Kredite versteht. Sie wurde angenommen. Sodann wurde der Stadtschaft der Provinz Sachsen ein Darlehen gewährt. Ferner wurde beschlossen, sich an den Wassererschließungskosten der Stadt Mühlhausen (Thür.) im Interesse der Landesheilanstalt Pfafferode zu beteiligen.

Von Seiten der Deutschnationalen Volkspartei und Landvolk war beantragt worden, die aus Anlaß der Hochwasserschäden in den Jahren 1925 bis 1927 von der Provinz gewährten Kredite niederzuschlagen, wenn die Prüfung der Sachlage ergibt, daß der Geschädigte ohne Existenzgefährdung nicht in der Lage ist, das ihm gewährte Darlehn zurückzuzahlen. Die Vorlage wurde dem Provinzialausschuß überwiesen, der bei Erledigung der Anträge auf Niederschlagung die Vorlage berücksichtigen soll.

Zum Ausbau der Versuchswirtschaft Laudstädt wurde eine Beihilfe gewährt, ebenso für die in Halle gegründete Mitteldeutsche Schweißlehr- und Versuchsanstalt.

Anschließend wurde eine große Reihe kleiner Vorlagen und Anträge teils abgelehnt, teils dem Provinzialausschuß überwiesen. Eine längere Debatte entspann sich noch über den vorgeschlagenen Ankauf des Provinzialkurheims Trautenstein, der mit 47 gegen 37 Stimmen beschlossen wurde.

Letzte Sitzung: Sonnabend vormittag.

Kreis Quedlinburg.

Warnstedt, 4. April. Die Gemeindevertreter beschließen. Am Dienstag fand im Gasthof zur grünen Tanne eine Gemeindevertretersitzung statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde der Genosse Franz Grabe als nachrückender Gemeindevertreter eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Dann fand die Neuwahl der Kommissionen statt. In den Schulvorstand wurden 4 Mitglieder 2 Bürgerliche und 2 SPD. gewählt. In den Wohlfahrtsausschuß wurden nach den Richtlinien des Landrats 9 Mitglieder gewählt. In die Friedhofskommission wurden 3 Mitglieder und in die Feld- und Wegebaukommission 4 Mitglieder gewählt. Dann wurde beschlossen, für die Feuerwehr zwei Rauchmasken anzuschaffen. Für das Harzer Bergtheater wurden 20 Mk. und für die Kriegsgräberfürsorge 10 Mark bewilligt. Dann wurde auf Antrag unserer Fraktion über die Brückenwage der Genossenschaft verhandelt. Hierbei stellte sich heraus, daß es 18 Jahre lang vergessen wurde, für Gemeinde-Grund und Boden eine Anerkennungsgebühr zu bezahlen, worauf sich der Vorsitzende der Genossenschaft bereiterklärte, für die Jahre rückwirkend pro Jahr 1 Mark zu bezahlen. Der Antrag unserer Fraktion über Einsetzung von Mitteln in den Etat zum Bau einer Leichenhalle wurde ohne jegliche Begründung von der bürgerlichen Mehrheit niedergestimmt. Der Vertreter Zwies (B.) wollte lieber Mittel zum Wegebau zur Verfügung gestellt haben. Gemeint war wahrscheinlich der Bau der Hauptstraße, die an seinem Grundstück entlang führt, während in anderen Straßen die Gefahr besteht, daß die Schuhe stecken bleiben.

Gatersleben, 5. April. Unglücksfälle. Der Dampfpflugführer Bümendt fuhr gestern mit seinem Motorrade nach Quedlinburg. Er hatte auf dem Sozissitz ein Bündel Säcke befestigt. Durch die Erschütterung beim Fahren löste sich die Befestigung. Bümendt versuchte nun, die Säcke im Fahren wieder in die richtige Lage zu bringen. Dabei verlor er das Gleichgewicht, stürzte und zog sich einen Schenkelbruch zu. Vorübergehende fanden den Verunglückten und holten sofort ärztliche Hilfe herbei. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung ins Quedlinburger Krankenhaus an. — Der Lackierermeister Biene stürzte bei der Dampfpflugfabrik Heucke von einer Treppe und erlitt einen Rippenbruch. — Vor dem Innungsausschuß in Aschersleben bestanden die Gesellenprüfung für das Mauerhandwerk Albert Ahrend, Richard Stock und Erhard Senitz, die Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk Karl Bendler und Karl Sperling, die Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk Hermann Strube und Otto Loof. Letzterer erhielt für seine Leistungen den Kammerpreis. — Die bisher von der Gemeinde verwaltete Sandgrube ist an die hiesige Domänenverwaltung abgetreten und wird jetzt von ihr verwaltet. Sandscheine sind künftig im Kontor der Domäne erhältlich.

Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

am 22. 4. 1930.

Obst- und Südfrüchte		
Ekäpfel	Pfd.	25—30 Pf.
Kleine Aepfel	„	10—20 „
Birnen	„	—— „
Kochbirnen	„	—— „
Kirschen Sauer	„	—— „
Stachelbeeren	„	—— „
Johannisbeeren	„	—— „
Himbeeren	„	—— „
Erdbeeren	„	—— „
Heidelbeeren	„	—— „
Pflaumen	„	—— „
Bananen	Stück	10—15 „
Zitronen	„	5—10 „
Apfelsinen	„	5—25 „
Gemüse:		
Kartoffeln, blaue Pfd.		—— Pf.
Industrie	„	5 „
Zwiebeln, Bund	„	—10 „
Erbsen, grüne	„	—— „
„ gelbe	„	—— „
Bohnen, grüne	„	—— „
Wachsbohnen	„	—— „
Bohnen, weiße	„	25 „
Spinat	„	20 „
Tomaten	„	70—80 „
Rhabarber	„	—— „
Karotten	„	—15 „
Blumenkohl	„	—10 „
Kohlrabi	Mbl.	— „
Radieschen	Bund	10 „
Rettiche	Stück	5—10 „
Schnittlauch	Bund	10 „
Kopfsalat	Stck.	20—30 „
Weißkohl	Pfd.	—10 „
Wirsingkohl, ausl.	„	—20 „
Blumenkohl	„	50—120 „
Rotkohl	„	—20 „

Spargel	Pfd.	—— Pf.
Rotenkohl	„	—— „
Braunkohl	„	—— „
Gurken, ausl.	Stck.	70—80 „
Einlegegurken	Stck.	—— „
Selterie	Stck.	10—25 „
Porree	Mbl.	50 „
Butter, Eier, Käse:		
Molkereibutter	Pfd.	170—180 Pf.
Bauernbutter	„	—— „
Margarine	„	50—110 „
Eier	Stck.	—9 „
Harzer Käse	„	6—20 „
Fleisch und Wurst		
Schlackwurst	Pfd.	220—280 Pf.
Brühwurst	„	160—180 „
Rotwurst I. Sorte	„	140—160 „
„ II. „ „	„	—— „
„ III. „ „	„	—— „
Leberwurst I. Sorte	„	140 „
„ II. „ „	„	—— „
„ III. „ „	„	—— „
Rindfleisch	„	110—140 „
Kalbfleisch	„	120—140 „
Schweinefleisch	„	120—140 „
Hammelfleisch	„	130—140 „
Fische		
Rotzungen	Pfd.	—80 Pf.
Schollen	„	60—70 „
Schellfisch	„	35—40 „
Kabeljau	„	—35 „
Aal	„	275 „
Karpfen	„	130 „
Schleie	„	160 „
Grüne Heringe	„	— „
Bücklinge	„	50—60 „
Bleie	„	60—70 „

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0007

Donnerstag mittag 12 Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Timm
geb. Schröder

Im Namen der Hinterbliebenen
Friedrich Timm.

Die Beerdigung findet am Montag, 1/42 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Heute früh 1/28 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Johanne Marquardt
geb. Ochsenfort

kurz vor ihrem 72. Geburtstage.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Marquardt.

Halberstadt, den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. April, nachm. 3½ Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus, statt.

Versteigerung im Leihamt.

Die vom 1. April bis 30. Juni 1929 versetzten Pfänder mit den Pfandscheinnummern 14656 bis 19765 in blauer Farbe werden am
Montag, den 14. April 1930, 14 Uhr
und die vom 1. Juli bis 30. September 1929 versetzten Pfänder mit den Pfandscheinnummern 19766 bis 24246 in brauner Farbe werden am
Montag, den 5. Mai 1930, 14 Uhr
im städtischen Pfandleihamt, am Kulk Nr. 7, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert. Die Einlösung der Pfänder kann noch bis zur Versteigerung gegen Erstattung des Darlehns, der Zinsen und des Versteigerunskostenbeitrages durch die Pfandscheininhaber wochentags von 9 bis 12 Uhr erfolgen.

Der Magistrat.

Oeffentliche Mahnung.

An die städtische Steuerkasse, U. d. Zwicken, sind zu entrichten:

Schulgeld für April bis 11. April (die Schulgeldzettel für 1929 sind bei der Zahlung vorzulegen).
Grundvermögens- und Hauszinssteuer für April bis 15. April.
Berufsschulbeiträge für 1929 innerhalb 14 Tagen von der Zustellung der Heranziehungsbescheide ab gerechnet.

Kassenstunden von 8½ bis 12½ Uhr.

Ueberweisungen durch Banken, Post usw. müssen unter genauer Bezeichnung und Angabe der Hebebuchnummer so zeitig veranlaßt werden, daß die Beträge an den Fälligkeitstagen bei der Steuerkasse eingegangen sind.

Nach Ablauf der Zahlungsfristen werden die Rückstände unter Erhebung der festgesetzten Gebühren notfalls zwangsweise eingezogen. Außerdem werden bei Beträgen über 10 RM. 10% Verzugszinsen erhoben.

Halberstadt, den 4. April 1930.
Der Magistrat. Städtische Steuerkasse.

In unserer Bekanntmachung vom 18. März ds. Js. über den Antrag des Herrn **Franz Kantbak** auf Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung ist der Separationsweg, an dem das Baugrundstück liegt, mit **170** bezeichnet worden. Es handelt sich aber um den Separationsweg 25.

Halberstadt, den 1. April 1930.
Der Magistrat.

Autovermietung
Heinrich Wiedenbach,
Spiegelstraße Nr. 9
Telef. 2326

---

25 Jahre

5. April 1905
5. April 1930

Juwelier Bernhardt

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens meines Geschäftes danke ich meiner verehrten Kundschaft für ihr Vertrauen und bitte ich, auch in weiteren Jahren mir ihr Wohlwollen zu bewahren. Um meiner Kundschaft für ihre Treue noch besonders entgegenzukommen, gewähre ich vom heutigen Jubiläumstage ab bis Ostern auf alle Waren (außer WMF-Bestecke

10 PROZENTRABATT

Juwelier Bernhardt
Halberstadt, Breiteweg Nr. 45

Eigene Werkstätten für Uhren, Gold- und Silberwaren und Gravierungen.

Ostern naht!

Sie brauchen
Schuhwaren aller Art !!
Konfirmanden-Schuhe u. -Stiefel
in verschiedenen Ausführungen !!

Räumungs-Ausverkauf in Kinderschuhen

Nr.	18/19	20/21	22/23	24/25	26	
RM.	2.00	2.50	3.00	3.50	4.00	per Paar

Kein Laden! so lange Vorrat reicht. **Daher billig?**

H. Janke **Schuhtunnel**
Blücherstraße 18. Tel. 2917

Gewerkschaftshaus

Sonntag abend von 7 Uhr ab

Tanz-Kränzchen

Täglich frische
Pfannkuchen
Palm, Schuhstr. 11
Telephon 1894.

Quedlinburg.
Altmärker Saatkartoffeln!

Empfehle preiswert
Ia Saat-Kartoffeln
erster Absaat aus Sandboden.

Nicht zu vergleichen mit hiesigen Saaten.
Allerfeinste Holländer Erstlinge
frühe Juli-Nieren
frühe Zwickauer
Böhmens Eriola
Odenwälder Blaue
Industrie
Industrie-Edeltraut
Pepo und Parneisia
(Massenkartoffel-Erträge von 150 Zentner),
Speise-Kartoffeln
gelbfleischige Industrie,
Futter-Kartoffeln
großfallende Ware

Richard Philippsborn
Quedlinburg
Lange Gasse 26a
Telephon 414.

Zur Jugendweihe

empfehlen wir unsere reiche Auswahl

Glückwunsch-Karten

in verschiedenen modernen Ausführungen, in allen Preislagen.

— Stück von 10 Pfennig an aufwärts —

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Oschersleben.

Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder, **Arnold-Fabrikate,** beste Deutsche Wertarbeit, empfehle preiswert in großer Auswahl unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Hermann Schneider, Eisenwarenhandlung.
Oschersleben.

Bett-Inlett
nur Garantie-Qualitäten

stets preiswert im
Kaufhaus Central
Oschersleben a. d. Bode

Thale

Bekanntmachung.

Es wird darüber Klage geführt, daß das **Federvieh,** namentlich Hühner, auf den Kreis- und Provinzialstraßen in und in der Nähe der Ortschaften oft sehr zahlreich frei umherlaufen und die Gräben, insbesondere ihre Böschungen durch Scharren in Unordnung bringen und beschädigen. Das freie Umherlaufenlassen von Hühnern ist nicht gestattet; denn nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 — G.-S. S. 83 — wird derjenige mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh (u. a. Gänse und Hühner) ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt.

Gegen Zuwiderhandelnde wird künftig strafrechtlich vorgegangen werden.

Thale a. H., den 31. März 1930.
Der Magistrat.

Bäckerei und Konditorei
Kurt Matthiesen, Thale a. H., Brückenstraße

Täglich 2 × frische Semmeln, reines Roggenbrot, Grahambrot für Zuckerkranke, Spezialität: feinster Kindernährzwieback.

∴ ∴ Bekannt für erstklassiges Gebäck und Torten ∴ ∴

Quedlinburg.

Müllabfuhr.

Von Montag, den 7. April d. Js. ab wird die städtische Müllabfuhr nach folgendem Sommerfahrplan ausgeführt:

1. Bezirk (Montag).

7,30 bis 9 Uhr:

Bornstraße, Brandgasse, Breite Straße 4—10, 39—46, 49 und 51—53, Essiggasse, Gildschaft, Hoken 4, Kornmarkt 1—7, Markt 1—6, 8, 10—12, 15 (Vorderhaus) und 16, Marktkirchhof 2—6 und 11 bis 18, Marktstraße 2, 4—11, 14 und 15, Neuendorf, Rittergasse, Steinbrücke 1—14 und 17—22.

10—11,30 Uhr:

Altetopfstraße 1—18 und 20—22, An der Kunst, Blankenburger Straße 7, Blasiistraße 1—5, 8 bis 16 und 18—28, Blücherstraße, Lange Gasse 30 und 33, Marktstraße 12, Marschlingerhof, Reinsteinstr., Schloßberg 16—39, Weststraße, Wipertistraße, Dorfstraße.

14—15,30 Uhr:

Altetopfstraße 19, Blasiistraße 17, Gröpern 1 bis 12 und 21—32, Hohe Straße 4—37, Julius Wolff-Straße, Scharnhorststraße, Schmale Straße 15—44 und 47—48, Steinholzstraße, Wallstraße 1 bis 28, 90—94 und 99, Waterlooplatz, Westerhäuser Straße.

2. Bezirk (Dienstag).

7,30—9 Uhr:

Aegidiikirchhof, Breite Straße 11—33 und 36 bis 37, Dippestraße, Goldstraße, Gröpern 15—20, Heidfeldstraße 1—9, Kanonenberg, Kornmarkt 8, Kramerstraße, Schmale Straße 1—14, 50 und 52 bis 69, Schützenbrücke, Schützenstraße, Schwalbestraße, Wegelebenweg.

10—11,30 Uhr:

Am heiligen Brunnen, Bossestraße, Brechtstr., Dovestraße, Frh. vom Stein-Straße, Grabengasse, Hardenbergstraße, Hohe Straße 1—3 und 38—39, Hoken 1—3 und 5, Klink, Körnerstraße 2 und 4, Lindenstraße, Markt 13-14 und 15 (Hinterhaus), Marktkirchhof 7—10, Marktstraße 3, Schenkendorfstraße, Schmale Straße 45 und 46, Schwertgasse, Wallstraße 29—71 und 96, Weingarten, Wenbeitr.

14—15,30 Uhr:

Blasiistraße 6 und 7, Gneisenaustraße, Halberstädter Straße, Heidfeldstr. 11—24, Kasernenstr., Kleine Gasse, Körnerstraße 10, Lazarettstr., Markt 9, Reichenstr., Schmale Straße 51, Steinbrücke 15, 16 und 23, Steinweg 21, 22 und 23, Taubenbreite, Word, Wordgasse, St. Annen-Zweigstift und Martinshof.

3. Bezirk (Mittwoch).

7,30—9 Uhr:

Bockstraße, Ditfurterweg, Feldgasse, Oeringerstraße, Steinweg 1—8, 10—20, 24—38, 40—63, 65—69, 71, 74—94.

10—11,30 Uhr:

Amelungstraße 12, 15—17, Augustinern 1—26 und 76—89a, Badebornerweg, Gartengasse, Höfenweg, Kleersstraße, Konvent, Magdeburger Straße, Möhrenstieg, Steinweg 64, Weberstraße 42 (Hinterhaus).

14—15,30 Uhr:

Augustinern 27—75, Kaiserstraße, Steinweg 9 und 39, Weberstraße.

4. Bezirk (Donnerstag).

7,30—9 Uhr:

Adelheidstraße, Amelungstraße 1, Ballstraße 36, Damm 8, Heiligegeiststr. 11-12, Hindenburgstraße, Mauerstraße, Pölkenstraße, Reichsplatz, Seilergasse, Turnstraße.

10—11,30 Uhr:

Ballstraße 1—35 und 37—57, Breite Straße 47, 48 und 50, Damm 1—7 und 9—22, Gute Muths-Straße, Hinter der Mauer, Stieg 1—18, 21—22, 24—25 und 27—31.

14—15,30 Uhr:

Breite Straße 34 und 35, Heiligegeiststraße 6 bis 7, Hölle, Kaplanei, Markt 7, Mummental, Neustädterkirchhof, Pölle, Schuhhof, Schulstraße, Steinweg 70, 72 und 73, Stieg 19, 20, 23 und 26.

5. Bezirk (Freitag).

7,30—9 Uhr:

Badebornerweg 2, Bergstraße, Harzweg, Jungfernhohlweg, Kurze Straße, Rathenaustraße 1—9b, Stobenstraße, Zwischen den Städten, St. Annen-Hospital.

10—11,30 Uhr:

Anhalterstraße, Bicklingerweg, Frachtstraße, Fröbelweg, Goezestraße, Höhenweg, Husarenstieg, Lauenburgerstraße, Maltkestraße, Pestalozzistraße, Rathenaustraße 10, Roonstraße, Seminarstraße.

14—15,30 Uhr:

Abteigasse, Bankstraße, Billungstraße, Brühl, Finkenherd, Fischerstraße, Im Wasserwinkel, Kaiser Otto-Straße, Mühlenstr., Schenkgasse, Schiffbleck, Schloßberg 1—15, Unter dem Birnbaum, Wassertorstraße.

6. Bezirk (Sonnabend).

7,30—9 Uhr:

Am Hospital, Heiligegeiststraße 1—5, 8—10 und 13—29, Lange Gasse, Neuerweg, Ramberzweg.

10—11,30 Uhr:

Bismarckstraße, Heinrichstraße, Klopstockweg, Mathildenstraße, Stumpfsburgerstr., Theophanostraße, St. Johannis-Hospital.

14—15,30 Uhr:

Gernröderweg, Langenbergstraße, Münzenberg, Zwergkuhle 3.

Quedlinburg, den 3. April 1930.
Der Magistrat.

Die Eltern und Erzieher, die für ihre Kinder oder Pflegebefohlenen Schulgeldermäßigung nach den Bestimmungen der Schulgeldordnung oder Erlaß aus anderen Gründen beantragen wollen, werden aufgefordert, ihre Anträge **spätestens bis zum 15. April d. Js. bei uns unter Angabe der Gründe schriftlich zu stellen.**

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Aus den Anträgen muß genau hervorgehen:
a) Vorname und Geburtstag der Kinder,
b) die Schulen und Klassen, die die Kinder von Ostern d. Js. ab besuchen,
c) die Wohnung des Antragstellers.

Anträge müssen auch dann gestellt werden, wenn bereits im Vorjahre Schulgelderlaß oder Ermäßigung bewilligt worden ist.

Der Magistrat Quedlinburg.

Die städtische Eheberatungsstelle, Blasiistraße 13, in den Räumen der Lungenfürsorgestelle — Kreisarzt und Medizinalrat Dr. Burmeister — erteilt **jeden Mittwoch, von 16½—17 Uhr,** unentgeltlich Rat und Aufschluß an alle, die eine Ehe eingehen wollen in dem Willen, diese Ehe auf einer gesunden, harmonischen Grundlage aufzubauen, und sich geistig und körperlich gesunde Nachkommen zu sichern.

Quedlinburg, den 1. April 1930.
Städtisches Wohlfahrts- und Jugendamt.

Wernigerode

Die Jagdgenossen der früheren Nöschenröder Gemeindejagd werden hierdurch aufgefordert, die ihnen für die Zeit vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 zustehenden Jagdpachtanteile **am Montag, den 7. April d. Js., vormittags von 8—1 Uhr, im Zimmer Nr. 5 des Rathauses** (Stadthauptkasse) abzuheben. Nicht abgehobene Beträge werden nach Abzug eines ihrer Höhe entsprechenden Botenlohnes oder des Portos für Postsendung zugestellt, wobei Anteile unter 20 Pfg. der Jagdpachtkasse verbleiben.

Wernigerode, den 4. April 1930.
Der Jagdvorsteher. J. V.: Reichardt.

Im Wernigeröder Jagdbezirk werden von der fürstlichen Revier-Verwaltung vergiftete Eierschalen zur Vernichtung von Krähen ausgelegt.

Wernigerode, den 3. April 1930.
Die Polizeiverwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche: Sonntag, den 6. April 1930, 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kretschmann. 11 Uhr, Kindergottesdienst, derselbe. Mittwoch, 20 Uhr, musikalische Passionsfeierstunde. (Kirchenchor und Orchester). Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchen. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Freitag, 20 Uhr, Helferstunde.

Wartburg-Verein: Dienstag, Jungschar. Donnerstag: „Vernünftige Körperpflege" Dr. Jacobi.

Geschäfts-Uebernahme

Den geehrten Einwohnern von Wernigerode und Umgegend zur gefäll. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das

Lebensmittel-Geschäft

von Herrn **H. Michael, Marktstraße 7,** übernommen habe. Außerdem werde ich Obst, Gemüse und Südfrüchte als Erweiterung mitführen.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Waren zu günstigen Preisen zu liefern und bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Reinhold Reichelt

Gewerkschaftshaus „Monopol"
G. m. b. H.

Am **Sonntag, den 6. April 1930,** gehen wir alle zum großen

Treffen im Rosengarten von Sanssouci

Herrliche Dekoration. Große Musikbesetzung.
Musik: Tanzkapelle des Wernigeröder Tonkünstler-Orchester, Dir. Ernst Ostermeyer.

Anfang 7 Uhr (19 Uhr)

Ortsausschuß der Gewerkschaften

Montag, den 7. April 1930, 20 Uhr, im **Gewerkschaftshaus**

Sitzung

Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, müssen neben den Delegierten die Gewerkschaftsvorstände restlos erscheinen.

Der Vorstand.

Bettstellen

in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflegematr. 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Sofas, Küchen lief. preisw. bei bequem. Ratenzahlungen das

Bettenhaus „Otto",
Kaiserstraße 62.
Patent-Matr. v. 12.- Mk. an

Hotel Monopol
Guter bürgerlicher Mittagstisch
im Abonnement
von 80 Pfg. bis 1.— Mk.
Die Verwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0008
DFG

Weckruf an die Jugend!

Brüder, zur Sonne!

Wie sind weder ein Kaninchenzüchter-, noch ein Ziegenbockhalter, oder ein Goldfischfreunde-Verein. Wir sammeln nicht Schmetterlinge, Briefmarken, Käfer und Wappenbilder, auch liegt uns der Sinn des Lebens nicht in der Betätigung in Kegelklubs und Skatgesellschaften. Wir sind ganz einfach Sozialistische Arbeiter-Jugend. — Wir sind noch nie überheblich gewesen. Aber doch meinen wir, daß unser „Verein" bedeutend wertvoller ist als alle die Vereine vom Typ der oben angeführten. Ich will damit nicht sagen, daß Brieftaubenzüchtervereine etwas unnützes oder wertloses seien. O nein! Schon öfter hat jemand seine schäumende Kraft dort auswirken lassen können. Und vielleicht ist es auch für manchen besser, wenn er mit seinen Brieftauben in deren Sprache redet, als wenn er in der „großen Politik" macht und dort weiter nichts als „Mist" verzapft. Also wie gesagt: Wir sind Sozialistische Arbeiter-Jugend. Man lasse die Worte wie Schmelz auf der Zunge vergehen und überlege: Sozialistische — — — Arbeiter — — — Jugend. Hm! Also eine Arbeiter-Jugend, die sozialistisch orientiert ist. Damit kann man nicht viel anfangen; besonders die Jugend, die das liest, will bessere Erklärungen haben. Also — spitzt die Ohren und hört zu: Sozialismus bedeutet (nach dem Duden, zehnte, neu bearbeitete und erweiterte Auflage, erster Neudruck, herausgegeben vom Bibliographischen Institut A. G. in Leipzig 1929) „volkswirtschaftliche Lehre, nach der alle Produktionsmittel gemeinsam sein sollen und alle Arbeit vom Staat geregelt werden soll". Ja, so ist es. Hoch lebe der Duden, der uns für alles Aufklärungen gibt. Da er „gemeinverständlich" ist, müßte das eben angeführte von allen verstanden werden. Aber trotzdem will ich noch ein wenig dazu erklären:

Wir sind der Meinung, daß endlich einmal etwas Abwechslung in die Weltgeschichte gebracht werden muß. Es darf nicht mehr sein, daß es einzelne Menschen gibt, die alles haben, die über Geld, Fabriken, ungeheuren Landbesitz, Villen und sogar über — Menschen (ihresgleichen) verfügen; und daß es auf der anderen Seite Millionen und Abermillionen von Auch-Menschen gibt, die weiter nichts ihr eigen nennen als ihre Arbeitskraft, und die jahraus, jahrein diese Arbeitskraft verkaufen müssen, um überhaupt leben zu können. Solange noch alle Produktionsmittel (also Mittel oder Gegenstände, mit denen man produzieren (heißt herstellen) kann, Maschinen usw.) in den Händen einiger weniger sind, wird es und kann es nicht anders werden. Also: sie müssen in das Eigentum der Allgemeinheit überführt werden. Heute ist es noch so: wenn Fabrikbesitzer sehen, daß irgendwo und irgendwann etwas mit ihren Erzeugnissen zu machen ist, dann wird hergestellt, dann wird gearbeitet bis dort hinaus, Ueberstunden werden geschoben, der Markt wird überschwemmt. Die Konkurrenz überbietet sich. Und dann, wenn die Pleite kommt, wenn der Markt nicht mehr aufnahmefähig ist, folgen Betriebsstillegungen, Arbeiter-Entlassungen, und in deren Gefolge Hunger und Elend.

Was wir wollen, ist eine geregelte Wirtschaft, eine planvolle Wirtschaft. Es soll nur immer so viel produziert werden, wie für den Bedarf gebraucht wird. Eine solche Bedarfswirtschaft kann nur sein, wenn die Herstellung von Waren den einzelnen Unternehmern abgenommen und in die Allgemeinheit, unter Aufsicht der öffentlichen Hand, überführt wird. Sozialismus bedeutet aber ferner noch, daß es nicht mehr Arme und Reiche, Besitzende und Besitzlose, Herren und Sklaven geben wird, und daß alle Menschen gleich sind. Einer wie der andere soll die gleichen Rechte und Pflichten in der Gesellschaft und die gleiche Verantwortung gegenüber dieser haben. Die geistigen Güter der Menschheit sollen jedem zugänglich sein, jeder soll teilhaben an allem, was geschaffen wird. Friede und Glück und allgemeiner Wohlstand sollen bestehen.

Das wäre in großen Zügen die Bedeutung des Wortes Sozialismus. Und warum nennen wir uns Arbeiterjugend? Weil wir die Jugend der Arbeiter sind, weil unsere Väter und Mütter, Brüder und Schwestern und wir selbst zu der großen Klasse der Arbeiter gehören, und weil wir erkannt haben, daß der Sozialismus nur durch diese Arbeiterklasse verwirklicht werden kann.

So tragen wir stolz unseren Namen „Sozialistische Arbeiter-Jugend", der in sich schließt die große, gewaltige Idee der Menschheitsbefreiung. Darum ist es keine Ueberheblichkeit von uns, wenn wir behaupten, daß die Arbeiterjugend sehr viel notwendiger ist als Vereine zur Befriedigung von ideenlosen Anwandlungen. Denn Kaninchen züchten und Siegelmarken sammeln, ist keine große Idee, im Beifalle vielleicht volkswirtschaftlich von einigem Wert.

Es kommt nun auf die Jugend an, die uns noch fernsteht. Will sie ihr Leben verbringen in süßem Nichtstun und geistlosen Genüssen, oder will sie sich anschließen der vorwärtsstürmenden roten Jugend. Und wir glauben, daß der Weg zu uns nicht schwer sein kann. Denn Jugend ist zukunftsfreudig, ihr liegt es, Hand anzulegen an ein Werk, das nicht nur ihr selbst, sondern allen arbeitenden Menschen auf der Welt die langersehnte Freiheit bringt. Wir brauchen ganze Menschen; und gerade die arbeitende Jugend brauchen wir, die selbst schon sieht, wie es auf der Welt zugeht, und die auch selbst schon darüber nachgedacht hat, wie es kommt, daß sie immer nur für die andern arbeiten muß.

Wenn Du, Jugend, zu uns in die Sozialistische Arbeiter-Jugend kommst, so sind wir sicher, daß es Dir gefallen wird bei uns. Wir sehen wohl in der Erringung einer besseren Zukunft unsere Hauptaufgabe, aber wir lassen darüber nicht verkümmern das, wonach Du sonst noch verlangst.

Wir wandern:

Hast Du schon einmal in der blühenden Heide gelegen?
Bist Du schon einmal auf hohen Felsen herumgeklettert?
Bist Du schon einmal zur Nachtzeit durch tiefen, schweigenden Wald gegangen, um die Nacht zu erleben?
Hast Du schon einmal am rauschenden Bergbach gesessen?
Bist Du schon einmal in der Winterpracht der Berge gewesen?

Wir sporten:

Hast Du schon mit wahrhaften Freunden Stunden der schönsten sportlichen Betätigung erlebt?
Hast Du schon vor Sonnenaufgang Läufe durch den erwachenden Wald gemacht? Bist Du schon Teilnehmer an Geländespielen gewesen?

Wir spielen und tanzen:

Hast Du schon einmal einen anmutigen Frühlingsreigen gesehen? Kennst Du die schönen alten Volkstänze? Kennst Du übermütige Gesellschaftsspiele? Kennst Du Paar- und Kreistänze? Kennst Du unsere Lieder?

Siehst Du, Jugend, das kennst Du alles nicht. Möchtest Du nicht mittun? Wenn wir lustige Abende veranstalten, oder . . . . . Genug des Erzählens. Wir wollen, daß Du von selbst kommst, und zuschaust und mitmachst. Jugend, begreifst Du, warum wir Dich brauchen? Weißt Du, warum Du zu uns kommen sollst? Jugend, fühle auch, was ausgedrückt ist in unserem begeisternden Kampflied:

Brüder zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder zum Licht empor!
Hell aus dem dunklen Vergangnem
leuchtet die Zukunft hervor!

Freundschaft! Alfred Sch.

*

Kurt Löwenstein über sozialistische Erziehungsfragen.

Wir sind das Bauvolk
der kommenden Welt . . .

Mit diesem, und noch vielen anderen Kampfliedern singend, zog in Halberstadt die Sozialistische Arbeiter-Jugend des Harzes, voran die rote Fahne, am Sonntag, den 30. März durch die Stadt, dem Marie Hauptmannstift zu.

Anläßlich der großen Kulturtagung, war es uns gelungen, einen unserer besten praktischen pädagogischen Zugenderzieher, den Genossen Kurt Löwenstein-Berlin, zu gewinnen. Er sprach dann in ausführlichen Worten, indem er auch oft Zwischenfragen stellte, über „Sozialistische Erziehungsaufgaben im Gegensatz zum Katholizismus." Im vorigen Jahre fand in dem schwärzesten Gebiete der Katholiken, im Rheinland, ein Zeltlager der roten Falken, der Arbeiter-Kinderfreunde statt. Diese Gemeinschaft der jungen Menschenkinder erweckte bei den Katholiken in manchen Beziehungen Verständnis. Es gibt unter ihnen Kreise, die an der Lebendigkeit unserer Jugend ein Interesse haben und denen die Kirche allein nicht genügt. In letzter Zeit ist auch eine große Literatur von den Katholiken, über Kindererziehung erschienen; man plant schon, große Zeltlagergemeinschaften zu veranstalten, die ähnlich wie unsere sind, aber doch wieder im Sinne ihres Glaubens aufgebaut werden.

Danach streifte Genosse Löwenstein die Bedeutung des Wortes Sozialismus. Wir sind von diesem nicht mehr so weit entfernt, wie wir es früher waren. Wir wollen eine nach dem Bedarf und den Verhältnissen der Menschen entsprechende, planvoll geordnete Wirtschaft. Uns kommt es darauf an, die Menschen zu befähigen, daß sie die Phantasie, das Denken, das Handeln verwirklichen, eine wirtschaftliche, planmäßige Ordnung herbeizuführen. Heute sind bereits schon 40 Prozent sämtlichen Einkommens in den Händen der Oeffentlichkeit (z. B. Eisenbahnen, Gas- und Wassermerk, Straßenbahnen usw.). Unser Ideal ist es, daß die Produktion nach dem Bedarf geregelt wird. Unsere Erziehungsaufgabe ist die Heranziehung der Menschen, die aus ihrem Können heraus aufbauen. Wir bauen erst auf und leiten dann die Menschen von den alten Bahnen in die neuen. Darum können wir auch mit Recht sagen, daß wir das Bauvolk der kommenden Welt sind.

Genosse Löwenstein macht noch darauf aufmerksam, daß für Menschen in der Jugendbewegung, die in irgend einer Weise ausarten, die beste Erziehungsmöglichkeit darin besteht, daß man sie vor Aufgaben stellt. Der schaffende Mensch sucht immer die lebendige Aufgabe.

Zum Schluß gab Genosse Löwenstein der Hoffnung Ausdruck, daß wir später noch einmal in gemeinschaftlicher Arbeit, vielleicht auch in einem Zeltlager gemeinsam mit den Kinderfreunden, zusammen sein können. —

*

Die Halberstädter Arbeiter-Jugend ruft!

Nehmt teil an den
Veranstaltungen der Werbewoche!

Dienstag, 8. 4. 30: **Tanzen und Spielen auf dem Domplatz.** Beginn: 7.30 Uhr.

Mittwoch, 9. 4. 30: **Werbefeier im „Elysium".** Film — Sprechchor — Gesang — Lustiges. Modenschau.

Donnerstag, 10. 4. 30: **Oeffentl. Jugendversammlungen und Autorundfahrt: Damschkeweg — Paulsplan — Johannesbrunnen — Bakenstraße.**

Freitag, 11. 4. 30: **Heimabend im „Marie Hauptmann-Stift".** Alle Neugeworbenen müssen erscheinen!

Sonntag, 13. 4. 30: **Märchen-Nachmittag** für Kinder im Saale des Marie Hauptmann-Stifts. Lustige Filme (Märchen).

*

Voranzeige!

Haltet Euch alle am Mittwoch, den 9. April frei!

An diesem Abend ist die Werbefeier der S. A. J. im Elysium, verbunden mit

Modenschau

Moden von früher und heute.

Daneben werden geboten Tänze — Gesangschöre — Sprechchöre — Film — und

Schallplattenkonzert

Alles muß erscheinen!

Besonders alle Schulentlassenen!

Eintritt nur

30 Pfennig!

*

Egon und Thusnelda, beide Jugendbewegte, sind auf Fahrt. Sie: Du, Egon, wenn wir erst mal verheiratet sind, wollen wir nie hinter dem Ofen hocken. — Er: Nein, Liebste, wir lassen uns eine Dampfheizung anlegen.

Nachtfahrt.

Es regnete. Keuchend kraxelten wir im Halbdunkel die Steinerne Renne hoch. Zu dem Regen, der uns von außen in triefende Ungetüme verwandelte, kam von innen der aus allen Poren brechende Schweiß, und diesen vereinten Bemühungen war es zuzuschreiben, daß wir bald keinen trockenen Faden mehr am Leibe hatten. So mußten wir unsere Absicht, unter freiem Himmel zu pennen, unausgeführt lassen, und nach einstimmig gefaßtem Beschluß fetzten wir unsere Schweißgondeln nochmals in Bewegung. Die Wolfsklippenschutzhütte sollte uns für diese Nacht beherbergen.

Bei jedem Schritt quietschte das Wasser unter unseren Sohlen hervor. Es regnete weiter ohne Unterlaß. Das Unglück wollte es, daß wir die Taschenlampe vergessen hatten, und so kann man sich leicht vorstellen, welche verzweifelten Anstrengungen wir machten, den richtigen Weg zu finden. Noch viel schwieriger wurde es, als wir vom Hauptweg ab einen ganz schmalen Waldweg, durch die Klippen führend, einschlugen. Ganz sachte ging es da vorwärts, jeder Fußbreit Boden mußte abgetastet werden, und trotzdem heulte dieser und jener, diese und jene auf, wenn er oder sie von glitschigen Felsen abrutschte, sich dabei den Fuß vertrat, auf die Nase fiel oder sich von stakigen Tannen- und Kiefernästen die Physiognomie fächeln ließ. Ein Weilagen brach aus, wenn man vor sich plötzlich den Weg versperrt fand, oder wenn einer, der Mut gefaßt hatte, koste es was es wolle, die Hütte zu nehmen, wie ein Wilder gegen Bäume rannte und dann doch einsehen mußte, daß deren Holz doch erheblich härter ist als der sonst so dickfällige Schädel eines homo sapience. Und immer noch rieselte es unaufhörlich vom Himmel herunter.

So konnte es nicht mehr weiter gehen, das fühlten wir alle. Was tun, spricht Zeus? Kurti und ich faßten den heroischen Entschluß, aufs Geratewohl loszustiebeln und uns unter allen Umständen zur Schutzhütte durchzuschlagen. Den Erich ließen wir bei den Mädels zurück, damit die nicht ganz ohne männlichen Schutz dablieben. Kurti ging nach links, ich nach rechts. Nach einer Weile, ich weiß nicht, wie oft ich gestolpert, hingefallen und wieder aufgestanden war, fand ich mich, man höre und staune, am Aussichtsturm wieder. „Aha", dachte ich, „jetzt kannst du den Weg nicht mehr verfehlen", und stieg langsam dahin, wo nach meiner Meinung Nordnordost und damit die Schutzhütte liegen mußte, ab. Im selben Augenblick rief auch schon Kurti, von der Hütte aus, seinen lauten Schlachtruf in alle Winde, Kunde davon gebend, daß nun alle Not ein Ende habe. Aber so schnell ging nun die Geschichte nicht, die 5 anderen saßen irgendwo noch in den Klippen versteckt, klapperten mit den Zähnen und wer weis mit was sonst noch und dachten an ihr schönes, warmes Bett in der heimatlichen Kemenate. —

Mit einer brennenden Kerze in der Hand ging ich der Gesellschaft entgegen. Jetzt hatte der Regen nachgelassen, aber dafür sich ein Wind erhoben. 25mal pustete der Wind mein kleines Lichtlein aus, und ebenso oft mußte ich es wieder anstecken. Nach 20 Minuten hielten wir mit blutenden Händen und aufgerissenen Knieen, hinkend und stöhnend unseren Einzug in die Schutzhütte. So war es, geschehen im Sommer A. D. 1927. A.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Halberstadt. Generalprobe zur Werbefeier ist am Dienstag anschließend an die Zusammenkunft auf dem Domplatz. Alles muß bis dahin gelernt sein, Kostüme müssen mitgebracht werden. Besonders erinnert werden die Schildermaler an Erledigung ihrer Arbeiten. Und nochmals: Alle Kräfte zusammenfassen. Die Werbewoche muß zu dem gewünschten Erfolg werden.

Wernigerode. Spielschar! Am Sonntag, 20 Uhr, im Heim. Die Uebungsabende finden jetzt wieder regelmäßig statt. Bringt den Groschen nicht mitzubringen. — Am Sonntag geht die gesamte Gruppe auf Fahrt. Wir treffen uns am „Monopol" pünktlich um 8 Uhr. Es geht nach Ilsenburg. Da wir den ganzen Tag wegbleiben, bringt ordentlich was zu futtern mit. Alles muß möglichst in Kluft (mit Schlips) erscheinen, die anderen kommen im Sportbemd oder Schillerkragen. Am Dienstag geht alles zur Hörfunk-Rundgebung!

Thale. Achtung, Lüneburgfahrer! Ihr wißt, der Fahrpreis beträgt 7,50 Mark, das Jugendtagsabzeichen 1 Mark. Der Gesamtbetrag muß umgehend beim Kassierer Gen. Fr. Münde, Eisenbahnstraße, eingezahlt werden. — Sollte das schlechte Wetter weiter anhalten, muß unsere Treffahrt am Sonntag ausfallen.

Thale. Für den Monat April konnte folgendes Programm aufgestellt werden: 6. 4. Fahrt nach Gernrode. 6.30 Uhr Schinkels Hotel. 8. 4. 10 Minuten-Referate „S. A. J." (Leitung: Genosse H. Ackert). 9. 4. Volkstanz und Gesang. 13. 4. Werbe-Bezirksübung in Blankenburg. 15. 4. Vorträge: Gen. H. Brandt „Friedrich Ebert", Gen. W. Ackert „Lüneburger Heide". 16. 4. Volkstanz und Gesang. 19., 20. und 21. 4. Jugendtag in Lüneburg. Fabrten. 22. 4. Aussprache über Osterereignisse. 23. 4. Volkstanz und Gesang. 27. 4. Propagandafahrt mit dem Auto. 28. 4. Sprechchorprobe. 19 Uhr. „Grüne Tanne". 29. 4. Vortrag: Gen. E. Döhne „Einführung in den Sozialismus". 30. 4. Volkstanz und Gesang. 1. 5. Teilnahme an der Maifeier.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Jungmaler Halberstadt. Am Sonnabend, den 5. April, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unser 2. Elternabend statt, wo wir Zwecke und Ziele unsrer Jugendabteilung klarlegen werden. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Jungmaler mit ihren Eltern erwünscht.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Halberstadt. Jungsozialisten. Die Zusammenkunft findet nicht am Dienstag, sondern ausnahmsweise am Montag statt. Es spricht der Genosse Kindermann über neuere russische Literatur. Zur der Werbefeier der SJD. am Mittwoch erscheinen alle Jungsozialisten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Rundschau.

Folgenschwere Kneipkour.

Braunschweig. Am Donnerstagnachmittag beobachteten Passanten in der Nähe des Museums, wie ein Mann, aus mehreren Kopfwunden blutend, auf den Stufen der Freitreppe des Museums zusammenbrach. Man sorgte für die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus. Hier wurde festgestellt, daß der Verletzte, der Mekka Skana aus Essehof, total betrunken war. Er hatte den ganzen Tag über gezecht und war dann in eine Schlägerei geraten, wobei ihm mehrere Messerstiche in den Kopf beigebracht wurden. Er lehnte jede ärztliche Hilfe ab und verließ das Krankenhaus, ohne verbunden zu sein. Später wurde er von Polizisten aufgegriffen und gewaltsam ins Krankenhaus überführt und dort verbunden.

Schüsse in der Nacht.

Braunschweig. Auf der Versuchsbahn am Bienröder Weg, versuchten unbekannte Täter in einem Autoschuppen einzubrechen. Als sie sich von dem Nachtwächter überrascht sahen, feuerten sie mehrere Schüsse auf ihn ab und ergriffen darauf die Flucht, ohne etwas gestohlen zu haben.

Der Tod im Beruf.

Braunschweig. Am Mittwoch nachmittag geriet der 30 Jahre alte Schaffner Richard Brückner von hier auf dem Bahnhof Ifenbüttel—Gifhorn beim Rangieren eines Güterzuges unter die Räder und zwar in dem Augenblick, als sich der Zug in Bewegung setzte. Das linke Bein wurde dem Bedauernswerten vollständig zerstümmelt. Nachdem der Zug auf seine Hilferufe hin zum Halten gebracht war, eilte man ihm zu Hilfe, doch war es bereits zu spät. Brückner hatte sich bereits verblutet. Der Verunglückte hinterläßt eine junge schwerkranke Frau.

Festnahme eines Betrügers.

Magdeburg. Mitte März wurde in den Tageszeitungen vor einem falschen Finanzbeamten gewarnt. Dieser sprach in der Nähe des Hauptbahnhofes Geschäftsleute und Angehörige freier Berufe an, lockte sie in ein Kaffee und versprach ihnen, ihre Steuerangelegenheiten zu bearbeiten. Es ist diesem Betrüger in mehreren Fällen gelungen, größere Beträge zu erschwindeln. Vor einigen Tagen konnte hier ein Mann festgestellt und festgenommen werden, der mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Straftaten in Frage kommt. Der Festgenommene ist bereits dem Amtsgericht zugeführt.

Freitod auf der Arbeitsstätte.

Sangerhausen. Auf seiner Arbeitsstätte machte in der Mittagspause der Dreher Wagner durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Er benutzte die Zeit der Abwesenheit der Belegschaft, um sein Vorhaben mitten in einer Werkstatt des Betriebes auszuführen. Als man bei Wiederaufnahme der Arbeit Wagner auffand, waren Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Tödlich abgestürzt.

Bernburg. Nach Besteigen eines Holzmastes einer Feuermeldeleitung auf dem Kaliwerk Solvayhall brach dieser Mast ab und der 50 Jahre alte Elektromonteur Wallroth stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. W. hinterläßt Frau und vier Kinder. Der Mast war vor dem Besteigen auf seine Festigkeit geprüft worden.

Im Schlamm versunken.

Cochstedt. Die vierjährige Tochter des Landarbeiters Borchardt versank beim Spielen am Rande der Riesel-Wiesche plötzlich in dem 2 m hohen Schlamm. Die in der Nähe mit Gartenarbeiten beschäftigte Mutter sprang ihrem Kinde sofort nach, versank aber ebenfalls. Arbeitern der benachbarten Ziegelei gelang es schließlich, mit Hilfe von Bretern und Bohlen Mutter und Kind aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Unbekannter Toter.

Köthen. Hier wurde in der Mulde, in der Nähe der Muldebrücke, an der Kreisstraße nach Roßlau, eine männliche Leiche angetrieben. Die Leiche, die schon länger im Wasser gelegen haben muß, war schon stark in Verwesung übergegangen. Die Personalien des Toten sind unbekannt.

Ueberfallen und beraubt.

Halle. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde eine Geschäftsfrau in einem Hause in der Albrechtstraße von einem Manne überfallen und ihr die Handtasche mit einem großen Geldbetrag geraubt. Die Ueberfallene betreibt in dem Hause ein Geschäft. Als sie sich nach Ladenschluß in Begleitung einer jungen Angestellten in die im Hause gelegene Wohnung begeben wollte, folgte ihr der Mann. Beim Oeffnen der Korridortür erhielt sie von dem Räuber einen heftigen Schlag ins Genick. Im selben Augenblick entriß ihr der Bandit die Tasche und flüchtete. Die beiden Frauen eilten, als sie sich vom ersten Schreck erholt hatten, dem Flüchtling nach. Es gelang ihnen jedoch nicht, ihn zu verfolgen.

Streik der Schneider auch in Halle.

Halle. Seit dem 1. April befinden sich etwa 300—400 Maßschneider in Halle im Streik.

Seinen Verletzungen erlegen.

Weißenfels. Am Prittitzer Weg ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Motorradunfall, bei dem der Zimmermann Jochnow lebensgefährlich verletzt wurde. Im Krankenhaus ist er jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Bahnkatastrophe-Freispruch.

Burgkemnitz. Die als Schuldige der Bahnkatastrophe bei Burgkemnitz am 12. Februar 1929 angeklagten drei Eisenbahnbeamten Stebler, Hartwig und Condeck wurden vom Schöffengericht in Halle freigesprochen. Als letzte Ursache der Katastrophe, bei der der Berliner D-Zug unweit Burgkemnitz auf den vor einem Einfahrtsignal wartenden D-Zug 238 mit 80 Kilometer Geschwindigkeit auffuhr, wobei ein Zugführer tödlich, drei Passagiere schwer und 24 leicht verletzt worden sind, wurde die grimmige Kälte festgestellt, die damals herrschte und in der fraglichen Nacht bis auf 25 Grad angestiegen war.

Ein Großfeuer.

Dingelstädt. Nachts entstand im benachbarten Silberhausen ein großes Feuer. Die Scheunen der Landwirte Franke und Meinhardt gingen in Flammen auf. Es bestand für die angrenzenden Grundstücke die größte Gefahr. Wiederholt fingen Ställe und Wohnhäuser Feuer. Die Feuerwehr konnte aber den Brand in Schach halten. Das Vieh der verhältnismäßig umfangreichen Höfe konnte bis auf einige Schafe und Hühner gerettet werden. Ob Brandstiftung vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Tod auf den Schienen.

Rositz. Am Donnerstagvormittag ereignete sich auf dem Tagebau der Grube „Petza" ein schweres Unglück. Beim Ueberschreiten der Gleise der Werkbahn wurde der Arbeiter Gentzsch von hier von einer rangierenden Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf der Maßschneider.

Eine Lohnforderung ist — wenn man die Unternehmer hört — zurzeit das größte aller Verbrechen. Die Maßschneider müßten danach also recht gewissenlose Leute sein; denn sie führen zurzeit sogar einen Streik, bei dem es sich in erster Linie um eine Lohnerhöhung handelt. Sie fordern eine Lohnerhöhung, obwohl auch ihnen klar ist, daß die Bekleidungsindustrie zurzeit nicht im Zeichen einer Hochkonjunktur steht. Ihre Forderung wird aber sofort verständlich, wenn man weiß, wie grauenhaft niedrig die Löhne der Maßschneider im Vergleich zu den übrigen Berufsgruppen liegen. Sie rangieren vielfach unter den Lohnsätzen der ungelernten Arbeiter. Das ist ein absolut ungesunder und durch nichts zu rechtfertigender Mißstand.

Auch die Arbeitgeber haben bei den Verhandlungen in keiner Weise die Beweisführung der Gewerkschaften über die erschreckend tief stehenden Schneiderlöhne entkräften können. Ueberaus bezeichnend ist, daß die Unparteiischen in der Begründung ihres Schiedsspruches selbst die Lohnforderung der Bekleidungsarbeiter gerechtfertigt haben. Sie haben selbst bewiesen, daß die Schneiderlöhne dringend reformbedürftig sind. Daß die Maßschneiderei einen besseren Lohn auch tragen kann, hat das Vorgehen der Arbeitgeber in Hamburg gezeigt, wo eine Lohnverbesserung um 5 Prozent bewilligt worden ist.

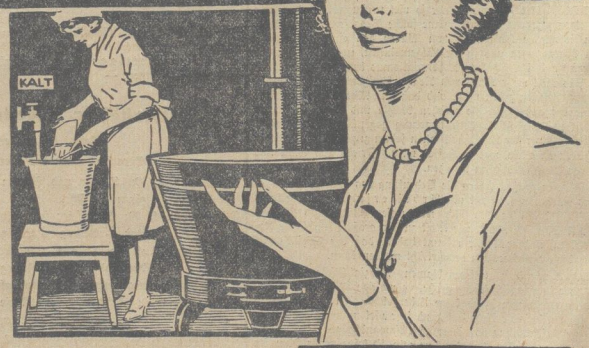
Die Schneiderlöhne bringen wahrhaftig keine Reichtümer ein, denn, ganz abgesehen von dem enormen Tiefstand der Lohnsätze, leiden die Schneider ja auch noch darunter, daß sie nur kurze Saisonperioden voll beschäftigt sind. Ihr Gesamteinkommen ist deshalb reichlich schmal.

Genaue Meldungen über die Aussperrungsmaßnahmen liegen bis jetzt nur aus Frankfurt-Main und Hannover vor. In Frankfurt haben 11 Firmen ausgesperrt; es handelt sich aber dabei nur um kleinere Firmen mit durchschnittlich 10—12 Arbeitskräften. In Hannover haben drei Firmen ausgesperrt.

Die 44-Stundenwoche.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschloß am Freitag im Hinblick auf die in einer Anzahl Länder zunehmende Mechanisierung und Intensivierung des Arbeitsprozesses und die dadurch bedingte erhöhte Ausbeutung der Arbeitskraft in diesen Ländern eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden die Woche anzustreben. Der Forderung soll das Prinzip der englischen Woche mit dem freien Sonnabend-Nachmittag zugrunde gelegt werden. Außerdem wurde beschlossen, den Entwurf eine sozialpolitischen Kolonialprogramms in der nächsten Vorstandssitzung vom 20.—23. Mai durchzuberaten. In der Woche vom 28. September bis 4. Oktober ds. Js. soll eine Erhebung über die effektive Dauer der Arbeitszeit wie im Jahre 1928 durchgeführt werden.

Für jeden Kessel Wäsche frische Lauge!



Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden. – Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.

Auf je 3 Eimer Wasser kommt dabei 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz.

Wer so wäscht, hat immer bei pflegsamster Behandlung die herrlichste Wäsche.

Persil bleibt Persil

P 15/30 b

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0010

Wirtschaft und Handel.

Börsenbericht

(für die Woche vom 31. März bis 5. April).

Eine Woche wirklich großen Verdienens liegt hinter der Börse. An derart sprunghafte Kurssteigerungen, wie sie in den letzten acht Tagen erfolgt sind, hatte wohl niemand geglaubt.

Was ist geschehen? Ist diese Börsenbewegung das Spiegelbild der politischen Vorgänge? Nichts wäre falscher als eine solche Annahme. Die Gründe der Börsenbefestigung sind ganz anderer Art: Ende der verflossenen Woche erschien der von Jakob Goldschmidt selbstverfaßte Geschäftsbericht der Danatbank. Er zeichnete sich durch großen Optimismus aus, der sich auch auf die Börse bezog. Von gleichem Tage an setzten die Käufe der Großbanken ein. Es erfolgte offensichtlich eine Intervention der Banken an der Börse. Die Energie, mit der diese Aktion durchgeführt wu de, brachte die auffallenden Kurssteigerungen. Das ist das Grundmotiv der gegenwärtigen Festigkeit, zu dem hier und dort noch Sonderanregungen gekommen sind.

Die Steigerungen waren bei verschiedenen Papieren sehr beträchtlich. Am interessantesten wurde noch die zweite Hälfte der Freitagsbörse. Kunstseideaktien, also Aku und Bemberg, die noch am Donnerstag unter den Kursen der Vorwoche lagen (Aku 98 nach 101 Prozent und Bemberg 145 nach 153 Prozent waren zum Beispiel die Dienstagskurse), sprangen am Schluß der Freitagbörse plötzlich ganz beträchtlich. Es stiegen Aku von 103 bis auf 111 Prozent, gaben dann aber wieder auf 18 Prozent nach; Bemberg stiegen von 148 auf 154 Prozent. Grund war ein Gerücht, daß es bald bei der Aku eventuell doch noch eine Dividende geben werde. Wie dem auch sei: das war ein fetter Gewinn in dieser Woche, denn er betrug zu den höchsten Kursen gerechnet bei Aku bis 13 Punkte und bei Bemberg bis 9 Punkte.

Absolut — aber nicht relativ — höher waren auch die Kursgewinne der Spritaktien, die besonders von den Banken gekauft wurden. Es stiegen Ostwerke von 223 auf 248 Prozent (Freitag 245 Prozent), also um 25 Punkte und Schultheiß von 280 auf 300 Prozent (Freitag 296 Prozent), also um 20 Punkte. Hier dürfte u. a. die Hoffnung mitspielen, daß die Bayerische Volkspartei im Rahmen der neuen Regierung die beabsichtigte Biersteuererhöhung drücken kann. Eine ebenfalls ganz beträchtliche Erhöhung haben die Aktien der Continentalen Gummiwerke aufzuweisen. Auf die Meldung von einer um 2 Prozent erhöhten Dividende und auf Käufe der Brüder Opel stiegen sie von 163 bis 179 Prozent, d. h. um nicht weniger als 16 Punkte; sie waren am Freitag mit 177 Prozent nur wenig schwächer. Auch die Siemensaktie konnte sich kräftiger erholen, indem sie von 255 auf 264 Prozent anzog. Einen noch größeren Gewinn holten die Polyphonaktien heraus, die von 280 auf 295, also um 15 Punkte, im Kurse anzogen, war ausschließlich auf spekulative Käufe zurückzuführen sein dürfte. Sehr beachtlich höher lagen die Aktien der J. G. Farbenindustrie, da diese Gesellschaft nach Ansicht der Börse eine sehr gute Bilanz vorlegen wird. Der Kurs hob sich von 172 auf 180 Prozent, immerhin also um 8 Punkte. Nicht zurück blieben die Aktien der A. G. für Verkehrswesen, die sich ebenfalls um 8 Punkte, von 122 auf 130 Prozent hoben. Noch stärker befestigen konnten sich die Linoleumaktien mit einer Bewegung von 250 auf 260 Prozent. Kaliaktien blieben gegenüber diesen Bewegungen vernachlässigt; im allgemeinen pflegen sie sonst in einer Aufwärtsbewegung zu führen. Salzdethfurt konnte diesmal seinen Kurs nur von 374 auf 380 Prozent befestigen.

Geschlossen fest wurden an den letzten beiden Tagen die Montanwerke. Allein von einem auf den anderen Tag stiegen Mitteldeutsche Stahlwerke von 123 auf 130 Prozent und Hoesch von 113,5 auf 118,5 Prozent. Die Aktien der Vereinigten Stahlwerke, die bisher stets unter Pari lagen, konnten sich mit geringer Anstrengung von 89 auf 103 Prozent befestigen.

Rechnet man diese Punktsteigerungen auf ihr Prozentverhältnis zu dem hineingesteckten Kapital um, so kommt man zu Sätzen, die bis zu zehn und 12 Prozent gehen. Mit anderen Worten: Innerhalb einer Woche ist an einzelnen Papieren ein Gewinn von 10 Prozent des zu den Geschäften erforderlichen Kapitals verdient worden oder auf 1000 Mark nicht weniger als 100 Mark. Damit wird man wohl zufrieden sein!

Die Schweinezwischenzählung vom 1. März 1930 ergab einen Gesamtbestand von 18,6 Millionen Stück gegenüber 19,9 Millionen Stück im Dezember 1929. Die Bestände haben sich dann um 1,3 Millionen Stück = 6,4 Prozent verringert. An der Verringerung sind jedoch hauptsächlich die schlachtreifen Schweine beteiligt. Die Zahl der Ferkel (unter 8 Wochen) hat sich um 600 000 Stück = 13,6 Prozent erhöht. Danach scheinen die Schweinebestände wieder im Ansteigen zu sein.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 4. April.

	3. April	4. April
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	262— bis 264.—	264— bis 267.—
Roggen	164.— bis 166.—	168.— bis 170—
Braugerste	182.— bis 196—	192.— bis 206—
Futter- u. Industrie-Gerste	168— bis 178.—	178.— bis 188.—
Hafer	159— bis 169.—	162.— bis 172.—
Loco-Mais Berlin	.— bis —.—	.— bis —.—
Weizenmehl	28.75 bis 37.00	29.25 bis 37.50
Roggenmehl	23.50 bis 26.50	24.50 bis 27.25
Weizenkleie	9.75 bis 10.50	10.00 bis 10.75
Roggenkleie	10.00 bis 10.50	10.25 bis 11.00

Berliner Viehmarkt vom 4. April. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 43—49 (voriger Markt 41—46), b) 35—41 (33—40), c) 28—32 (28—30), d) 24—27 (22—27), Kälber: a) —, b) 78—83 (78—84), c) 60—82 (60—82), d) 40—58 (38—58), Schweine: a) (über 300 Pfd.) 69—70 (72), b) (240—300 Pfd.) 69 (72), c) (200—240 Pfd.) 67—69 (71 bis 72), d) (160—200 Pfd.) 65—67 (68—70), e) (120—160 Pfd.) 63 bis 64 (65—67), f) (unter 120 Pfd.) —, g) (Sauen) 62—63 (64—65).

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ꞩ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag abend.

Am Freitag war es den ganzen Tag trübe. Am Vormittag fielen einige Schneeflocken. In den frühen Nachmittagsstunden setzte leichter Regen ein, der bis zum Abend anhielt. Die gefallenen Mengen sind aber noch gering geblieben. Nur am Alpenfuß, in der Schweiz und in Oberitalien hat es sehr stark geregnet. Es fielen dort in den letzten 12 Stunden in Friedrichshafen 21, in Zürich 29 und in Lugano 32 mm. Der Kern der Depression, der am Westausgang des Kanals liegt, ist schwächer und schwächer geworden. Dafür ist eine neue Zyklone über Oberitalien entstanden. Auf ihrer Ost- und Nordseite strömt warme Luft nach Nordwesten, die uns beim Aufgleiten Regen bringt. Die Depression wird noch etwas weiter gegen Norden vordringen. Das Aufgleiten hält an, so daß in den nächsten Tagen das Wetter trübe bleibt und noch öfter Regen fällt.

Aussichten: Meist trübe, mild, bei Ostwind noch vielfach Regen, im Hochharz etwas Schnee.

Sport.

Morgen Vorturner-Prüfung. Am Sonnabend um 19,30 Uhr findet bei Rubberg eine Bezirksvorturner-Prüfung statt, die am Sonntag um 9 Uhr in der Bleichturnhalle fortgesetzt wird.

Ringsport-Verein 1911. Alle Genossen, die in Thale mitwirken, treffen sich heute um 17,45 Uhr am Heine-Haus, von wo aus mit dem Auto abgefahren wird.

Fußball. Sportfreunde Thale gegen Spielvereinigung Aschersleben 1:0. Die erste Zeit des Treffens brachte Mittelfeldspiel, bei dem Thale etwas mehr hatte. Aschersleben spielt aufopfernd. Die Verteidigung und die Läuferreihe leisteten gute Abwehrarbeit. Dem Torwart gebührt ein besonderes Lob.

Burgund Halberstadt gegen Eintracht Calbe 0:4 (0:1).

Teutonia Oschersleben gegen Spielvereinigung Wolfenbüttel 1:1. Das knappe Resultat hat der Platzverein selbst verschuldet, denn während des ganzen Spiels machte sich tatsächlich das Fehlen des Sturmführers bemerkbar. Die Stürmer waren vor dem Tore direkt hilflos. Nach dem Wechsel stellte Wolfenbüttel um. Das Spiel wurde jetzt offener. Für das gute Arbeiten des Platzvereins spricht das Eckenverhältnis von 11:3. Wolfenbüttel nahm sich zusammen und kam etwa zehn Minuten vor Schluß zum Erfolg.

Hadmersleber Sportverein gegen Turner Hornhausen 3:0. Die Hornhäuser Gäste konnten ihr gutes, im Vorspiel erzieltes Resultat nicht wiederholen.

Untere Mannschaften: Burgund Halberstadt 2. gegen Calbe 2. 0:2. — Oschersleben 3 gegen Ausleben 1 2:2. — Oschersleben Jugend gegen Halberstadt Jugend 2:2. — Thale 2 gegen Aschersleben 2 1:1. — Thale Jugend gegen Aschersleben Jugend 2:1. — Hadmersleben 2. gegen Hornhausen 2. 2:1.

Spiele von Frischauf am verflossenen Sonntag. Am letzten Sonntag spielte die 1. Mannschaft der Freien Turnerschaft Badeborn gegen die 2. Mannschaft von Frischauf 0:12. Freie Turnerschaft Badeborn Jugend gegen Frischauf Jugend 1:10. Trotz dieser hohen Niederlage der Badeborner war ein Aufstieg in ihren Mannschaften festzustellen. Vorwärts Oschersleben 1. und Frischauf 1. spielten unentschieden 2:2. Durch disziplinwidriges Verhalten eines Oschersleber wurde das sonst auf technischer Höhe stehende Spiel 5 Minuten vor Schluß vom Schiedsrichter abgebrochen.

Die Fußballvereine im Harzbezirk werden gebeten, ihre Spielabschlüsse zu Karfreitag und Ostern dem Berichterstatterobmann Wiesner, Oschersleben (Bode) Schützenstr. 17, mitzuteilen.

Handball. Turn- und Sportvgg. Thale gegen Fichte Helmstedt 4:4. Von beiden Mannschaften wurde ein flottes und stets faires Spiel gezeigt.

Handball. Warnstedt gegen Blankenburg 1:2. In der ersten Spielhälfte konnte sich Warnstedt nicht recht zusammenfinden. Bis zum Wechsel stand es 2:0 für Blankenburg.

Handball. Frischauf Quedlinburg gegen Vorwärts Oschersleben 2:2. Ein scharfes Spiel, bei dem Quedlinburg in der 10. Minute das erste Tor werfen konnte. Der Sturm von Oschersleben konnte sich an das erfolgbringende Zusammenspiel nicht gewöhnen. Infolge einiger Differenzen wurde das Spiel kurz vor Schluß vom Schiedsrichter abgebrochen. — **Thale 2 gegen Helmstedt 2 2:3. — Thale 1. Jugend gegen Harzgerode 1. Jugend 5:4.**

Fußball am kommenden Sonntag. Am kommenden Sonntag beginnt die Serie. Schon der erste Spielsonntag bietet ein gutes Programm. Besonders den beiden neuen Vereinen der 1. Klasse stehen schwere Kämpfe bevor. Turner Hornhausen spielt um 15.30 Uhr gegen Teutonia Oschersleben auf Teutonias Platz. Schiedsrichter ist Gen. Neubauer Halberstadt. Teutonia Weddersleben hat Burgund Halberstadt zu Gast. Bei Halberstadt kann man eine aufsteigende Linie feststellen; von Weddersleben dagegen hat man in letzter Zeit wenig gehört. Das Spiel steht unter Leitung von Gerecke-Reinstedt. — Das Treffen Wernigerode gegen Eintracht-Heimburg wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Heimburg hat gewissermaßen seine Feuerprobe mit diesem Spiel abzulegen. — Das vierte Serienspiel findet in Osterwieck statt. Eintracht hat gegen Sportverein Hadmersleben anzutreten. Schiedsrichter ist Gen. Lins, Halberstadt. — Germania Reinstedt und Sportfreunde Thale treten erst am 13. April in die Serie ein. Thale hat für diesen Sonntag eine Spielverpflichtung nach Braunschweig und wird mit stärkster Aufstellung den Harzbezirk gut vertreten. — In der zweiten Klasse sind 5 Serienspiele vorgesehen. Es treffen aufeinander: Oschersleben 2. gegen Ausleben 1., Weddersleben 2. gegen Halberstadt 2.; Wernigerode 2. gegen Heimburg 2.; Hamersleben 1. gegen Blankenburg 1. und Oschersleben 3. gegen Harsleben 1. Die Jugendklasse tritt mit 2 Spielen in Aktion. Oschersleben gegen Harsleben und Wernigerode gegen Thale.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Kameraden, sorgt am Sonnabend für einen guten Besuch der Engelbert Graf-Versammlung und für eine starke Beteiligung der Propagandafahrt am Sonntag. Abfahrt 9,15 Uhr.

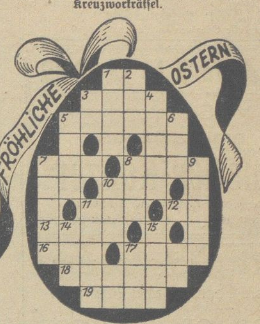
Halberstadt. Am 10. Mai Abfahrt eines Hapagdampfers nach der blauen Adria. Die Teilnehmer sammeln sich am genannten Tage, um 20 Uhr, im Elysium. Der Fahrpreis ist äußerst billig. Die Verpflegung, welche Herr Döbler übernommen hat, ist sehr gut. —

Halberstadt. Schutzsport. Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft von 14—15 Uhr hier gegen Reinstedt. Die 2. Mannschaft spielt ebenfalls hier von 15—16 Uhr. Um 9,30 Uhr treffen sich die Kameraden zum Abkreiden. Die Jugend fährt nach Harzgerode. Die Kameraden treffen sich 8 Uhr am Hauptbahnhof.

Osterwieck. Zu dem am Sonnabend, den 5. April, 20,30 Uhr, im Ratsgarten stattfindenden Vortragsabend mit den Themen: 1. Kann Osterwieck Kreisstadt werden? 2. Die Schule der Zukunft. Referenten sind Bürgermeister Hartmann und Mittelschulkonrektor Kregel-Osterwieck, erlauben wir unsere Kameraden und deren Frauen höflichst einzuladen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

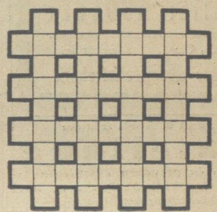


Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Wild, 2 Körperglied, 4 Flüssigkeit zum Schreiben, 5 Zeitabschnitt, 6 Verneinung, 7 Weiblicher Vorname, 8 Französische Münze, 9 Grasfläche, 10 Türkischer Titel, 11 Flüssigkeitsmaß, 14 Berühmtes deutsches Bad, 15 Göttin des Streites, 17 Leuchtstoff.

Von links nach rechts: 1 Feldmaß (Abkürzung), 3 Teil des Schlüssels, 5 Gartenstrauch, 7 Linker Nebenfluß des Rheins, 8 Altes Holzmaß, 10 Windstoß, 11 Raubtier, 12 Tonstufe, 13 Dickbreiige Masse, 16 Posten, 17 Kleines Gewicht für Edelmetalle, 18 Palast des Sultans, 19 Pferd.

*

Gitterrätsel.



Die Buchstaben a a a a a a a a b b c c c d d e e e e e e e g g g g h h i i i i i i k k l l l l l l m m m n n r r r s s t t t sind so in die leeren Felder einzuordnen, daß sich 4 Wörter ergeben, die wagrecht und senkrecht gleichlauten.

Die Wörter bedeuten: Feldherrnkunst, Russisches Musikinstrument, Tierschau, Gestandene Milch.

*

Silbenrätsel.

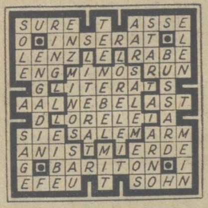
Aus den Silben: a, a, bo, bund, chas, cho, dau, e, e, em, fon, ge, gen, gen, gu, i, in, jew, ka, ken, la, li, lo, ma, me, mum, ne, ne, neh, nor, on, pen, pi, po, qua, ral, re, rin, ro, rung, sa, schop, sieb, sis, skor, span, ster, tä, tee, ter, ti, tri, tür, tur, va, wald, we, we, sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (ch = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 2 Hinterlist, 3 Tierkreiszeichen, 4 Heißer Südwind, 5 Symphonie von Beethoven, 6 Europäischer Staat, 7 Wein- und Biermaß, 8 Kirchengesang, 9 Südamerikanisches Nagetier, 10 Springbrunnen, 11 Womit man Tee klärt, 12 Südfrucht, 13 Edelstein, 14 Untergestell der Motorwagen, 15 Russischer Dichter, 16 Industrie-Vorort von Berlin, 17 Galerie in der Kirche, 18 Theologe und Schriftsteller, Begründer der Physiognomik, 19 Lilienartige Zierpflanze, 20 Frauengestalt aus Schillers „Don Carlos", 21 Schmale Landzunge.

*

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.



*

Silbenrätsel.

1 Delphin, 2 Immi, 3 Eppich, 4 Eremit, 5 Individium, 6 Nietzsche, 7 Biograph, 8 Ingwer, 9 Leistikow, 10 Diva, 11 Uranus, 12 Nahum, 13 Guttapercha, 14 Spielhagen, 15 Cherub, 16 Moltke, 17 Ukas, 18 Exaudi, 19 Camenbert, 20 Kiebitz, 21 Temperament.

Der Spruch lautet: Die Einbildung schmückt nicht mehr was man besitzt.

*

Silbenrätsel.

1 Kattegatt, 2 Eris, 3 Influenza, 4 Nebel, 5 Ephialtes, 6 Dievenow, 7 Loggia, 8 Elisabeth, 9 Reporter, 10 Energie, 11 Scherif, 12 Kalender, 13 Lupine, 14 Emu, 15 Infektion, 16 Norrland, 17 Orpheus, 18 Derwisch, 19 Gorilla, 20 Igelhuf, 21 Barett.

Der Spruch lautet: Kein edleres Kleinod gibts als wahre Freundschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619193004 05-12/fragment/page=0011

Cyankali § 218

Aufführung Montag, 7. April 1930 abends 8 Uhr, im „Elysium" vom Arbeiter-Theater-Bund Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 5. April 1930, 20—22¼ Uhr:
„Weekend im Paradies"
Schwank von Arnold und Bach (0.50—3.60)

Sonntag, den 6. April 1930, 19 bis 22 Uhr:
Zum ersten Male! Neueinstudiert!
„Der Wildschütz"
Komische Oper von Lortzing (1.00—6.00)

WARTBURG
Sonntag
erstklassiges
Künstler-Konzert
Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! Eintritt frei!

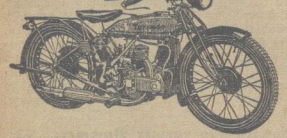
Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch
Künstler-Konzert
Anfang 5½ Uhr Eintritt frei
— In der Veranda kein Aufschlag —

Sternwarte
Jeden Sonntag
Künstler-Konzert
Anfang 3½ Uhr Eintritt frei
Ab 7 Uhr: Gesellschaftsball.

Am **4., 5. und 6. April** findet eine
Ausstellung
von Schülerarbeiten der **privaten Tischlerfachschule** im **Kaiserhof,** Domplatz 39, statt.
Besichtigung frei!
Um regen Besuch bittet
der Schulleiter Architekt Ad. Hauffe.

Damen-Schneiderei.
An dem Unterricht im Zuschneiden und Nähen der eigenen Kleidung und Wäsche können Damen jederzeit teilnehmen.
Paula Fritze, Damen-Schneidermeisterin
Bismarckstraße 13, III.

Torpedo



das Qualitäts-Motorrad. 200 ccm, die **beste** steuer- und führerscheinfreie Maschine, **bisher unerreicht in Qualität und Leistung.**
„Diamant" 350 und 500 ccm
„Exelsior" 350 und 500 ccm
mit Original Japp-Motor
bewährteste deutsche Fabrikate
Otto Bartels
Reparatur-Werkstatt
Telefon 1235 Woort 15

Tapeten-Reste
bis 15 Rollen
billigst bei
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20
Beachten Sie unser Schaufenster.

Stadtpark - Kleiner Saal
Jeden Sonntag:
Gesellschafts-Ball
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Goldener Anker
Jeden Sonntag:
Tanz
Neue verstärkte Kapelle
Es ladet ergebenst ein
Hermann Praast
Kornstraße 6.

Forsthaus
Sonntag
Kaffee-Künstler-Konzert
Tanz-Diele
Eintritt frei Autobus-Verbindung

Legen Sie Wert
auf saubere Kleidung
so lassen Sie dieselbe in
Küffners
Anstalt chemisch reinigen!!
Abholen und Zustellen frei! Ruf 2088
Fabrik (Halberstadt), Harsleberstraße 12 Zweiggeschäft: Holzmarkt 23

Gut, reichlich und billig!
Bratfischfilet mit Kartoffel-Salat
für nur 60 Pfennig — 9 bis 24 Uhr
„Hochsee-Restaurant"
Göddenstraße 14 Göddenstraße 14

Felsenkeller
Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3½ Uhr
vornehm. Künstler-Konzert
Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann
Eintritt frei!

Tapetenreste
zu jedem annehmbaren Preise
Beste Gelegenheit, um sehr billig einzukaufen
Otto Schmidt, Schmiedestr. 7

Wehrstedt
Stadt Hamburg
Sonntag
Tanzkränzchen
Hierzu ladet ergebenst ein
Fr. Schütze.

Eisstube
wieder eröffnet.
Breiteweg 5.
Benedetto Vittoria.

Mangold's Restaurant am Bullerberg
Inhaber: E. Mook
Angenehmer Familienaufenthalt
bei guter Unterhaltungsmusik

Private Tischlerfachschule
Tagesunterricht:
Vorbereitung auf die Meisterprüfung, Ausbildung zum Werkmeister, Techniker und Innenarchitekten.
Abendkurse:
1. Fachzeichnen, Grund- und Aufrißlehre.
2. Beizeichnen und Entwerfen von Möbeln.
3. Freihand- und Ornamentzeichnen.
4. Perspektivzeichnen von Möbeln und Räumen.
Gewerbliches Rechnen und Kalkulation.
Auskunft und Anmeldung von 4—5 Uhr. Domplatz 21/22 durch den Schulleiter Architekt Hauffe.

Gaststätte am Friedhof
bietet ruhigen, angenehmen Aufenthalt.

Kunstblätter gerahmt und ungerahmt
in hervorragend schöner Auswahl empfiehlt
Georg Losert Franziskanerstr. 18 Telephon 2569
Kunsthandlung und Glaserei
Fachwerkstätten für saubere Bildereinrahmungen

Betrifft Kohlenversorgung 1930

Die neu festgesetzten und genehmigten
Brikettpreise für Halberstadt und Wehrstedt
betragen von jetzt bis 30. Juni 1930

a) bei Entnahme ab Lager:
von 1—19 Ztr. . . . . je Ztr. RM 1.48
von 20 Ztr. und mehr . . . . . je Ztr. RM 1.43

b) bei Anlieferung durch Gespanne:
von 1—9 Ztr. in Säcken frei Keller je Ztr. RM 1.60
von 10 Ztr. u. mehr in Säcken frei Keller je Ztr. RM 1.58
von 20 Ztr. und mehr bei loser Anlieferung frei Keller . . . . . je Ztr. RM 1.53
von 20 Ztr. und mehr bei loser Anlieferung frei vors Haus . . je Ztr. RM 1.48

Die Grudekokspreise sind unverändert geblieben

Für westfälische Kokse, Kohlen und Briketts sind noch keine Preisermäßigungen eingetreten

Um die in späteren Monaten eintretenden Schwierigkeiten in der Belieferung und eintretende Preiserhöhungen zu vermeiden, empfehlen unsere Mitglieder ihrer Kundschaft in deren eigenstem Interesse schon jetzt den Wintervorrat zu bestellen und einzulagern.

Unsere Mitglieder sichern pünktliche und sorgfältige Bedienung zu.

Kreis-Verband Halberstadt
im Zentral-Verband der Kohlenhändler Deutschlands, e. V.

Metallbettstellen
in jeder Ausführung.
Patentmatratzen
in jeder Größe.
Auflegematratzen
mit beiderl. Wollauflage,
Kinderbettstellen
in Holz und Metall,
liefern gut und preiswert
Bauch & Schomburg
Polsterei u. Möbelgeschäft,
Grudenberg 10. Fernr. 2741.
Bei Barzahlung 10%.

Ia Tarragona
Fl. **95** Pfg.
bei 10 Fl. **90** Pfg. ohne Fl.
Johannis- und Stachelbeerwein
Fl. **75** Pfg.
bei 10 Fl. **70** Pfg. ohne Fl.
O. Lindhammer
Spirituosenhandlung
Johannesbrunnen 7 Tel. 1954

Trauringe massiv Gold
garantiert tugenlos

333 das Paar von 8 Mk. an
585 das Paar von 18 Mk. an
750 das Paar von 36 Mk. an
900 das Paar von 40 Mk. an
Adolf Kuhr
Juwelier
Schmiedestraße 3.

Verein Deutscher Arbeiter
Am **Montag, den 7. April, abends 7½ Uhr,** findet im „Stadtpark" (Kleiner Saal) ein
humor. Familien-Abend
mit neuem Programm statt. Alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Kassenöffnung 7 Uhr.

Miele-Schaede- u. a. Marken- **Wasch-Maschinen**
Fr. Prehn, Voigtei 52

Achtung! Gartenfreunde!
Zur Einfassung der Gartenwege und -beete empfehle
Ziersteine in Beton
in verschiedenen Ausführungen
Friedrich Goslar, Betonwarenfabrik,
Mahnopriersstr. Nr. 14. Vertreter: Fr. Borde, Magdeburgerstraße 26

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Judika, den 6. April, werden predigen:

Domkirche: 9.30 Uhr, Domvr. Lange. 17 Uhr Sup. Brinckmann. Donnerstag, 18 Uhr, Passionsgottesdienst u. Abendmahl der 1880 u. 1905 im Dom Konfirmierten. Auch andere können natürlich teilnehmen, Domvr. Lange. **Liebfrauenkirche (rel.):** 9.30 Uhr, Domvr. Daub. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenendfeier, Pr. Moeserig. (Wie richtet ein Christ?) Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde, Pr. Moeserig. Freitag, 20 Uhr, Frauenstunde, Domplatz 32. **Martinskirche:** 9.30 Uhr, Abendmahl, Pr. Knopf. 17 Uhr, Abendmahl, D. Horn. Donnerstag, 20 Uhr, Passionsgottesdienst, Pfarr. Knopf. **Moritzkirche:** 9.30 Uhr, Pr. Friedendorff. 17 Uhr, Pr. Gebauer. **Johanniskirche:** 9.30 Uhr, Pr. Schulz, Einführung der neugewählten Aeltesten und Gemeindeverordneten. Sonnabend, 5. April, 20 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Pr. Watzold. Donnerstag, den 10. April, 20 Uhr, Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfarrer Watzo d. **Heiligegeistkirche:** 9.30 Uhr, D. Horn. **Siechenhofkirche:** 9.30 Uhr, Pr. Gebauer. **Salvatorkrankenhaus:** 17 Uhr, Pr. Friedendorff. **Ev. Gefängnis-Gottesdienst:** 8 Uhr, Pr. Knopf.

In allen Kirchen und Cecilienstift, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Ev. Jünglingsverein: (Martinsplan 3) Montag, 20 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung): Domplatz 32, Mittwoch, 20.15 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft: Domplatz 32, Montag, 20.15 Uhr.

Jugendbund f. E. C.: Domplatz 32, Dienstag und Sonntag, 20.15 Uhr.

Mädchenheim Seydlitzstraße 5: Mittwoch, 20 Uhr, Nähabend. Sonntag, 20 Uhr, Jugendstunde.

Ev. Jungmädchenbund: (Cecilienstift) Dienstag, 20 Uhr.

Ev. Jungmädchenverein: (im oberen Konz.-Saal des Domes) Sonntag 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 82 — Sonnabend, den 5. April 1930 — 5. Jahrgang

Wer bezahlt?

Babylonische Verwirrung über die Steuerverteilung.

Im Lager der in der Regierung vertretenen Parteien ist bereits der schönste Krach im Gange. Das Streitobjekt bildet die Steuervorlage der Regierung, an dem der einen Fraktion das und der anderen dieses nicht paßt. Die Bayerische Volkspartei ist mit der Wirtschaftspartei gegen die Biersteuer. Die Wirtschaftspartei wünscht eine gestaffelte Umsatzsteuer für Großwarenhäuser und ähnliche Betriebe, während die Demokraten diese Forderung bis jetzt entschieden ablehnen und, wie sie behaupten lassen, „unter keinen Umständen" mitmachen würden. Auch im Zentrum tauchen gegen die Vorlage der Regierung bereits viele Bedenken auf. Das gleiche wird von der Deutschen Volkspartei gemeldet.

Die Sachverständigen der Regierungsparteien befaßten sich am Freitag nach der Plenarsitzung zunächst mit der Vorlage der Reichsregierung wegen Verkürzung der Zahlungsfristen bei der Tabaksteuer, die von einigen Kreisen gewünschte Verlängerung der Kontigentierung in der Zigarettenindustrie fand keine Zustimmung, auch die in der Vorlage vorgesehenen Aufhebung der Steuerläger wurde fallen gelassen. Dafür soll von den Zigarrenlägern ein Verwaltungsbeitrag von 1 Prozent erhoben werden. Im Effekt soll diese Veränderung auch den Ersatz einer einmaligen Einnahme von ungefähr 3 Millionen durch eine laufende Einnahme von 1 Million Mark jährlich hinauslaufen. Die Zahlungsfristen wurden um einen halben Monat auf drei Monate verkürzt. Nach dieser Neugestaltung dürfte die Vorlage das in dem Zwangsprogramm der Regierungsparteien veranschlagte Aufkommen aus der Tabaksteuer nicht erreichen.

Die Finanzfachverständigen befaßten sich dann noch mit der Vorlage über den Benzin- und Benzol-Zoll. In Verbindung mit diesen Abgaben ist inzwischen vom Reichsernährungsminister „im Interesse der Kartoffel bauenden Landwirtschaft" ein Spiritus-Beimischungszwang angeregt worden.

Die Regierung hat inzwischen beschlossen, entgegen der Forderung der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei an der 75prozentigen Erhöhung der Biersteuer festzuhalten. Die Regierung steht also in ihren Auffassungen gegen die Forderungen eines Teiles der in ihr vertretenen Parteien. Unter diesen Umständen wird sie ihr Ziel der schnellen Verabschiedung ihrer Steuergesetze nur unter Mißbrauch der Reichsverfassung durchsetzen können. Dem soll dann die Auflösung des Reichstages folgen. Voraussetzung dazu ist natürlich, daß Hugenberg mit seiner Kolonne nicht wieder umfällt.

Nirgends eine Mehrheit.

Der Steuerausschuß des Reichstages

hat am Freitag die Beratung der Vorlagen der Reichsregierung über die Steuererhöhungen begonnen. Man sieht ihrem Ergebnis mit großer Spannung entgegen, da die Regierung mit den hinter ihr stehenden Parteien uneinig ist.

keine Mehrheit für ihre Vorlagen

hat und sie erst gewinnen muß. Wird ihr diese Aufgabe gelingen? Eine Antwort auf diese Frage hat die erste Sitzung des Steuerausschusses nicht gebracht.

Die Aussprache wurde ausschließlich durch Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationale bestritten. Der Deutschnationale Dr. Rademacher sprach sich dagegen aus, daß für das Jahr 1930 Steuererhöhungen verlangt werden, während für das Jahr 1931 Steuersenkungen in Aussicht gestellt werden. Er empfahl entweder die Steuererhöhungen auf ein Jahr zu befristen oder die Steuererhöhungen und Steuersenkungen organisch in einem Mantelgesetz zu verbinden. Für die Sozialdemokratie kritisierte Abg. Dr. Hertz, daß die Angaben von Dr. Moldenhauer über die Fehlbeträge zu optimistisch seien und wies nach, daß der Fehlbetrag für 1929 nicht 315, sondern wahrscheinlich 350 Millionen betragen werde. Die Haltung der Sozialdemokratie werde von der Gestaltung der Finanzvorlagen als Ganzes abhängen. Während die frühere Regierung der

Sanierung der Arbeitslosenversicherung

als einen untrennbaren Bestandteil des Finanzprogramms angesehen habe, wolle die neue Regierung entsprechend den Forderungen der Deutschen Volkspartei daran nicht festhalten. Auch bisher habe sich die Sozialdemokratie gegen eine Deckung des Fehlbetrages einseitig durch Verbrauchssteuern gewandt und gefordert, daß durch ein

Notopfer der leistungsfähigen Schichten

in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer ein Teil des Fehlbetrages gedeckt werde. Einen entsprechenden Antrag werde sie auch jetzt stellen.

In seiner Antwort erklärte der Finanzminister Moldenhauer, daß die jetzige Regierung zu dem Finanzprogramm der früheren Regierung stehe, allerdings

mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung,

in der die Regierung nur noch das zwischen den jetzigen Regierungsparteien vereinbarte Kompromiß vertrete, das die Sozialdemokratie abgelehnt habe. Eine Stellung zu dem angekündigten

Agrarprogramm,

insbesondere zu seinen finanziellen Auswirkungen, lehnte Moldenhauer ab. Doch dürfe durch diese neuen Vorschläge das Gleichgewicht des Etats nicht gestört werden.

Die Beratungen des Steuerausschusses werden am Sonnabend fortgesetzt. Nach den Absichten der Reichsregierung sollen sie so

Arbeiterabbau bei

25000 Arbeits

Kann man es fassen? Das größte Reichsunternehmen darf es sich bei der schon ohnehin trostlosen Lage des Arbeitsmarktes erlauben, die Zahl der Arbeitslosen um weitere 25000 zu vermehren. Da also ist die Weisheit unserer großen Wirtschaftsführer und Unternehmungen. Man saniert auf Kosten der Arbeiter, mit dem Hunger und den Entbehrungen der Proleten. Die Reichsbahnhauptverwaltung geht jetzt dazu über, ihre bei der Tariffrage bereits angedrohten Massenentlassungen, Stillegungen und Feierschichten wahr zu machen. Die Verhandlungen, die dieser Tage zwischen der Hauptverwaltung und den Gewerkschaften geführt wurden, haben einen wenig erfreulichen Verlauf genommen. Auch die Aussprache der Vertreter der Tariforganisationen mit dem Generaldirektor Dorpmüller verscheuchte nicht das Tausenden von Eisenbahnarbeitern nahende Arbeitslosengespenst.

Was will die Reichsbahn-Hauptverwaltung?

Sechs Ausbesserungswerke bzw. Werkstättenabteilungen

sollen sofort stillgelegt werden. Es handelt sich um das Ausbesserungswerk Breslau-Oderkor, um das Güterwagenwerk Kassel, die Wagenabteilung Dortmund, das Ausbesserungswerk Oberhausen, das Ausbesserungswerk Langenberg und die Lokomotivabteilung Magdeburg-Buckau. Mit dieser Stillegungsaktion werden rund 1800 Werkstättenarbeiten entlassen, 6200 werden auf andere Werke verteilt. Ferner werden weitere 1200 Werkstättenarbeiter entlassen, die zurzeit in Werkstätten arbeiten, die nicht stillgelegt werden. Aus den Betriebs- und Betriebswagenwerkstätten kommen 940 Arbeiter zur Entlassung; diese Zahl verteilt sich auf sämtliche 450 Werkstätten. Die Gesamtzahl der zu entlassenden Werkstättenarbeiter beziffert sich also auf rund 4000.

[illegible] daher nichts weiter übrig, als schließlich günstige Abfindungsbestimmungen zu vereinbaren. Darüber wird zurzeit noch verhandelt.

Die Meldung von dem Massenabbau bei der Reichsbahn muß auf jeden, der etwa von den Panzerzügen der Reichsbahn, von den Mammutgehältern der leitenden Direktoren und den Schmiergeldern der Leistungszulagen gehört hat, wie ein grausamer Aprilscherz wirken. Leider handelt es sich um keinen Scherz, sondern um brutale und für die betroffenen Eisenbahnarbeiter sehr schmerzliche Tatsachen. 25000 Arbeitslose mehr. —

Agrarier — Erwerbslose.

Roggenstützung und Arbeitslosenunterstützung.

Zur Unterstützung der Roggenwirtschaft wurden kürzlich eine Anzahl von Schutzmaßnahmen beschlossen: Erhöhung des Weizenzolls. um den Verbrauch von Roggenbrot, Steigerung des Gerstenzolls und Einführung des Maismonopols, um die Verfütterung des Roggens zu fördern. Erhöht wurden der Mehlzoll, der Zoll für Hafer und andere Agrarzölle. Die Sozialdemokratische Partei hat dabei ihre Mitarbeit nicht verweigert; sie stimmte den neuen Maßnahmen zur Unterstützung der Roggenwirtschaft trotz großer Bedenken betreffend die Gefahren für die Veredelungsproduktion und die Verbraucher zu und war nur bemüht, einen gewissen Verbraucherschutz einzubauen. Sie handelte auf diese Weise nicht aus politischem Zwang, dem sie damals als Regierungspartei unterworfen war, sondern freiwillig, um der in ihrer Existenz gefährdeten Roggenwirtschaft, deren Notlage voraussichtlich nur eine vorübergehende ist, in der Erkenntnis der engen Verbundenheit von landwirtschaftlicher und industrieller Produktion zu helfen. Diese Hilfe ging bis zur Grenze des vom Standpunkt der Industriewirtschaft und des Massenverbrauchs noch Erträglichen.

Das Programm der neuen Reichsregierung, welches die Forderungen der „Grünen Front" übernommen hat, deutet auf eine weitere Ausdehnung und Steigerung des Agrarschutzes hin. Umsonst ist Schiele nicht bei der Partei und umsonst hat die ganze Hugenbergpartei nicht ihren nationalen Plunder über Bord geworfen.

Dieselben Parteien, die die neuen Schutzmaßnahmen für die Roggenwirtschaft bewilligten und jetzt deren Erweiterung planen, und die außerdem neue, sachlich völlig unbegründete Industriezölle fordern, haben die Stirn, den Abbau der Sozialpolitik, insbesondere der Leistungen der Arbeitslosenversicherung zu verlangen.

Die Unterstützung der Roggenwirtschaft, eine vom Staat den Landwirten, überwiegend den roggenbauenden Großgrundbesitzern, gewährte Subvention, wird als eine Notmaßnahme bezeichnet. Sind die Leistungen der Arbeitslosenversicherung, die die Arbeitslosen von der absoluten Verelendung gerad noch retten, keine Notmaßnahmen?

An dem Zusammenbruch der Roggenpreise, so heißt es in der Begründung der Schutzmaßnahmen, tragen die Landwirte keine Schuld; zwei gute Ernten hintereinander, veränderte Lebensgewohnheiten und die Getreideüberschüsse auf den Weltmarkt seien für den Zusammenbruch verantwortlich. Es wäre wohl nicht schwer zu zeigen, daß der deutsche Großgrundbesitz selbst nicht ohne Schuld an der Not der Roggenwirtschaft dasteht. Ist aber die gewaltige Arbeitslosigkeit von den Arbeitslosen bzw. von der Arbeiterklasse verschuldet? Davon kann nicht die Rede sein. Rationalisierung, Kartellwirtschaft, politische Hetze, die zur Kapitalflucht und zu Produktionseinschränkungen führten, sind die Ursachen, deren Opfer die Arbeitslosen sind.

Die Arbeitslosen werden, genau so wie andere Verbraucher, die Verteuerung der Lebenshaltung durch die neuen Zölle und Massensteuern verspüren; ein sehr geeigneter Zeitpunkt für die Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung!

Bei den Notmaßnahmen für den Roggen berief man sich auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Kaufkraft der Landwirte. Bei der Arbeitslosenversicherung wollen dieselben Parteien absichtlich vergessen, daß die Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung der Einschränkung der Kaufkraft der Arbeitslosen bedeutet, mit ihren schweren Folgen gerade für die Landwirtschaft selbst, deren Erzeugnisse von den Arbeitslosen, wenn deren ansonst geringe Kaufkraft weiter geschwächt wird, nicht gekauft werden können.

Die Kosten der Roggenstützung tragen die Verbraucher mit Ausnahme der Roggenbesitzer. Die Kosten der Arbeitslosenversicherung bezahlt zum großen Teil die Arbeiterklasse selbst, bezahlen die Arbeitslosen, die von ihrer Arbeitslosigkeit Beiträge leisteten.

Die Roggenproduzenten können sich für die Verlustpreise für Roggen vielfach schadlos halten durch gute Preise für andere landwirtschaftliche Produkte, die sie neben Roggen herstellen. Der Arbeitslose ist in der Regel allein auf die Unterstützung angewiesen. Nur ein Teil der Arbeitslosen verfügt über Spargelder, deren Verausgabung während der Arbeitslosigkeit sie um die Früchte langer Entbehrungen bringt, die sie für die Erziehung ihrer Kinder, für Krankheit und Alter auf sich nahmen.

Wie steht es um die Kapitalbildung? Die Roggenstützung dient der Erhaltung der in der Roggenwirtschaft angelegten Kapitalien, schmälert dagegen die Sparkraft der Verbraucher. Die geringe Steigerung der volkswirtschaftlichen Kapitalbildung beim Abbau der Leistungen der Arbeitslosenunterstützung würde dagegen den Wert der Arbeitskraft, der wertvollsten volkswirtschaftlichen Kapitalanlage durch Verwahrlosung der Arbeitslosen und verschlechterte Befriedigung ihrer gesundheitlichen und geistigen Bedürfnisse stark herabmindern.

Aus demselben Grunde wäre die Behauptung, die Roggenstützung stehe im Dienst der Produktion, die Arbeitslosenunterstützung dagegen im Dienste des Verbrauchs und sei daher nicht produktiv, grundfalsch. Wer die Bedeutung der Menschenökonomie, der Schonung und Erhaltung der Arbeitskraft gerade auch in der besonderen Notlage der Arbeitslosigkeit nicht anerkennt und die Ausgaben für diese Zwecke nicht als volkswirtschaftlich produktiv ansieht, mit dem lohnt es wahrlich nicht zu rechten.

Die Umstellung der Roggenwirtschaft auf lohnendere Produktionen kann erst allmählich erfolgen, deshalb sei die Unterstützung der Roggenwirtschaft während der Durchführung der Umstellung zunächst erforderlich, — sagen die Befürworter der Roggen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300405-12/fragment/page=0013